Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Donnerstag, 5. November 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 260 / Ausgabe A

Amerikas größter Wahlsieg

Am ersten Dienstag im November hat das amerikanische Volk nicht nur einen neuen Präsidenten, sondern auch das Repräsentantenhaus, ferner ein Drittel der Senatoren und zahlreiche Gemeindebeamte neu gewählt. In den meisten der 48 Staaten der Union herrschte am Dienstag heftiges Schneetreiben. Unter diesem Sturm ist aber ein Erdrutsch eingetreten, unter dem die Hoffnungen der Republikaner mit ihrem Präsidentschaftskandidaten Landon begraben wurden. Die Demokraten haben nicht nur mit ihrem Präsidenten Roosevelt überwältigend gesiegt, sondern auch im Repräsentantenhaus die Mehrheit behalten und die meisten neugewählten Senatoren sowie die Gemeindebeamten aus ihren Reihen gestellt.

Wenn Roosevelt selbst seinen Sieg als den größten Wahlsieg in der Geschichte Amerikas bezeichnet, so dürfte er damit nicht Unrecht haben, selbst wenn man in Betracht zieht, daß die Amerikaner als God's own people, als Gottes eigenes Volk, wie sie sich selbst nennen, natürlich von allen Dingen das Kolossalste haben müssen. Roosevelt hat nicht nur seine 1932 erobert Stimmenzahl halten, sondern sie darüber hinaus noch bedeutend vermehren können. In diesem nahezu einmütigen Bekenntnis der amerikanischen Nation zu ihrem bisherigen Präsidenten wird man einen in der Geschichte der amerikanischen Präsidenten-Wahlen seltenen Vertrauensbeweis zu erblicken haben, der auch dem Außenstehenden Achtung vor dem Sieger dieses leidenschaftlich geführten Wahlkampfes abnötigt.

Für weitere vier Jahre ist nun die Führung des Staatsschiffes einer Persönlichkeit anvertraut worden, die mit einer in Anbetracht der körperlichen Leiden bewundernswerten Energie in der ganzen ersten Amtszeit unbeirrt ein weit ausholendes, alle Gebiete der nationalen Lebensäußerung umfassendes Reformprogramm verfolgt hat. Dieses Programm einer kühnen Neuordnung brach in vielem mit den bisher geltenden Anschauungen. Dem Freiheitsbegriff liberalistischer Prägung stellte es mit der Kontrolle der Wirtschaft und der Einführung fortschrittlicher sozialer Maßnahmen ein Ordnungsideal entgegen, dessen Neuartigkeit mannigfache Widerstände auslöste. Der jetzige Wahlausgang kann als Beweis dafür angesehen werden, daß die überwiegende Mehrheit der amerikanischen Nation wachsendes Verständnis für den „Neuen Kurs" aufbringt und Methoden billigt, unter deren Zeichen das amerikanische Wirtschaftsleben in mancher Hinsicht einen unverkennbaren Aufschwung genommen hat.

Nach amerikanischem Gesetz kann Roosevelt nicht noch einmal wiedergewählt werden. Gestützt auf das eben ausgesprochene Vertrauen der Nation, wird er sich die nächsten vier Jahre, unbeschwert von taktischen Wahlrücksichten, der Fortführung des inneren Aufbauwerkes widmen können, das in besonderem Maße den Stempel seiner Persönlichkeit trägt.

Landon beglückwünscht Roosevelt

Der unterlegene Präsidentschaftskandidat Landon hat aus Topeka (Kansas) an Roosevelt folgendes Telegramm gesandt:

„Die Nation hat gesprochen. Jeder Amerikaner wird den Urteilsspruch annehmen und zum Wohl unseres Landes mitarbeiten. Das ist der Geist der Demokratie. Nehmen Sie meine aufrichtigen Glückwünsche entgegen."

Präsident Roosevelt hat auf das Glückwunschtelegramm Landons ein Antworttelegramm gesandt, in dem er mit den besten Wünschen seinen Dank für den hochherzigen Glückwunsch ausspricht und seiner Ueberzeugung Ausdruck gibt, daß alle Amerikaner jetzt für das Allgemeinwohl zusammenarbeiten werden.

Aeußerst niedergeschlagen über den Wahlausgang zeigte sich der republikanische Wahlleiter Hamilton, der bis zum letzten Augenblick die schwere Niederlage seiner Partei nicht zugeben wollte. Als einige Pressevertreter ihn baten, über den Rundfunk ein paar Glückwunschworte an die Gegenseite zu richten, rief er lediglich die Worte aus: „Im Sterben grüßen wir Euch!"

23,8 Millionen wählen Roosevelt

Der größte Wahlsieg Amerikas — 14 Millionen stimmten für Landon — Roosevelt siegte in 46 Bundesstaaten, Landon nur in zwei

New York, 5. November.

Nach den um 4.30 Uhr MEZ. vorliegenden Wahlergebnissen erhielt Roosevelt 23 822 442 Stimmen und Landon 14 835 831. Roosevelt siegte in 46 Bundesstaaten, Landon nur in zwei, in Maine und Vermont.

In das Unterhaus wurden bisher gewählt 316 Demokraten, 87 Republikaner, 6 Progressive und 3 Landarbeitervertreter. 23 Unterhaussitze sind noch unentschieden.

Der Senat setzt sich nach den letzten Ergebnissen aus 71 Demokraten, davon 24 neugewählte, 17 Republikanern, davon sechs neugewählte, sowie aus 2 Landarbeitervertretern, davon ein neugewählter, zusammen. Die übrigen Senatssitze sind noch unentschieden.

Bei den Gouverneurswahlen in 33 Bundesstaaten wurden bisher 24 Demokraten gewählt. Die Demokraten führen in zwei weiteren Bundesstaaten. Bisher sind zwei Republikaner zu Gouverneuren gewählt worden.

Roosevelt will am Freitag nach Washington zurückkehren und versuchen, den Hafenarbeiterstreik an der Westküste und in den anderen Häfen beizulegen, bevor er eine zweiwöchige Erholungsfahrt in die Südgewässer antritt.

Es ist in der Geschichte der amerikanischen Staaten das erste Mal, daß ein Präsident mit derartiger Mehrheit gewählt wurde. Hoover konnte 1932 nur 59 Wahlmännerstimmen für sich buchen, gegenüber 472 für Roosevelt. — Das Wahlergebnis übertrifft sogar die Erwartungen der zuversichtlichsten Demokraten. Das jetzige Ergebnis steht auch in einem großen Unterschied zu den Probeabstimmungen, die von den verschiedensten Zeitungen angestellt wurden. Sogar die Zeitung „Literary Digest", die mit ihren Voraussagen allgemein bisher meist richtig lag, hat diesmal sehr daneben getippt.

Die Zeitungen behandeln sehr ausführlich den gewaltigen Stimmungsumschwung für Roosevelt und weisen darauf hin, daß sich in den letzten drei Wochen die Meinung sehr für Roosevelt entschieden hätte. Dies sei nicht zuletzt auf die „stupide und gehässige" Stimmungsmache der Hearst-Presse gegen Roosevelts soziale Gesetzgebung zurückzuführen, für die die Republikaner im Kongreß selbst gestimmt hätten. Viele Wähler hätten sich auch durch das von Roosevelt getroffene Währungsabkommen mit England und Frankreich für seine Wahl beeinflussen lassen.

Die republikanische „Herald Tribune" nennt den Wahlsieg Roosevelts einen großen persönlichen Triumph des Präsidenten, zu dem es in der amerikanischen Politik kaum eine Parallele gebe. Die Wähler, so schreibt das Blatt, haben weniger für das Programm der demokratischen Partei als für die Persönlichkeit des Präsidenten gestimmt. Das Wahlergebnis bedeute ein wachsendes Vertrauensvotum für den Mann Roosevelt.

Ein Erfolg des bisherigen Präsidenten ist zwar von den meisten erwartet worden, trotzdem kam ein derartig durchschlagender Erfolg völlig überraschend. Erwartungsvoll starrte die Menge auf die laufenden Lichtbänder über den Kinos und Theatern, die teilweise in Wolkenkratzerhöhe angebracht waren, und die den von Minute zu Minute überwältigenderen Sieg Roosevelts verkündeten, was mit begeisterten Jubelrufen aufgenommen wurde. In der 5. Avenue hatte man an dem gewaltigen Gebäude der Rockefeller Radio City eine riesige Landkarte der Vereinigten Staaten angebracht, auf der alle Staaten, die Roosevelt ihre Stimme gegeben haben, grün aufleuchten, während die Staaten, in denen Landon siegte, in rotem Licht erschienen. Schon um Mitternacht war diese Landkarte fast vollständig grün.

Wahlerfolg Borahs

Senator Borah wurde von seinem Staat Idaho mit großer Mehrheit zum sechsten Male in den amerikanischen Senat gewählt.

Wie groß das Ansehen des 71jährigen Senators ist, geht daraus hervor, daß Borah als progressiver Republikaner eben so viel Stimmen erhielt wie Präsident Roosevelt.

Frankreich mißtraut Belgien

500 Millionen Franken für Grenzbefestigungen an der belgischen Grenze

Paris, 4. November.

Der Heeresausschuß der Kammer hat am Mittwoch nachmittag den Kriegsminister Daladier angehört, der sich, auf einem Fragebogen antwortend, zunächst über die Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Deutschland verbreitete. Des weiteren machte Daladier Angaben über die Militärkredite, die sowohl im Staatshaushalt wie in den Sonderhauhaltsplänen (Nachtragskredite) erscheinen. Der Kriegsminister kündigte die Einbringung neuer Gesetzesvorlagen der Regierung an, darunter solche über die obligatorische vormilitärische Ausbildung, Aufstellung eines Spezialkorps und Schaffung eines Instituts für wissenschaftliche Forschung auf dem Gebiet der nationalen Verteidigung. Die Zahl der Offiziere und Unteroffiziere in der Armee solle erhöht werden. Daladier wies mit Nachdruck daraufhin, daß Verzögerungen in der Durchführung dieses neuen Programms nicht geduldet würden.

Kriegsminister Daladier kam danach auf die Grenzbefestigungen zu sprechen und erklärte, daß diese — entsprechend der Haltung der Nachbarvölker — ergänzt werden würden.

Auf verschiedene an ihn gerichtete Fragen antwortend, erklärte der Kriegsminister weiter, daß er niemals erlauben werde, daß Politik in irgendeiner Form in das Heer hineingetragen werde.

Wie im einzelnen noch zu der Sitzung bekannt wird, hat der Kriegsminister u. a. angekündigt, daß die Regierung allein für die Befestigungswerke an der belgischen Grenze 500 Millionen Franken zur Verfügung stellen werde. Auch entlang der Schweizer Grenze sind Befestigungsanlagen vorgesehen.

Frühere Präsidentenwahlen

Die Ergebnisse der Präsidentschaftswahlen von 1912 bis 1932 sind folgende:

	gewählt:	Wähler:	Wahlmänner:	Gegner:	Wähler:	Wahlmänner:
1932	Roosevelt	22 821 857	472	Hoover	15 761 841	59
1928	Hoover	21 392 190	444	Smith	15 016 443	87
1924	Coolidge	15 725 016	382	Davis	8 385 586	136
1920	Harding	16 152 200	404	Cox	9 147 353	127
1916	Wilson	9 129 606	277	Hughes	8 538 221	254
1912	Wilson	6 286 214	435	Taft	3 483 221	8.
1912	Th. Roosevelt	4 126 020	88.			



Roosevelt im Kreise seiner Familie. (Erich Zander, K.)

Kardinal Faulhaber beim Führer

Berlin, 4. November.

Der Führer und Reichskanzler empfing am Mittwoch auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden Seine Eminenz den Kardinal Faulhaber zu einem Besuch.

Ein Kämpfer ging heim

Trauerfeier für Sanitätsbrigadeführer Dr. Dr. Streck

Nürnberg, 4. November

Eine nach vielen Tausenden zählende Menge hatte sich am Mittwoch vormittag auf dem Nürnberger Westfriedhof zur Trauerfeier für den verstorbenen Sanitätsbrigadeführer Dr. Streck eingefunden.

Die Standarten der gesamten fränkischen SA. und Fahnen der Gliederungen der Bewegung umsäumten den Platz vor dem Krematorium. Neben den Angehörigen des Verstorbenen sah man zahlreiche führende Persönlichkeiten von Partei und Staat, unter ihnen Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsärzteführer Dr. Wagner, Gauleiter Staatsminister Wagner, viele SA-, SS- und NSKK-Führer, das gesamte Führerkorps der Bewegung in Franken und Vertreter der Wehrmacht.

Gauleiter Julius Streicher legte in lebendigen Worten dar, was Dr. Streck für die Bewegung und den Gau Franken bedeutet hat. Wir Franken sind stolz darauf, so rief er aus, diesen Mann besessen zu haben. Dann legte er

als Gruß des Führers einen Lorbeerkranz nieder.

Nach dem Trauermarsch aus der „Eroica" legte Reichsärzteführer Dr. Wagner den Kranz des Stellvertreters des Führers, der Deutschen Aerzteschaft und der alten Oberlandkameraden nieder. In seinem Gedenkwort sagte er, die Deutsche Aerzteschaft verliert in Dr. Streck einen ihrer besten, ehrlichsten und treuesten Kämpfer, der immer bereit war, wenn absolute Einsatzbereitschaft und Kompromißlosigkeit notwendig wurden.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley nahm Abschied von dem Freund, der bis in die letzten Stunden hinein für sein Volk gearbeitet habe.

Roosevelts Wirtschaftspolitik

Die Wiederwahl Roosevelts läßt erwarten, daß die wirtschaftspolitischen Pläne des Präsidenten weiter verfolgt werden. Bereits vor der Wahl hatte Roosevelt geäußert, daß er auf den „New Deal" nicht verzichten wolle. Angesichts der großen Bedeutung, die diesem Programm für die amerikanische sowie für die gesamte Weltwirtschaft zukommt, erscheint es angebracht, durch einen kurzen Rückblick auf die Tendenzen und ersten Ergebnisse der Rooseveltschen Wirtschaftspolitik die heutige Lage der amerikanischen Wirtschaft zu kennzeichnen.

Die Währungspolitik

Das wichtigste Ziel der Rooseveltschen Politik war, die Preise etwa auf den Stand der Jahre 1925 bis 1928 zu heben, um die Kaufkraft vor allem der Farmer zu erhöhen und die auf der amerikanischen Wirtschaft lastenden Schulden zu verringern. Bei einer angestrengten Preissteigerung um etwa 30 Prozent erschien es jedoch nicht als möglich, den Dollar auf seinem alten Stand zu halten. Wenn daher Roosevelt den Dollar im April 1933 absinken ließ, so tat er dies nicht aus außenwirtschaftlichen Erwägungen heraus. Durch die Abwertung wurden gleichzeitig die Goldbestände des Schatzamtes buchmäßig erhöht und so erhebliche Beträge für die großen Staatsaufgaben verfügbar. Die Silberpolitik, die 1934 eingeleitet wurde, hatte zum Ziele, den Silberpreis zu verdreifachen und soviel Silber anzusammeln, bis es ein Drittel der Goldbestände erreichte. Die Silberinteressenten haben den Präsidenten zu dieser weitreichenden Maßnahme gezwungen, die der Preissteigerung einen weiteren Auftrieb gab. Es zeigte sich aber bald, daß das Silber aus Indien, Mexiko und China abfloß, und diese Länder in die furchtbarsten wirtschaftlichen und sozialen Erschütterungen gerieten. Dieser Teil der amerikanischen Währungspolitik hat also der Weltwirtschaft nur schweren Schaden zugefügt und eine ungesunde Konzentration der Gold- und Silberbestände in den Vereinigten Staten gefördert.

Die Agrarpolitik

Um die furchtbare Notlage der amerikanischen Farmer zu erleichtern, ließ sich Roosevelt durch die Agricultural Adjustment Act (AAA) die Ermächtigung zu weitgehenden Eingriffen geben. Durch Verringerung der Anbauflächen erreichte er eine Preissteigerung und eine Erholung des Bodens. Die Anbaubeschränkung wurde mit Hilfe von Entschädigungen an die Farmer durchgeführt. Die Mittel wurden durch die sogenannten Verarbeitungssteuern aufgebracht, d. h. schließlich dem Konsum auferlegt. Die Preise für Agrarprodukte hoben sich, unterstützt durch eine Dürre im Jahre 1934, bedeutend; gleichzeitig war auch das Nettoeinkommen der Landwirtschaft beträchtlich gestiegen, woraus wieder die Industrie erhebliche Vorteile ziehen konnte. Die AAA ist im Januar 1936 vom Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten für verfassungswidrig erklärt worden. Trotzdem hat es der Präsident verstanden, die wesentlichsten Maßnahmen der AAA aufrechtzuerhalten.

Die Industriepolitik

Zu den umstrittensten Maßnahmen der Regierung Roosevelt gehört die Industriepolitik, die auf der Grundlage des Ermächtigungsgesetzes der NJRA (National Industrial Recovery Act) und der NRA (National Recovery Administration) durchgeführt wurde. Der Leitgedanke der NJRA war eine Art Selbstverwaltung oder Marktregelung der Industrie. Zur Durchführung der Selbstverwaltung wurden die sogenannten Codes geschaffen (etwa 600), die eine Festlegung der Produktions- und Absatzbedingungen zum Inhalt hatten. Während die ersten Maßnahmen der NJRA zugunsten der Unternehmer gingen, bedeuteten die Gesetze für die Industriearbeiter eine Durchkreuzung dieser Politik. Für Roosevelt war daher der Spruch des Obersten Gerichtshofes, der im Mai 1935 die NJRA für verfassungswidrig erklärte, mehr ein Prestigeverlust.

Arbeitsbeschaffung

Zur Behebung der dringendsten Not der Arbeitslosigkeit richtete Roosevelt die Public Works Administration (PWA) ein, die den Bau von öffentlichen Gebäuden usw. durchführen sollte. Insgesamt sind für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen etwa 4 Milliarden Dollar ausgegeben worden.

Finanz- und Kreditpolitik

Dieses Programm hat so ungeheure Summen beansprucht, daß in den vier Jahren der Regierung Roosevelt die Bundesschulden um etwa 12 Milliarden auf 34 Milliarden Dollar gestiegen sind. Eine solche Schuldenlast bedeutet aber für die Vereinigten Staaten keine Gefahr. Auch die Zinsenlast ist keineswegs drückend, zumal es der Politik des billigen Geldes gelungen ist, die Rendite von 3,3 Prozent Anfang 1933 auf 2,5 Prozent zu senken. Dank der Billigkeit des Geldes, dem eigentlichen Kernstück der Rooseveltschen Finanzpolitik, haben die Ueberschußreserven der Mitgliedsbanken im Federal-Reserve-System schließlich die gewaltige Höhe von 3 Milliarden Dollar erreicht. Wenn man bedenkt, daß darauf ein Kreditgebäude von mindestens 30 Milliarden Dollar errichtet werden kann, so versteht man, daß die Ueberschußreserven als starke Inflationsgefahr angesehen werden. Inzwischen ist durch gesetzliche Erhöhung der Mindestreserven eine Verringerung dieser Gefahr vorgenommen worden.

Handelspolitik und Außenhandel

Eine neue Aera der Handelspolitik hat Roosevelt durch seinen Außenminister Cordell Hull eingeleitet. Während die Vereinigten Staaten bis zu Roosevelts Amtsantritt eine immer stärker hervortretende Schutzzollpolitik betrieben, ist es die Absicht Hulls, den internationalen Handel durch einen Abbau der Handelsbeschränkungen zu beleben. Diesem Zweck dienen die Meistbegünstigungsverträge, mit denen die Vereinigten Staaten einen scharfen Kampf gegen alle Zweiseitigkeitsabkommen und jede Art von Diskriminierungen aufgenommen haben.

Für die weltwirtschaftliche Stellung der Vereinigten Staaten als Gläubigerland ist die Tatsache, daß die Handelsbilanz eine starke Aktivität aufweist, sehr bedeutungsvoll; daraus können sich Gefahren für die Schuldnerländer ergeben, wenn die Vereinigten Staaten nicht die Möglichkeit zur Abtragung der ausländischen Verpflichtungen schaffen. Deutschlands dringender Wunsch nach Erleichterung seiner Amerikaschulden ist jedenfalls bisher leider geflissentlich überhört worden.

Dr. L.

Das außenpolitische Programm unverändert

Staatssekretär Hull hat eine Erklärung, über die außenpolitische Bedeutung der Präsidentenwahl abgegeben. Der Wahlausgang, so heißt es darin, stelle eine überwältigende Gutheißung der amerikanischen Bemühungen dar, die auf eine Förderung des Friedens und die Bewahrung strenger Neutralität der Vereinigten Staaten in Kriegszeiten gerichtet seien. Dieses Programm der Außenpolitik der Regierung werde in der gleichen Weise wie bisher verfolgt werden.

Pater Coughlin . . .

Royal Oak (Michigan), 4. November.

Pater Coughlin, der „Radiopriester von Detroit" und grimmige Gegner Roosevelts, der im Wahlkampf die inzwischen hoffnungslos geschlagene Union-Partei Lemkes unterstützte, gab Roosevelt in einer Presseerklärung mit drastischen Worten seinen gewaltigen Sieg zu: „Caesar und Napoleon", so sagte er, „waren die reinen Zinnsoldaten, wenn man ihre Macht mit den ungeheuren Vollmachten vergleicht, die das amerikanische Volk durch seine Abstimmung Roosevelt übergeben hat. Nun kommt es auf die Frage an, ob Roosevelt nach der Diktatur strebt. Er könnte Diktator werden, wenn er wollte, denn das Volk hat ihn dazu ermächtigt. Möge der Heilige Geist ihm eingeben, seine Vollmachten nicht zu mißbrauchen."

England warnt in Bagdad

Eden über den Staatsstreich im Irak — Warnung vor neuen blutigen Vorfällen

London, 4. November.

Außenminister Eden gab am Mittwoch nachmittag in Beantwortung einer Anfrage im Unterhaus eine Erklärung über den militärischen Staatsstreich im Irak ab. Die Ermordung des Generals Dschafar Pascha, der ein geschätzter Freund Englands gewesen sei, habe die britische Regierung erschüttert. Abgesehen von einigen wenigen Verlusten durch Bombenangriffe sei es zu keinen blutigen Vorfällen gekommen und führende irakische Staatsmänner seien in der Lage gewesen, das Land unangefochten zu verlassen. Nach den letzten Nachrichten herrsche Ruhe im Irak. Gegenwärtig seien keine Anzeichen vorhanden, daß die Sicherheit der irakischen Juden, der Assyrier oder irgend einer anderen irakischen Minderheit bedroht sei.

Die Gewalttätigkeiten der Armee schaffe eine Lage, die die britische Regierung natürlich mit Besorgnis erfülle. Der britische Botschafter in Bagdad habe jedoch von dem neuen Ministerpräsidenten die Versicherung erhalten, daß er an die Notwendigkeit enger und freundschaftlicher Beziehungen zu der britischen Regierung glaube.

Außenminister Eden machte dann die Mitteilung, daß der britische Botschafter in Bagdad auf Anweisung der britischen Regierung den neuen irakischen Ministerpräsidenten vor weiteren blutigen Vorfällen gewarnt und ihm gleichzeitig bekannt gegeben hat, daß die neue Regierung im Auslande hauptsächlich nach der Behandlung ihrer Minderheiten eingeschätzt werden würde.

Auf eine oppositionelle Anfrage, ob der Staatsstreich durch eine ausländische Regierung angeschürt worden sei, antwortete Außenminister Eden verneinend.

Japan will gerüstet sein

Propagierung des Wehrgedankens durch die Armee

Tokio, 4. November.

Gewaltiges Aufsehen erregte am Mittwoch die Bekanntgabe einer neuen Denkschrift der Armee über die Vervollkommnung der Rüstung und Erneuerung des Wehrgedankens in Japan, womit die Armee nach der Februarerhebung aus ihrer bisherigen Zurückhaltung heraustritt.

Die Denkschrift enthält zunächst eine Begründung des Heereshaushaltes, der für die kommenden sechs Jahre 3,3 Milliarden Yen vorsieht.

Als Leitgedanke liegt der Denkschrift die Ueberrüstung der Sowjetunion zugrunde, die, gestützt auf die Verbindung mit Frankreich und der Tschechoslowakei und die Annäherung an England, die Weltrevolution als Endziel weiterverfolge, wenn Moskau auch gegenwärtig durch innere Schwierigkeiten und die in Europa erlittenen Rückschläge eine Friedensbereitschaft vortäusche. Die wahren Ziele der Sowjetpolitik seien auf dem Nürnberger Parteitag durch Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsleiter Rosenberg unwiderlegbar aufgedeckt worden, ohne daß Moskau hierauf habe erwidern können. Die ganze Sowjetpolitik sei durch die militärischen Rüstungen Sowjetrußlands gegen Japan und Deutschland gekennzeichnet. Demgegenüber sei Japan völlig ungerüstet. Nunmehr müsse das japanische Volk die bisherigen Versäumnisse opferbereit nachholen und in zehn Jahren die erste Hälfte seiner Aufrüstung durchführen.

Abschließend fordert die Armee die geistige Erneuerung des gesamten Volkes, ohne die eine materielle Rüstung undenkbar sei. Nur durch planmäßige Verfolgung des Totalitätsgedankens unter tatkräftiger Entwicklung einer durchgreifenden Staatsform sei eine Rüstungseinheit von Staat, Volk und Wirtschaft in allen Teilen zu erreichen.

Trotzdem bisher nur Auszüge aus der Denkschrift vorliegen, haben bereits heftige Angriffe der Parteien auf die Heeresleitung eingesetzt, der Diktaturpläne vorgeworfen werden.

Bestechungsskandal in Japan

Früherer Eisenbahnminister Uchida verhaftet.

Ein Bestechungsskandal großen Ausmaßes, in den der bekannte frühere Eisenbahnminister Uchida verwickelt ist, erregt das Interesse der Oeffentlichkeit. Extrablätter melden die bevorstehende Verhaftung Uchidas wegen passiver Bestechung. Der Kaiser hat die Genehmigung zur Verhaftung am Mittwoch erteilt.

Uchida, von dem man annehmen konnte, daß er gegen etwaige Bestechungsversuche gefeit sei, führte im früheren Okada-Kabinett eine gründliche Säuberungsaktion gegen Korruptionen im Eisenbahnministerium durch. Viel beachtet wurde damals ein Ausspruch von ihm, daß er lieber sterben wolle, als Korruption zu dulden!

Ganz im Gegensatz hierzu steht die Anklage, die ihm vorwirft, mehr als 300 000 Yen von einigen Baufirmen für die Vermittlung von Aufträgen erhalten zu haben. Als Mittelsmann soll hierbei ein früheres Mitglied des Oberhauses gewirkt haben, das die „Spenden" von den Baufirmen für die neu gegründete Showa-Partei verlangte, die als Regierungspartei mit Unterstützung des Kabinetts die damals führende Seiyukai-Partei sprengen sollte. Bis jetzt sind etwa 80 Verhaftungen aus den Kreisen des Eisenbahnministeriums und einiger Baufirmen erfolgt. In der japanischen Presse wird gesagt, daß mit dem Fall Uchidas wohl das letzte Glied in einer Kette zahlreicher Korruptionsskandale im Eisenbahnministerium geschlossen sei.

Der „Dorftrach in Schoeneberg"

Danzig, 4. November.

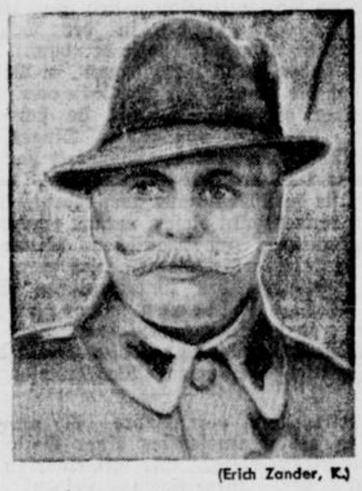
Die Pressestelle des Senats teilt u. a. mit: „Die von den lokalen Vorgängen im Dorfe Schoeneberg an der Weichsel betroffenen Personen haben bei ihrer polizeilichen Vernehmung übereinstimmend erklärt, daß sie sich nicht zur polnischen Minderheit bekennen und gegenteilige Behauptungen entschieden zurückweisen, da sie sich vollkommen als Deutsche fühlen. Keine der Personen gehört einer polnischen Organisation an. Auf Grund der protokollarisch festgelegten und von den genannten Personen unterschriftlich bestätigten Aeußerungen muß festgestellt werden, daß keinerlei Veranlassung besteht, hier von planmäßigen Angriffen auf Danziger Staatsangehörige polnischer Nationalität und von Uebergriffen gegen die Rechte der polnischen Minderheit in Danzig zu sprechen, wie das seitens der polnischen Presse geschehen ist. Bei den Vorgängen handelt es sich, wie nunmehr eindeutig feststeht, um Vorgänge völlig lokalen Charakters."

Politische Umschau

Eine Kohlmahlzeit mehr!

Wir haben in diesem Jahre eine besonders reiche Kohlernte zu verzeichnen. Kohl ist ein Volksnahrungsmittel, das sich in der verschiedenartigsten Form bis zum schmackhaften Salat auf den Tisch bringen läßt. Aber nicht die gesamte Kohlernte geht im Laufe des Jahres im Direktverkauf an den Verbraucher. Ein Teil der Ernte wird zu Sauerkraut verarbeitet, macht also erst den Umweg über die Sauerkrautfabriken, bis er auf den Tisch kommt. Nun ist es leider nicht so, daß bei sehr guten Ernten der gesamte Ueberschuß in das Sauerkrautfaß wandern kann. Nur bestimmte Sorten kann man zu Sauerkraut verarbeiten, die anderen Sorten müssen von der Hausfrau selbst verwandt werden. Die Vorräte für die unmittelbare Abgabe an die Hausfrau sind diesmal so gewaltig, daß bei einem Verbrauch im bisherigen Umfange der Ueberschuß dem Verderb ausgesetzt wird. Das geht auf keinen Fall. Darum ergeht an jede Hausfrau die Aufforderung, in den nächsten drei bis vier Wochen eine Kohlmahlzeit mehr einzuschieben, damit der Ueberschuß — es handelt sich um Frühkohlsorten — seiner Bestimmung als Nahrungsmittel zugeführt werden kann. Dadurch ergeben sich gewisse Verschiebungen zugunsten anderer Nahrungsmittel. Es wird aber vor allem vermieden, daß ein Teil des Erntesegens umkommt. Wieder einmal sieht die Hausfrau an diesem Beispiel, welche Aufgaben und Pflichten sie zu erfüllen hat. Durch ihre Hände geht der größte Teil des Volkseinkommens, sie hat dafür zu sorgen, daß keinerlei Lebensmittel verderben, also nicht mehr gekocht wird, als sich verzehren läßt, sie hat aber auch in die Absatzverhältnisse regulierend einzugreifen. Das soll jetzt durch die Einschiebung einer Kohlmahlzeit pro Woche geschehen. Dadurch wird nicht nur der Absatz günstig beeinflußt, sondern auch ein volkswirtschaftlicher Nutzen erzielt.

Oesterreichs Vizekanzler



(Erich Zander, K.)

Der Generalkommandant der Frontmiliz, Feldmarschall-Leutnant Ludwig Hülgerth, wurde Oesterreichs neuer Vizekanzler.

Am Mittwoch abend fand der erste Ministerrat der neuen Regierung statt. In einer kurzen Ansprache kennzeichnete der Bundeskanzler Dr. Schuschnigg die Aufgaben der neuen Regierung, die durch die Kabinettsumbildung keinerlei Aenderungen erfahren hätten. Für den außenpolitischen und den innenpolitischen Kurs sei die Linie eindeutig vorgezeichnet. Die Oeffentlichkeit erwarte von der Regierung in erster Linie die Erzielung weiterer wirtschaftlicher Fortschritte und die Fortsetzung der Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Ueber die weitere Verwendung der ausgeschiedenen Kabinettsmitglieder hört man, daß der ehemalige Vizekanzler Baar-Baarenfels zum Gesandten in Budapest und der frühere Handelsminister Stockinger zum Präsidenten der Bundesbahnen ausersehen sind. Der ehemalige Finanzminister Dr. Draxler, der übrigens eine der größten Rechtsanwaltskanzleien Wiens besitzt, wird möglicherweise Präsident der Oesterreichischen Kreditanstalt werden.

Einkreisung Madrids

Salamanca, 4. November

Der Heeresbericht des obersten Befehlshabers der nationalistischen Streitkräfte vor Madrid bestätigt am Dienstag die Eroberung der Orte Mostoles und Villaviciosa de Odon durch die nationalistischen Truppen, die bereits in der Richtung auf Alcorzon weiter vorgestoßen sind. Den Truppen ist es ferner gelungen, in unmittelbarer Nähe des Flughafens von Getafe die beherrschende Anhöhe Cerro de los Angeles zu besetzen.

Am Montag ist es gelungen, drei sowjetrussische Bombenflugzeuge abzuschießen. Am Dienstag gelang es, zwei sowjetrussische Flugzeuge zu erbeuten.

Getafe besetzt

Lissabon, 5. November.

Der Sonderberichterstatter des „Diario de lisboa" teilt mit, daß die Ortschaft Getafe sowie der dortige Flugplatz am Mittwoch um 14.30 Uhr von den Truppen des Generals Varela besetzt worden sind. Getafe liegt 12 Kilometer von Madrid entfernt.

Die roten Milizen und die marxistisch eingestellten Einwohner von Madrid flüchten in wilder Unordnung in Richtung auf Valencia.

Wie General Queipo de Llano über den Sender Sevilla mitteilte, haben die nationalen Truppen am Mittwoch abend Carabanchel, fünf Kilometer südlich von Madrid, besetzt.

Mit Torpedoboot „Wolf"

Am Rande des spanischen Bürgerkrieges

Aus Tagebuchblättern und Filmstreifen / Von Oberleutnant (Ing.) H. Jacks, 3. Torpedobootsflotille

Am 29. August kommen wir wieder nach Santander. Das Gesamtbild der Stadt scheint unverändert zu sein. In der vergangenen Nacht sind am Strande wieder sieben Erschießungen durchgeführt worden. Zwei der Opfer waren Fliegeroffiziere, von denen der eine innerhalb ganz kurzer Zeit drei Maschinen so hart gelandet hatte, daß sie unbrauchbar wurden!

Sobald die Dunkelheit beginnt, werden wir ständig

von einem roten Bewachungsfahrzeug umkreist.

Man rechnet anscheinend damit, daß sich verfolgte Spanier schwimmend zu uns auf deutschen Boden retten und um Asyl bitten, daß ihnen völkerrechtlich gewährt werden müßte. Vielleicht rechnet man mit der Möglichkeit der Entsendung eines Landungskorps. Die Lautsprecher drüben auf den Straßen, die den ganzen Tag bis spät in die Nacht zu uns herüberklingen, haben den radikalen Teil der Bevölkerung ausreichend gegen Deutschland und alle faschistischen Länder aufgehetzt.

Um 22 Uhr ertönt plötzlich ein ungeheures, vielstimmiges Sirenengeheul, das durch das Echo zwischen den hohen Bergen verstärkt wird. Ein großer Passagierdampfer unter roter Flagge läuft ein. Die Promenadendecks sind mit roten Glühbirnen erleuchtet. Eine gewaltige Menschenmenge strömt nach dem Anlegeplatz des Dampfers. Es wird unentwegt weitergeheult. Gellende Viva-Rufe der Masse ertönen. Wir halten den ohrenbetäubenden Lärm für das Signal zum Losschlagen der Roten und machen die Maschinenanlage beschleunigt seeklar. Aber es geschieht nichts.

Der Dampfer war schon seit einigen Tagen von Frankreich her überfällig. Man rechnete damit, daß er von den nationalen Seestreitkräften abgefangen worden wäre. Aber er war erst an diesem Tage aus Bordeaux ausgelaufen und im Schutze des dichten Nebels, der die ganze Biskaya bedeckte, nach hierher durchgebrochen. Ueber die Art seiner Ladung konnten wir nichts in Erfahrung bringen.

Der nächste Tag ist wieder ein Sonntag. Der feierliche Morgenappell des Kommandanten an seine Besatzung endigt mit dem weithin klingenden Gesang des Liedes „O Deutschland hoch in Ehren". Hierüber soll sich der kommunistische Sender von Barcelona, wie wir später erfuhren, besonders „erfreut" geäußert haben.

Zum Mittagessen ist der Konsul an Bord. Er berichtet eine recht belustigende Begebenheit vom Vorabend, die fast einem harmlosen Spanier das Leben gekostet hätte. Dieser Mann hatte nämlich beim Einlaufen des Dampfers mehrere Male das Licht in seinem Zimmer ein- und ausgeschaltet, um besser auf den Hafen sehen zu können. Bewaffnete Kommunisten drangen bei ihm ein und verdächtigten ihn, mit uns verabredete Signale gewechselt zu haben! Er soll Mühe gehabt haben, seine Unschuld zu beweisen.

Um 17 Uhr läuft

der deutsche Dampfer „Bessel"

ein, um unter unserem Schutz 130 Flüchtlinge an Bord zu nehmen. Wir helfen seiner Besatzung bei der Uebernahme des zahlreichen Gepäcks und bei der Paßabfertigung der vielen Deutschen und Ausländer. Es herrscht ein scheinbar wirres Durcheinander. Tausend Sonderwünsche werden laut. Aber Kapitän Helmers versteht es mit sonnigem Seemannshumor, seine Schutzbefohlenen nach den Laderäumen zu lenken und nur den Kranken und Gebrechlichen die wenigen vorhandenen Kammern zuzuweisen. Und wenn seine Sprachkenntnisse wirklich mal nicht mehr ausreichen, dann erreicht er mit seinem Bremer Platt am schnellsten, was er will.

Am nächsten Morgen begleiten wir „Bessel" außerhalb der Dreimeilenzone nach Portugalete, wo er weitere 300 Flüchtlinge zum Abtransport nach Frankreich übernehmen soll.

In Portugalete hat inzwischen ein Bombenangriff durch nationale Flugzeuge stattgefunden. Als Antwort wurden 50 Geiseln erschossen.

Vom Kreuzer „Leipzig" werden wir sogleich wieder nach Westen geschickt, um weitere deutsche und ausländische Flüchtlinge aus Gijon zu holen, die sich bei unserem dortigen Konsul gemeldet haben.

Am 2. September übernehmen wir fast 30 Menschen und gehen mit ihnen auf die lange Reise nach Frankreich. Spät am Abend erreichen wir Sain Jean de Luz. Von jenseits der



Eine Salve der roten Batterie (Jacks).

nicht fernen spanischen Grenze dröhnen Kanonenschüsse und Bombenexplosionen. Vor Irun wird um die Entscheidung gekämpft.

Der 3. September ist wieder ein Sonntag. Am Nachmittag fahre ich mit meinem Kommandanten im Omnibus nach dem hübschen südfranzösischen Grenz- und Badeort Hendaye. Hart an der Grenze steigen wir aus. Eine Unmenge spanischer Flüchtlinge hockt hier auf seinen mühsam geretteten Bündeln und Paketen.

Wir finden einen Aussichtspunkt am Ende der Stadt, von dem aus wir

das Kampfgebiet südlich der Grenze

einsehen können. Zur Linken liegt der seit Tagen heiß umkämpfte Berg San Marcial, auf dem seit wenigen Stunden die rot-gelb-rote Flagge der nationalen Truppen weht. Rechts liegt das von den Roten erbittert verteidigte Fuenterabia, weiter hinten am Fuße der steil ansteigenden Pyrenäen die Stadt Irun. Unten im Tal wird verzweifelt gekämpft. Dauerndes Maschinengewehrgeknatter und Gewehrfeuer klingt zu uns herauf. Schützengräben durchziehen das Land. An einigen Stellen sind die Gegner nur noch wenige Meter voneinander entfernt. Zuweilen brechen sich die Sonnenstrahlen in aufblitzenden Waffenteilen. Alle zehn Minuten erfolgen zwei Abschüsse der roten Geschützbatterie in Fuenterabia. Die Geschosse orgeln über uns hinweg. Wir beobachten die hoch aufspritzenden Einschläge. Durchs Glas sind beide Parteien genau zu beobachten. Um 17 Uhr beginnen auch die Nationalen mit einem anscheinend gerade in Stellung gebrachten Geschütz zu antworten. Wir stehen zusammen mit

vielen internationalen Schlachtenbummlern

und kommen uns sehr überflüssig vor. Plötzlich ganz dicht ein helles Sssssitt! „Attention!" schreit ein Franzose. Alles geht in Deckung. Wenige Meter entfernt von uns war eine verirrte Gewehrkugel in einen Heuhaufen geflogen.

Nach einiger Zeit gehen wir wieder zurück in die Stadt und finden einen anderen Aussichtspunkt gegenüber von Fuenterabia, das jenseits des Grenzflusses auf einem Hügel liegt. Drüben stehen die Leute hinter den Häusern im Feuerschutz. Ueber uns erscheinen drei rote Flugzeuge. Das Abwehrfeuer setzt ein. Die Maschinen ziehen sich mit einer Schleife über französisches Gebiet zurück und verschwinden.

Ueber uns hinweg jaulen jetzt die Granaten beider Parteien. Das nationale Geschütz schießt sich langsam ein. Die Einschläge sausen in die Stadt und in die davor liegende Halbinsel. Ein tolles Geschieße. Durch das Fernglas sehen wir fliehende Menschen. In einer kurzen Gefechtspause rennen wohl zwanzig Kinder unter Führung eines Erwachsenen nach einer geschützten Stelle. Häuser stürzen zusammen. Staubwolken steigen auf. Vereinzelt jagen Kraftwagen durch die mit Feuer belegten Straßen. Zahlreiche rote Soldaten springen drüben in voller Uniform von der hohen Ufermauer in den Fluß und versuchen schwimmend das französische Ufer zu erreichen. Ein Motorboot jagt heran, fischt sie auf und bringt sie wieder zurück.

Ein widerliches Schauspiel menschlicher Schande:

Bruderkrieg einerseits und ungefährdet zuschauende Badegäste zwischen Flüchtlingsgruppen andererseits. Zynisch grinst Moskaus Fratze!—

Gegen Abend kommen wir wieder an Bord. In der Ferne liegt Feuerschein über den Bergen. Irun brennt! —

Am nächsten Tage kommt die Nachricht: Irun ist gefallen. Ein unendlich trauriger Abschnitt des spanischen Unglücks nähert sich seinem Ende. Aber noch brennen die eroberten Städte, die von ihren bisherigen Herren, als sie die Flucht ergriffen, systematisch angezündet wurden. —

Für unsere Besatzung ist dieser Tag ein wohlverdienter Ruhetag. Aber er ist noch nicht zu Ende, da kommt schon der neue Seeklarbefehl. Um 3 Uhr laufen wir aus. Kurs Portugalete.

(Ein dritter Artikel folgt).

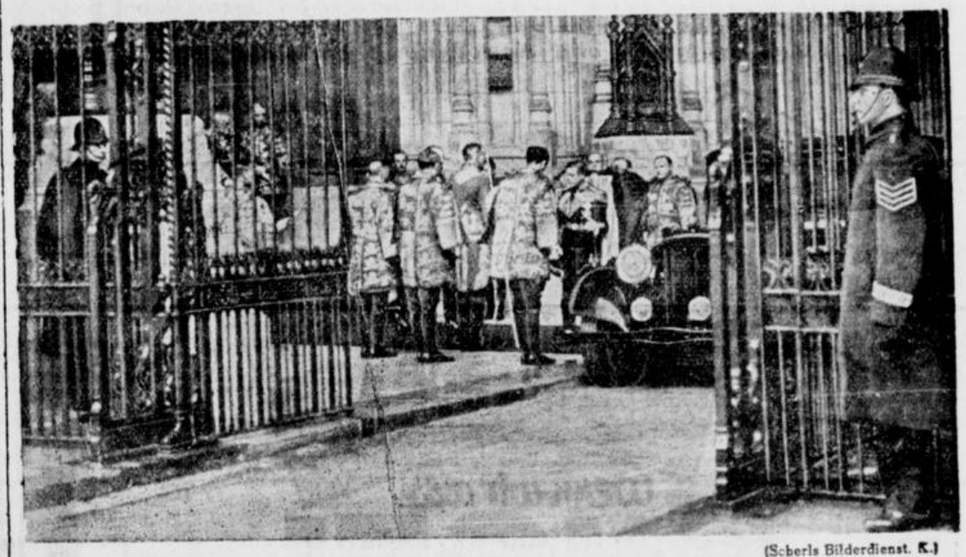
Der einsame Thronsessel

G. P. London, im November.

Es ist mehr als hundert Jahre her, daß in England ein Junggesellen-König das Parlament eröffnet hat. Das letzte Mal fand dieses im Jahre 1834 statt, als William IV. König von England war. Das ist selbst für englische Verhältnisse eine ziemlich lange Zeit. Die über hundertjährigen Engländer und Engländerinnen, die sich noch an den bösen Bonaparte und den guten Herzog von Wellington erinnern können und die Thronbesteigung Williams IV. mit erlebt haben, werden immer seltener. Daher haben all die Feierlichkeiten, die jetzt im Zusammenhang mit dem Regierungsantritt Eduard VIII., des Bachelor-King, stattfinden, für die große Mehrzahl der Briten — mit Ausnahme der besagten Hundertjährigen — den Reiz der Neuheit. Auch alles, was sich bei der ersten, vom jungen König vorgenommenen Parlamentseröffnung vollzog, war in tausenderlei Einzelheiten anders, als es bei diesem Anlasse zu Zeiten des Vaters und des Großvaters des jungen Königs vor sich ging.

Unter dem goldenen Baldachin im House of Lords standen früher zwei Thronsessel. Die Königin nahm stets auf einem der Sessel neben dem König Platz. Das ist nun anders geworden. Der zweite Sessel unter dem Baldachin war verschwunden. Unter ihm sah man jetzt nur einen thronartigen Sessel in beredter Einsamkeit dastehen. Der junge König, der als Prinz von Wales so oft Zeuge gewesen war, wie sein Vater, Georg V., die Königin Mary bei der Hand haltend, langsam und feierlich in diesen selben Saal schritt und gemeinsam mit seiner Gattin unter dem goldenen Baldachin Platz nahm, kam sich heute, allein auf diesem Throne sitzend, offensichtlich einsam vor. Bevor er die Thronrede zu verlesen begann, sprach er das seit 1701 von jedem britischen Monarchen, der zum ersten Mal als König dem Parlament entgegentritt, verlangte protestantische Glaubens-Bekenntnis. Laut und vernehmlich sprach diese Stimme, die nicht nur dreihundert Millionen britische Staatsangehörige, sondern so gut wie die ganze Welt kennt, die stehende Formel nach: „Feierlich und ehrlich bekenne, bestätige und erkläre ich, in der Gegenwart Gottes, daß ich ein treuer Protestant bin."

Die übrigen Aeußerlichkeiten der feierlichen Zeremonie der Parlamentseröffnung waren natürlich genau die gleichen, wie sie zu Zeiten König Georg V., Eduard VII. und all der übrigen englischen Könige seit undenklichen Zeiten üblich waren.



(Scherls Bilderdienst. K.)

In feierlichem Staatszeremoniell eröffnete König Eduard VIII. das erste Parlament seiner Regierungszeit. Hier verläßt der König das Parlamentsgebäude.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.

Verantwortlich sind: für Politik: Dr. Herbert Müller-Werth, für den Wirtschafts- und allgemeinen Teil: Carl Kühne, für Bielefeld-Stadt und -Land: Carl Ludwig Herbst, für Theater, Kunst und Film: Kurt Uthoff, für Provinz: Theodor Wilh. Zwermann, für Sport und Gerichtssaal: Clemens J. Herbermann; sämtlich in Bielefeld.

Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.

Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.

Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.

Zur Zeit ist Preisliste Nr 27 gültig

Gesamtauflage X. 1936: 23 340, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19 101. Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4239.

Drucksachen aller Art

liefert preiswert und gut

J. D. Küster Nachf., Niedernstraße

Buch-, Stein- und Offsetdruck

Verkäufe

Schlafzimmer

Eiche ged., Schrank 180 br., kompl. mit Matratzen für nur 230.— RM liefert **Heinrich Heilmann, Bruchmühlen**

Zu besichtigen: Gütersloher Str. 39 b, Hinterhaus. Besichtigen Sie noch heute von 3-7 Uhr.

Nähmaschinen

mehrere gebrauchte, sehr preiswert zu verkaufen.

EllersPhoenix-Nähmaschinen-Vertrieb

Hagenbruchstraße.

Möbel

gebrauchte. Ankauf und Verkauf

Goldstraße 5, Max Langendorf

Unentbehrlich

Handatlas der WZ

Zum Vorzugspreise von Mk. 1.- bei den Trägern und an den Schaltern der WZ zu haben

Soeben erschienen:

Der Ravensberger

Heimatkalender für das Minden-Ravensberger Land

12. Jahrgang

120 Seiten stark. Preis **0.75** RM

Vorrätig in allen Buchhandlungen

Verlag von J. D. Küster Nachf., Bielefeld

Passendes Weihnachtsgeschenk!

Tafelbestecke

mit 100 Gr. Silberaufl. Klingen massiv rostfrei z. B. 36 Teile von 41.— RM an, in Monatsraten von 5.— RM. Katalog u. Preisliste unverbindlich u. kostenlos.

Josef Pilgram, Solinger Tafelbestecke **Gelsenkirchen**, Adolf-Hitler-Str 47.

Mehrfamilienhaus

mit langjährig bestehendem **Lebensmittelgeschäft**

zu verkaufen.

Auskunft durch: **Maklerfirma Bringewatt & Alexander**

Bismarckstraße 28.

Habe mehrere

Küchen

komplett, wie auch einzelne **Büfetts, Anrichten** und **Tische** billig abzugeben, evtl. Teilzahlung. e.6.

Franz Krieg, Tischlermeister **Bad Rothenfelde**

Küchen Wohnzimmer Einzelmöbel

neu und gebraucht, stets billig am Lager

Kaufhaus Gustav Voss

Herforder Str. 93 Telefon 2590

Im edlen Chromglanz

erstrahlt Ihr Herd, wenn Sie ihn regelmäßig mit **Nicco**-grün putzen. Es enthält das wertvolle Chromoxyd, das Ihre Herdplatte nach und nach mit einer wunderbaren Chromschicht überzieht.

Nicco-grün verchromt so die Herdplatte. Machen Sie den Versuch, es ist Ihr Vorteil!



Sofa modern, billig verkäuflich. **Horst-Wessel-Str 22. pt.**

Kauf-Gesuche

Wegen großer Nachfrage

zahle ich für getragene **Anzüge, Mäntel** und **Herren-Schuhe**, gute Preise. Komme auch nach außerhalb. **Schlang**, Kreuzstraße 10, Tel. 6160.

UNIVERSUM

Ab Freitag, 6. November, erfolgt abermals die Aufführung einer

Serie von Spitzenleistungen

wie sie in dieser Saison wiederum durch **„Allotria", „Schatten der Vergangenheit", „Schlußakkord"** u. **„Bettelstudent"** bewiesen worden sind.

Die Ufa u. Europa sind neben anderen Firmen in dieser Auswahl hervorragend vertreten!!

Morgen Freitag

zeigt Meister-Regisseur und Staatspreisträger Carl Froelich **den** Film, über den das ganze deutsche Volk jubelt und lacht, und der **die höchsten Prädikate** erhielt, die je ein Film bekommen kann. **Einem Lustspiel die höchsten Prädikate?** Wie ist das möglich? Wir geben Ihnen nachstehend die Begründung:

Das Prädikat „Staatspolitisch wertvoll" ist nicht nur auf die Auszeichnung politischer Filme beschränkt, sondern auch für solche Filme anwendbar, die sich für diese Zeit als besonders wertvoll erweisen! In einer Zeit, in der das Volk vor vielen schwierigen Aufgaben steht, muß es als ein besonderes Verdienst gewertet werden, wenn ihm durch einen so spritzigen, witzigen u. anständigen Film Heiterkeit und Entspannung vermittelt wird!



Wenn wir alle

ENGEL

wären

mit Heinz Rühmann, Leni Marenbach und Harald Paulsen

Orte des Geschehens: Köln, die Hohe Straße, ein Hotel mit roter Laterne, eine kleine Moselstadt, ein Gerichtssaal (Spezialkammer) und das traute Heim der Familie Christian Kempenich!

Gleichzeitig gelangt zur Erstaufführung:

Der Spiegel aus Papier

Ein Kulturfilm aus dem Zeitungswesen nach einer Idee von Zeitungsmännern.

Außerdem auf der Bühne:

Eine Weltattraktion:

Die 22 Glauers Royal Mitgets Liliputaner

mit ihrer **eigenen Kapelle,** ihren hervorragenden **Tanz- und akrobatischen Darbietungen.**

Eine Schau größten Ausmaßes!!

U.-T. in Film und Bühne nicht zu übertreffen!

8000 bis 10000 qm Gelände

in der Umgebung von Bielefeld **zu kaufen gesucht.** Angebote mit Preisangabe und Lage erbeten unter E L 348 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung

---

Günstige Gelegenheit!

Fabrik-Räume

mit Dampfkessel, Dampfmaschine, eigener Lichtanlage, eigener Wasserversorgung **zu verpachten.** Für Molkerei, Wurst-, Margarine- Marmeladen-, Wäsche-, Fahrradfabriken, Reinigungsanstalten, überhaupt für jegl. Fabrikation geeignet.

Angebote unter E F 255 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. b

---

Konkursausverkauf

Der Verkauf der Damen- und Herren Stoffe findet nur noch kurze Zeit statt. Es werden ferner verkauft:

1 großer Ladentresen, Regale, Stühle, 1 Ofen und anderes Büroinventar, alles gut erhalten.

Verkaufslokal: Reichspostfstr. 12. 1. Etg.

Der Konkursverwalter.

Auto-Verleih Ruf 5577

Nolte & Pepmeier

Herforder Str. (Glashütte) Fabrikneue Wagen. ??

Stadttheater

Do. 5. 11. Platz m. C 6 20-22¼ Uhr Pr. II
Die Vier Gesellen
Lustspiel von Jochen Huth

Fr. 6. 11. N. S. Gem. „Kr. d. Fr." Feierabendgem. A 20-22¾ Uhr
Der Zarewitsch
Operette von Lehár

So. 7. 11. 20 bis geg. 23 Uhr Pr. III
Der Wildschütz
Kom. Oper von Albert Lortzing

Reparaturen

an Streich-, Zupf-, Holzblasinstrumenten, Akkordeons, Sprechmaschinen, Bogen beziehen usw.

preiswert und schnell durch:

MUSIK-NIEMEYER
Gehrenberg 2

Poldi

Mildner erkrankt!

Konzert auf unbest. Zeit verschoben.

Eintrittskarten werden erstattet.

Fürstenhof

KONZERT - KAFFEE - TANZ-PALAST

Heute:
Nachmittags-Konzert
Tanzeinlagen

Abends:
Die beliebte
Fürstenhof-Post

Verleihe Klein-Kraft-Räder

stunden- und tageweise, billigst

A. Rusack, Horst-Wessel-Str. 47

Von jetzt an kann man

Obstbäume
Beerensträucher
Ziersträucher
Rosen usw.

pflanzen. Diese bietet an in **besten Sorten:**

Gärtnerei und Baumschule Bethel

Müde Augen?

Dann verwenden Sie Hofapotheker Schäfers **Vegetabilisches Augenwasser,** welches sich seit langen Jahren zur Stärkung der Augennerven bewährt hat.

Niederlage: h 5.11.

Jahnplatz-Drogerie Riemeier

Diese Preise beachten!

Drewes Teer-Seife	3 Stück	**0.25**
Köln. Wasser-Seife	3 Stück	**0.25**
Dralles Konsum-Seife	3 Stück	**0.25**
Drewes Palmöl-Seife	Stück	**0.10**
Drewes Blumen-Seife	Stück	**0.10**
Fichtennadel-Seife nervenstärkend,	Stück	**0.10**
Drewes Teint-Seife	3 Stück	**0.40**
Pfeilring-Seife	3 Stück	**0.40**
Feinste Rasier-Seife	Stange	**0.10**
Reine Kernseife 200-g-Doppelstück		**0.12**

Seifenhaus

Drewes

Bielefeld . Fernruf 2362

Johannisberg

Am Sonntag, 8. November . Der Auftakt der Wintersaison

Letztes Gastspiel des eh. Wiener k.u.k. Hofballmusikdirektors

Johann Strauß

Veranstaltungs-Devise:
Ein Abend beim Walzer-König

Konzertbeginn 8¼ Uhr . Nach dem Konzert:
Großer Ball in allen Sälen
(auch modernes Tanz-Orchester)

Unkostenbeitrag: Einheitspreis 1.10 RM . Reservierter Platz 1.60 RM einschließlich Tanz und Steuer . Abendkasse und Vorverkauf bei Niemeyer und Reise-Büro

Das wird ein großer Abend

LÖWENHOF

Nur kurze Zeit:
Münchener Löwenbräu-Bockbier.
Fritz Remke

Ein Film der zur Zeit in beispiellosen Erfolgsserien in allen führenden Theatern des Reiches gezeigt wird.

Ein Riesenerfolg überall!

Im Ufa-Theater Frankfurt a. M. bisher schon
über 60 Wiederholungen!

Man muß dieses Filmwerk gesehen haben! Es ist und bleibt ein Erlebnis!



Das Schicksal einer jungen Ehe!

Die Presse schreibt über diesen ungewöhnlichen Film:
Es ist eine Meisterschaft der Franzosen, Liebesprobleme mit aller Freiheit und doch mit großer Delikatesse zu behandeln . . .

Des großen Erfolges wegen einmalige Wiederholung!

2 außergewöhnliche **Nacht-**Vorstellungen

Freitag, den 6. und Sonnabend, den 7. November, abends 10.40 Uhr

Gloria-Palast

Karten im Vorverkauf an der Tageskasse.

Schwedisch, Norwegisch, Russisch, Dänisch, Holländisch, Polnisch, Tschechisch,
Uebersetzungen! Unterricht!
Sprachen-Institut Noelle, Bahnhofstr. 6, Tel. 3905

EINEN KRUPP



wenn Sie einen leistungsfähigen Wagen haben wollen!

General-Vertreter:

Fischer & Co., G. m. b. H., Kraftfahrzeuge

Bielefeld, Horst-Wessel-Straße 16-18, Ruf 2301/2 m17.11.

Erste Beilage
Nr. 260 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Donnerstag, 5. November 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 5. November.

Das Birnbaumblatt ...

Naß und glänzend liegt es auf der regennassen Straße ...

Einst war es mit vielen im lichtgrünen Bebang zärtlicher Untergrund des blassen Elfenbeins der Maienblüte; und einen langen Sommer durch hat es mit vielen die reifende Frucht umspielt und umrauscht. Die Frucht ward gepflückt und das Blatt vom Wind verweht ...

Gar bunt und eigenwillig hat der große Maler Herbst es angetuscht. Laß dich betrachten Blättlein: Wie eine feine Kostbarkeit liegts auf der flachen Hand. Hellgelb der Grund, mit Tupfen braun und schwarz, und leuchtend hagebuttenrod der Rand. — Leiser Nachklang längst verflossener Kindheitstage. Die Schönheit ging dem Kinde wohl vorüber, daß sich heiß um Form und Farbe mühte.

Heut' möcht ich dich nicht malen, nur betrachten, Blättlein, und mir denken: Ein Fest wäre zu feiern, und auf weißem Damast müßtest du liegen, zu vielen hingestreut. Gläser müßten blinken, und helle Lüster müßten strahlen, und alles wäre doch nur Rahmen deiner zarten feinen Schönheit, einen festlichen Abend lang, eh' sie dahin und verhaucht ... B.

Wann gibt's Ferien?

im Jahre 1937/38

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen hat in Anlehnung an die Reichsordnung für Schulferien die einzelnen Ferienabschnitte für das Jahr 1937 für die Orte mit höheren Schulen in der Provinz Westfalen für alle Schulgattungen allgemein bildender Art wie folgt festgesetzt:

Ostern: Donnerstag, 25. März bis Dienstag, 14. April	18
Pfingsten: Donnerstag, 13. Mai bis Freitag, 21. Mai	7
Sommer: Mittwoch, 21. Juli bis Dienstag, 31. August	40
Herbst: Donnerstag, 7. Oktober bis Mittwoch, 13. Oktober	5
Weihnachten: Mittwoch, 22. Dezember bis Freitag, 7. Januar 1938	15
zusammen:	85
Ostern: 1938: Donnerstag, 31. März bis Mittwoch, 20. April 1938	19

Schluß des Schuljahres 1937/38: Donnerstag, 31. März 1938.

Keine Tierquälerei bei Hausschlachtungen

Bei Hausschlachtungen, besonders auf dem Lande, durch Hausschlachter, Tierbesitzer, Angestellte usw. kommen noch immer zahlreiche Tierquälereien und Verstöße gegen die Verordnung über das Schlachten von Tieren vor. Der Reichs- und preußische Innenminister hat die beamteten Tierärzte, die Fleischbeschauer usw. angewiesen, den Hausschlachtungen besonderes Augenmerk zuzuwenden, die Schlachtenden zu belehren und etwaige Verstöße bei den Hausschlachtungen zur Anzeige zu bringen.

Erste Waldbegehung

Anschauungsunterricht im Walde

Mischwald ist das Beste — Nicht Niederlandkiefern, sondern Höhenkiefern

Auf Einladung der Kreisforstabteilung der Kreisbauernschaft Bielefeld traf gestern mittag eine Anzahl bäuerlicher Waldbesitzer aus dem Kreise Bielefeld in der Wirtschaft Deppe zusammen, um an dem ersten Waldbegang, der im Kreise Bielefeld durchgeführt wurde, teilzunehmen. Die Führung hatte Forstmeister Muhrmann, der Leiter des Forstamtes Bielefeld, dem die Betreuung der Waldbesitzer seines Bezirks in allen forstlichen Fragen obliegt.

Eine Waldbegehung ist gewissermaßen ein Anschauungsunterricht. In ihm erfahren die Waldbesitzer an Hand praktischer Beispiele, welche Maßnahmen zweckmäßig zu ergreifen sind, um einen ertraglosen oder weniger ertragfähigen Waldbestand in einen hochwertigen und damit wirtschaftlich wertvollen Waldbestand umzuwandeln. Der bäuerliche Waldbesitzer hat noch nicht allerorts den Wert dieser neuen Einrichtung erkannt, die ihm nutzbringende Anregungen in Fülle vermittelt. Aber mit der Zeit wird es fraglos gelingen, überall in unserem Bezirk den bäuerlichen Waldbesitzer für die Bestrebungen zu gewinnen, die der deutschen Holzwirtschaft zu einem neuen Auftrieb verhelfen wollen.

Von der Wirtschaft Deppe ging's querwaldein dem Kamm des Teutoburger Waldes zu. Wir standen vor einem Niederwald, der in der früher üblichen und auch heute noch nicht überwundenen bäuerlichen Brennholzwirtschaft gewachsen war. Krumm, schief und astreich die Stämme. Durchweg handelte es sich hier um sogenannten Stockausschlag, den Gegensatz zu dem erstrebenswerten und wirtschaftlich gesehen allein berechtigten Kernwuchs.

„Hier hilft nur eine Radikalkur", gab der Forstmeister sein Urteil ab:

Niederschlagen und neu aufforsten!

Wir brauchen keinen Waldbestand, um lediglich den Bedarf an Brennholz zu decken. Brennholz wirft auch ein wertvoller Bestand hinreichend ab. Wir brauchen eben einen Waldbestand, um unsern Bedarf an Nutzhölzern, mag es sich dabei um Bauholz oder um Holz für die Papierherstellung handeln, aus dem eigenen Lande decken zu können. Heute können wir das noch nicht.

Noch werden jährlich allein für Holz für die Papierherstellung 300—400 Millionen Mark ins Ausland abgeführt. Warum das? Bei einer planmäßigen Forstwirtschaft, an deren Durchführung auch der kleinste Waldbesitzer mitarbeiten muß, reichen Deutschlands Waldflächen aus, unseren Bedarf in etwa 30—40 Jahren restlos aus dem eigenen Lande zu decken. Das ist das Ziel, auf das jeder Waldbesitzer immer wieder blicken muß, vor allem aber die, die solch' ertraglosen Niederwald zu ihrem Besitz rechnen.

Was soll nun gepflanzt werden? Vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus kann es da keine andere Antwort geben als die: Mischwald! Fichten, Buchen und Lärchen, wobei Fichten mit gutem Recht die Hälfte des anzupflanzenden Geländes für sich in Anspruch nehmen dürfen. Fichten allein zu pflanzen empfiehlt sich nicht, weil reine Fichtenbestände zu leicht der Vernichtung durch Schnee- und Windbruch, durch Insekten usw. ausgesetzt sind.

Wir standen dann vor einem Bestand mit Kiefern. Aber es waren nicht die richtigen an der richtigen Stelle. Statt Niederlandkiefern müssen hier Höhenkiefern angepflanzt werden, die noch wenig bekannt sind.

Wir stampfen weiter durch eine Schneise und erklettern dann wieder den Kamm. Der Nebel hängt in dichten Schwaden über dem Gelände. Vor uns liegen zwei Schonungen am Hang, die zu gleicher Zeit vor sechs Jahren angepflanzt wurden. Die eine zeigt guten Wuchs der Fichten, die andere ist im Wachstum zurückgeblieben.

„Hier haben Sie ein praktisches Beispiel", erklärte der Forstmeister, „wie die Heide die Kultur überwuchert. In der einen Schonung ist weniger Heide, da haben die jungen Pflanzen genug Nahrung und somit Lebensraum. Hier aber haben die jungen Pflanzen ihre Not, sich gegen die andrängende Heide zu behaupten, obwohl zu jener Zeit, als die Pflanzen gesetzt wurden, die Heide in geringem Umkreis um die Pflanze beseitigt wurde. Dieses Verfahren bei der Neuaufforstung hat sich als unzweckmäßig erwiesen. Heute wird ein neues Verfahren angewandt. Im Kreise Halle arbeitet der Arbeitsdienst seit acht Tagen danach. Die Heide wird in einem Streifen von etwa 50 Zentimeter Breite, der durch das ganze Aufforstungsgelände läuft, abgeplaggt und auf die daneben liegende Heide gepackt. Solche Streifen werden in Abständen von je 1,75 Meter gezogen. Die Heide ist damit praktisch tot, und die jungen Pflanzen brauchen um ihre Lebensbedingungen nicht zu kämpfen!"

Das sind nur einige wenige Anregungen, die der Waldbegang bot. Doch mögen sie hinreichen, um die Notwendigkeit solcher Begänge darzutun. Denn auf ihnen wird eine Bresche geschlagen, in vorgefaßte Meinungen, werden die geistigen Voraussetzungen geschaffen für eine volkswirtschaftlich wertvolle Tat.

Der Begang führte die Teilnehmer zum Schluß wieder zum Ausgangspunkt, Wirtschaft Deppe, zurück. In knappen Sätzen wies Forstmeister Muhrmann hier noch einmal auf die Notwendigkeit einer planmäßigen Forstwirtschaft hin. Dabei hob er die landeskulturelle, die soziale, die volkswirtschaftliche und nicht zuletzt die ethische Bedeutung dieser Arbeit hervor.

Aus seinen Gedankengängen sei besonders die Feststellung herausgehoben, daß der Ertrag an Holzmasse bei dem bäuerlichen Waldbesitz von weniger als 100 Hektar um zwei Drittel größer sein könnte, wenn eben jeder der Waldbesitzer mit ernstem Willen die Bestrebungen des nationalsozialistischen Wald-Aufbauprogramms unterstützen würde. Gerade der nährstoffreiche Verwitterungsboden des Teutoburger Waldes erfülle alle Voraussetzungen für den Erfolg.

In der Aussprache wurde darauf hingewiesen, daß man auch von den Spaziergängern die Achtung vor der Arbeit erwarten könne, die der Waldbesitzer auf einen Aufbau verwendet habe. Allein in einer Schonung mußten kürzlich 4000 Pflanzen neu gesetzt werden, weil sie von den Beerensuchern zerstört worden waren. Auch die Schulen, die zum Sammeln von Bucheckern in den Wald kämen, möchten daran denken, daß der Wald Eigentum des Volkes ist. Vor allem möchten sie sich vor dem Sammeln an den Waldbesitzer oder an den Förster wenden.

Die Richtkrone auf dem Stabsgebäude

Saure Wochen, frohe Feste — Richtschmaus der Baufamilie im Kyffhäuser

Lange stand an der Ravensberger Straße der Neubau der Helmholtz-Oberrealschule einsam auf weiter Flur. Ihr gegenüber wuchs dann auf ehemaligem Schrebergartengelände das neue Finanzamt empor, das erst vor einigen Monaten seiner Bestimmung übergeben wurde.

Und gestern ist das Divisionsstabsgebäude, zu dem noch das Kriegsgericht und das Wehrkreiskommando als Nebenbauten gehören, mit der Richtkrone geschmückt worden, an der bunte Bänder in den Farben der Stadt Bielefeld flatterten.

Nachmittags um 4 Uhr versammelte sich mit dem Bauherrn Generalleutnant Kuntze, der Bauleitung und den Werkleuten eine große Anzahl geladene Gäste, u. a. Oberbürgermeister Budde, Kreisleiter Himmerich, Führer der Gliederungen der Bewegung, Offiziere des Divisionsstabes und Angehörige der zur 6. Division gehörenden Truppenteile zu einem Festakt auf dem Platze vor dem neuen Divisionsstabsgebäude.

Unter den feierlichen Klängen des Regimentsmusikkorps stieg die Richtkrone zum First des Daches empor, auf dem bereits die Reichskriegsflagge wehte. Und von der Höhe des Daches sagte mit weithin vernehmbarer klarer Stimme ein zünftiger Altgeselle in wohlgefügten Versen den Richtspruch, die einzelnen Gebäude in ihrer Bedeutung humorvoll charakterisierend. Bevor er nach altem Brauch einen kräftigen Schluck auf das Wohl des Bauherrn tat, ließ er seine Verse ausklingen in den Worten:

„Nur einem Ziel unser Werk soll nützen:
das liebe deutsche Vaterland zu schützen."

Nach einem dreifachen Siegheil auf den Reichskanzler und Führer und nach den beiden Nationalhymnen lud der Spruchsprecher zum Richtschmaus.

Dieser Richtschmaus sah den letzten Platz in dem festlich geschmückten Saal des Kyffhäusers besetzt. Auftakt der schönen Stunden, die beherrscht waren vom Geist der Volksgemeinschaft und Kameradschaft war der von dem Musikkorps des J. R. 18 unter der Leitung des Musikmeisters Ruhland mit Verdischen Feuer gespielte Marsch aus der „Aida".

Regierungsbaurat Freund, der Leiter des Heeresbauamtes in Bielefeld, dankte den Bauunternehmern und den braven Männern vom Bau, die das Werk durch ihren Fleiß und ihre Umsicht dergestalt förderten, daß nicht einmal die Termine voll ausgenützt wurden. Der besondere Dank des Redners galt der Bauleitung, Architekten Lautz, dem Bauherrn Generalleutnant Kuntze, Oberbürgermeister Budde, Oberbaurat Schultz, Kreisleiter Himmerich, dem Vertreter der Wehrkreisverwaltung Oberbaurat Tillesen und der Heeresstandortverwaltung, die sich in harmonischer Zusammenarbeit um gemeinsamen Wirken und Werk verbunden. Er, der Redner, hoffe, allen Wünschen des Bauherrn gerecht werden zu können und trank mit einem „Glück auf" auf die baldige Vollendung der Bauten.

Generalleutnant Kuntze dankte dann dem Baumeister für seine Worte und wandte sich mit einer kurzen und packenden Ansprache an die Kameraden im feldgrauen und Bürgerrock. Nachdem er der fleißigen und treuen Arbeit der Bauleute gedacht, erinnerte der Redner an die grauen Novembertage des Jahres 1918, da das deutsche Heer den Rückmarsch nach Deutschland antrat. Damals bemächtigte sich auch mutiger deutscher Herzen der bange Zweifel, ob Deutschland jemals wieder aus Schmach und Schande auferstehen werde. Man müsse sich diese Lage vergegenwärtigen, um zu ermessen, was der Führer in kurzer Zeit mit eiserner Energie geschaffen habe. Die Neubauten sollten ein Zeichen dafür sein, daß wir weiterstreben und weiterarbeiten wollen im Sinne Adolf Hitlers. Das könne aber nur geschehen auf dem festen Fundament gegenseitigen Verstehens und gegenseitigen Vertrauens, ohne das jeder Aufbauversuch sinnlos sei. Generalleutnant Kuntze brachte dann ein dreifaches Siegheil auf den Führer aus, dem sich Deutschland- und Horst-Wessel-Lied anschlossen.

Inzwischen war noch Oberregierungsbaurat Heller-Münster erschienen, der von Regierungsbaurat Freund herzlich begrüßt wurde.

Es war niemand, der sich in der großen Baufamilie nicht wohlgefühlt und den harmonischen Abend nicht als praktische und sinnvolle Nutzanwendung des bekannten Goethewortes empfunden hätte: Soure Wochen, frohe Feste ....

Jede Woche einmal Kohl auf den Tisch

Der Herbst und seine Gaben — Hausfrauenabend im H. d. T.

Im Rahmen der Aktion „Kampf dem Verderb" hatte gestern die Abteilung „Hauswirtschaft-Volkswirtschaft" zu einer Hausfrauenversammlung ins „Haus der Technik" eingeladen.

Die Kreisabteilungsleiterin, Frau Gravemann, wies in ihrer Ansprache darauf hin, daß gerade der Hausfrau im Kampf gegen den Verderb besondere Aufgaben gestellt seien. Eine der wesentlichsten Voraussetzungen für den Erfolg dieses Kampfes sei, daß die deutsche Hausfrau ihren Küchenzettel nach den Möglichkeiten zusammenstelle, die ihr der deutsche Boden biete.

In dieser Jahreszeit sei uns reichlich Kohl beschert worden. Es sei eine selbstverständliche Pflicht, daß jede Hausfrau an einem Tage in der Woche Kohl auf den Tisch bringe. Auch sei notwendig, daß in jedem Haushalt wieder Kohl eingeschnitten werde, wie das früher üblich gewesen sei. Um den Hausfrauen die Arbeit des Kohleinschneidens zu erleichtern, habe die Abteilung „Hauswirtschaft-Volkswirtschaft" einen Kohlschneider angeschafft, der für eine Leihgebühr von 25 Pfennigen den Frauen zur Verfügung gestellt werde.

Anschließend hielt dann Frau Schütte, die bewährte Leiterin der Lehrküche des HdT., einen Kochvortrag unter dem Titel „Der Herbst und seine Gaben", wobei die Gesichtspunkte des Kampfes gegen den Verderb besondere Berücksichtigung fanden. Die Frauen folgten mit großem Interesse den praktischen Vorführungen, bei denen eine Anzahl weniger bekannter Küchenrezepte zur Anwendung kamen.

Kohl als Vitaminträger

Die reichliche und gute Ernte an Herbstkohl, die jetzt und in den nächsten Wochen anfällt, harrt einer baldigen und vollständigen Verwertung, und zwar nicht nur aus dem Grunde, weil bei unserer gegenwärtigen Lage alles getan werden muß, um die erzeugten Nahrungsmittel möglichst hundertprozentig zu verbrauchen, das heißt, weil an einem starken Kohlverzehr ein nationalwirtschaftliches Interesse besteht, sondern auch aus Gründen der Volksgesundheit, da der Kohl anerkannter Massen ein erstklassiger Vitaminträger ist.

Unsere Vorfahren wußten dies erfahrungsgemäß. Es ist eine feststehende Tatsache, daß deutsche Seeschiffe stets eine ausreichende Menge von eingesäuertem Weißkohl, also von Sauerkraut, mit an Bord nahmen. Die Mannschaft dieser Schiffe blieb so von dem Skorbut verschont, von jener gefürchteten Krankheit, die in vielen Fällen ganze Schiffsbesatzungen bis zum letzten Mann dahinraffte. Im Weißkohl (Weißkraut, Kappes) findet man neben dem Vitamin B einen sehr hohen Gehalt an Vitamin C. Ohne die Vitamine A, B und C können junge Menschen nach den Feststellungen der medizinischen Wissenschaft nicht wachsen; ohne diese Vitamine wird aber auch bei Erwachsenen die Widerstandsfähigkeit des Körpers gegen alle Krankheiten vermindert. Jede Hausfrau sollte daher zwecks richtiger Ernährung den Herbstkohl (Weißkohl, Rotkohl und Wirsingkohl) oft auf den Tisch bringen. Ernährungspolitisch betrachtet, bedeutet die überdurchschnittliche Ernte an Herbstkohl eine wünschenswerte zusätzliche Ergänzung des Nahrungsmittelvorrates. Volkswirtschaftlich gesehen, geht es um den Absatz von schätzungsweise 13 bis 15 Millionen Zentner Kopfkohl, der einen Wert von annähernd 80 bis 90 Millionen RM. darstellt. Die reibungslose Unterbringung dieses Ertrages ist auch deshalb wichtig, weil die intensivarbeitenden Kohlanbaubetriebe auf einen stetigen Absatz angewiesen sind, wenn sie ihrer Pflicht genügen sollen, eine hinreichende Kohlmenge, die dann besonders stark benötigt wird, auch in knappen Jahren, zum Nutzen der Volkswirtschaft zu erzeugen.

Chlorodont
die Qualitäts-Zahnpaste

Allgemeine Finanzbesserung

in den deutschen Gemeinden.

Wie der Deutsche Gemeindetag mitteilt, wirkt sich die fortschreitende Besserung der Finanzlage der Gemeinden, die allerdings in den rheinisch-westfälischen Gebieten, in Sachsen, Schlesien und Schleswig-Holstein nicht mit der Entwicklung im übrigen Reiche Schritt hielt, auf die Haushaltslage insgesamt und innerhalb ihrer auf die Gestaltung des Kapitaldienstes günstig aus.

Die Halbjahresberichte der Gemeinden und Gemeindeverbände zum 1. Oktober zeigen allgemein eine Verbesserung gegenüber den Erwartungen bei der Festsetzung der Haushaltspläne im Frühjahr, lassen aber auch die Unterschiede zwischen den von der Entwicklung begünstigten und den weniger begünstigten Gemeinden und Gemeindeverbänden immer klarer in Erscheinung treten. Während bei einer Anzahl unter Berücksichtigung der vorgeschriebenen Rücklagenbildung mit einem Ausgleich, gar mit einem Ueberschuß gerechnet werden kann, ist in den genannten Gegenden im allgemeinen der Ausgleich noch nicht voll erreicht und daher die Bildung von Rücklagen überhaupt nicht möglich geworden.

Es muß nach Ansicht des DGT. mit allen Mitteln dahin gestrebt werden, diesen Ausgleich herbeizuführen und den Schaden abzustoppen, der diesen Gebieten im Vergleich zu den begünstigteren Gemeinden aus dieser Sachlage auf die



Eintopfsonntag AM 8.11.

Dauer erwächst. Die bisherigen Hilfsmaßnahmen, z. B. über den Paragraphen 39a des Preußischen Ausführungsgesetzes zum Finanzausgleichsgesetz, reichen auf die Dauer nicht aus. Weiter stellt der Bericht u. a. fest, daß die Entwicklung aller Steuern, mit Ausnahme der ermäßigten Hauszinssteuer und der Hundesteuer, steigende Tendenz im Aufkommen zeige. Zur formalen Finanzreform seien, unmittelbar bevorstehend, endgültige Durchführungsbestimmungen zur Rücklagenverordnung und über die Aufstellung und Ausführung des Haushaltsplanes zu erwarten, die einheitliches Haushaltsrecht für alle deutschen Gemeinden bringen, aber voraussichtlich erst für 1938 in Kraft treten würden.

)(**Betriebsführer, Betriebswalter, Vertrauensratsmitglieder!**

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreiswaltung Bielefeld Stadt und Land, schreibt uns:

Heute abend um 20 Uhr findet in der Eintracht die Versammlung des Amtes Soziale Selbstverwaltung der Deutschen Arbeitsfront statt. Wir bitten um zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

Deutsches Volksbildungswerck

Am heutigen Donnerstag beginnen folgende Arbeitskreise: „Französisch für Anfänger" (Dr. Röttger) 20 Uhr, Gymnasium, Nebelswall und „Der Werdegang des deutschen Volkes" (Prof. Dr. Schrader) 20 Uhr, Haus der Heimatkunde, Neustädter Straße 14. Anmeldungen können in der Geschäftsstelle, Hindenburgstraße 13, erfolgen.

Große weltanschauliche Vortragsreihe.

Am Donnerstag, 12. November, 20 Uhr wird in der Oetkerhalle die große weltanschauliche Vortragsreihe des Deutschen Volksbildungswerkes mit einem Vortrag des Pg. Hannes Schneider, Hauptamtsleiter der Reichsleitung eröffnet. Er spricht über das Thema „Weltanschauung". Teilnehmerkarten für die sechs Vorträge sind in der Geschäftsstelle, Hindenburgstraße 13, zu haben.

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

Amt: Feierabend.

Theaterabende: Die nächste Vorstellung für die Feierabendgemeinschaft A ist am Freitag, 6. November: „Zarewitsch". — Die erste Vorstellung für die Z ist am 13. November vorgesehen: „Lady Windermeres Fächer". Zu dieser Gemeinschaft können noch Anmeldungen erfolgen. Das Programm ist folgendes: 1. Oper: „La Traviata"; 2 Operette: „Der goldene Pierrot"; 3. Operette: „Maskottchen"; 4. Lustspiel: „Scherz, Satire, Ironie"; 5. Klass. Werk: „Don Charlos"; 6. Gesellschaftsstück: „Lady Windermeres Fächer". Jede Vorstellung kostet 90 Pfg.

Varieteeabende: Die für die Feierabendgemeinschaften A, B, C 1, C 2 vorgesehenen Varieteeabende finden in der nächsten Woche im Kyffhäuser statt. Es ist eine erstklassige Großstadttruppe verpflichtet. Die Kartenausgabe für jede Feierabendgemeinschaft ist immer am Tage vor dem Varieteeabend. In die Mitgliedskarten sind drei Marken á 25 Pfg. in die Markenfelder der siebten Veranstaltung einzukleben. Feierabend-Gemeinschaft A Varieteeabend am Dienstag, 10 November; Kartenausgabe: Montag. Feierabend-Gemeinschaft B Varieteeabend am Mittwoch, 11. November; Kartenausgabe: Dienstag. Feierabend-Gemeinschaft C 1: Varieteeabend am Donnerstag, 12. November; Kartenausgabe: Mittwoch. Feierabend-Gemeinschaft C 2: Varieteeabend am Freitag, 13. November; Kartenausgabe: Donnerstag. (Grüne Mitgliedskarte = Feierabend-Gemeinschaft C 1, blaue Mitgliedskarten = Feierabendgemeinschaft C2).

Stadttheater Bielefeld

„Die Vier Gesellen".

Das humorvolle Lustspiel von Jochen Huth „Die Vier Gesellen", in Bielefeld und anderen Großstädten erfolgreich uraufgeführt, steht für heute, für die Platzmiete C, auf dem Spielplan. Die hier nach mehrjähriger Pause in vollkommen neuer Ausstattung neu einstudierte komische Oper von Albert Lortzing „Der Wildschütz" ist für den kommenden Sonnabend vorgesehen. — Für die Wiederholung der Operette „Der Zarewitsch" am Sonntag sind noch Karten verfügbar.

Musik in Bielefeld

Poldi Mildner erkrankt.

Die große Wiener Pianistin, die morgen in der Eintracht spielen sollte, ist plötzlich erkrankt. Der Abend mußte daher auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Tag der Kameradschaft

Ehrungen für Generalmajor a. D. Dr. Friederichs

Generalmajor a. D. Dr. Friederichs, der gestern den fünfzigsten Jahrestag seines Eintritts in die deutsche Armee als Erinnerungsfeier beging, hat an seinem Ehrentag viele mündliche und schriftliche Glückwünsche entgegennehmen können.

Echte Kameradschaft ist fest und unerschütterlich in den Herzen deutscher Männer verankert und so waren viele Kameraden, Unteroffiziere und Mannschaften, Angehörige jener Truppenteile, deren Kommandeur der alte General war, erschienen, um ihrer inneren Verbundenheit mit General Dr. Friederichs erneut sichtbaren Ausdruck zu verleihen. Der erste Bursche des damaligen Leutnants Dr. Friederichs hatte es sich nicht nehmen lassen, von Hamburg die Reise nach Bielefeld anzutreten, und auch der Bursche, der in allen Wechselfällen des Krieges dem General zur Seite stand, nahm teil an dem Ehrentag.

Ein ehemaliger Feldwebel der 5. Kompanie JR. 65, deren Chef der General in früheren Jahren war, befand sich ebenfalls unter den 35 Gratulanten von auswärts.

Der Reichskriegerbund ließ durch eine Abordnung unter Führung von Kamerad Netz dem General seine Glückwünsche übermitteln.

Da wo es einen alten, im Weltkrieg bewährten Soldaten zu ehren gilt, fehlt auch die junge Wehrmacht nicht. Um 11 Uhr erschien das Regimentsmusikkorps in der Luisenstraße und ließ unter der straffen Leitung des Musikmeisters Ruhland vor dem Hause des Generalmajors Dr. Friedrich trotz des Regens schneidige Märsche erklingen. Sie zauberten eine helle Freude auf das Antlitz des Generals.

Der Kommandeur der 6. Division, Generalleutnant Kuntze, erschien während des Konzerts, um dem alten Offizier, der während des Krieges immer in vorderster Linie stand, seine Glückwünsche zu überbringen. Im Namen der Stadt Bielefeld war Oberbürgermeister Budde als Gratulant erschienen.

Ungezählt blieben gestern die schriftlichen Wünsche soldatischer Verbände, für den Reichsbund deutscher Offiziere hatte Freiherr v. d. Goltz ein Glückwünschtelegramm gesandt.

Reichssender Köln sendet

Donnerstag, 5. November.

10,00: Volksliedsingen — Liederfolge 16.
11,50: Bauer merk' auf.
12,00: Werkpause.
13,15: Mittagskonzert.
14,15: Allerlei von zwei bis drei
16,00: Nachmittagskonzert.
17,15: Bücherkunde Köln.
17,30: Erlebnisse diesseits und jenseits der Grenzen.
18,30: Was sich unsere Hörer wünschen.
19,45: Momentaufnahme
20,10: Kunterbunt aus Kindermund.
22,20: Das Schatzkästlein enthält: „Die Magd als Herrin", Oper von Pergolesi.
23,20 bis 24,00: Es wird getanzt.

Freitag, 6. November.

6,05: Leibesübungen
6,30: Frühkonzert.
8,00: Reichsbetriebsappell.
8,30: Kalenderblatt.
8,40: Frauenturnen.
10,00: An Bord M. S. „Krake" (Martin Luserke).
11,50: Bauer merk' auf.
12,00: Werkpause.
13,15: Mittagskonzert.
14,15: Allerlei Volksmusik.
16,00: Freitags zwischen vier und sechs
18,00: Unterhaltungskonzert.
20,10: Soldaten — Kameraden.
23,00 bis 24,00: Unterhaltungskonzert.

Sonnabend, 7. November.

6,05: Leibesübungen.
6,30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
10,00: Der einsame Marsch.
10,30: Fröhliches Spiel für die Kleinsten
11,00: Was ist los im Sport?
12,00: Buntes Wochenende.
14,15: Wochenendkonzert.
15,15: Jungmädel singen und erzählen.
16,00: Nachmittagskonzert.
16,45: Zwei Seefahrten mit der KdF.-Hochseeflotte.
18,00: Der neue Funkplan.
18,05: „Kennt Ihr unsere Volksinstrumente?"
18,30: „Männerchorkonzert".
19,00: Die Bühne.
20,10: „Marjelche" im Land der Seen und Elche.
22,20: Eröffnung des Hindenburg-Eisstadions in Krefeld.
22,35 bis 24,00: Und morgen ist Sonntag.

Tragen eure Briefe schon die WHW-Briefmarken?

Für das diesjährige Winterhilfswerk werden wiederum neue Wertzeichen der Deutschen Reichspost. Die neun verschiedenen WHW-Briefmarken, auf denen sich Abbildungen von Straßen und Bauten des Dritten Reiches befinden, sind bereits im Verkehr. Auch der Verkauf der Freimarken-Heftchen mit den WHW-Briefmarken hat begonnen. Deutsche Volksgenossen, denkt beim Einkauf eurer Briefmarken an die Bedürftigkeit unseres Volkes, denen ihr auch hier helfen könnt. Den kleinen Zuschlag zu den Briefmarken werdet ihr als einzelne nicht empfinden. Doch ihr wißt ja, viele Wenig ergeben dann am Ende doch ein Viel!

Start zur Mannschaftsmeisterschaft

im Kreise Ravensberg-Lippe.

Der erste Vorrundenkampf um die Meisterschaft der Mannschaften des Schachkreises Ravensberg-Lippe findet am kommenden Sonntag statt.

Es stehen sich acht Mannschaften gegenüber; diese sind in zwei Gruppen aufgeteilt, und zwar in eine Ost- und eine Westgruppe. Jede Mannschaft besteht aus 10 Spielern.

In der Ostgruppe befinden sich Schachverein Rot-Weiß, Bielefeld; Schachverein Eckbauer, Bielefeld; Herforder Schachverein und eine kombinierte Mannschaft (Bad Oeynhausen, Bad Salzuflen und Detmold).

Die Westgruppe umfaßt: Bielefelder Schachklub, Brackweder Schachverein, Gütersloher Schachverein und Schachverein Königsspringer, Gütersloh.

Die zwei Siegermannschaften dieser Gruppen kämpfen in der Endrunde den Meister aus.

In der ersten Vorrunde spielen in der Ostgruppe: Rot-Weiß Bielefeld gegen die kombinierte Mannschaft in Herford. Eckbauer Bielefeld gegen Herforder Schachverein in Bielefeld.

In der Westgruppe kämpfen: Brackweder Schachverein gegen Königsspringer, Gütersloh in Gütersloh. Gütersloher Schachverein gegen Bielefelder Schachklub in Gütersloh.

Auf den drei Plätzen stehen scharfe und heiße Kämpfe bevor. Im Vorjahre hatte der Schachverein Rot-Weiß, Bielefeld, zwar alle Kämpfe gewonnen, mußte aber, trotzdem er den Bielefelder Schachklub in überlegener Weise geschlagen hatte, diesem Klub die Meisterschaft überlassen, weil ihm nach der Punktwertung am Gesamtergebnis ein halber Punkt fehlte. Wird diesmal der Rot-Weiß-Klub der große Wurf gelingen? Wir glauben es, denn seit 3 Jahren hat dieser Klub mit heißem Bemühen um den Mannschaftsmeistertitel gerungen, zäh und ausdauernd gekämpft.

Urlaubsregelung für Lehrlinge und Jungarbeiter

Der Reichs- und preußische Innenminister hat den Urlaub für Lehrlinge und Jungarbeiter in der Verwaltung einheitlich für das ganze Reich geregelt. Soweit sie ihren Erholungsurlaub in einem Sommerlager zubringen, kann bis auf weiteres Dienstbefreiung unter Fortzahlung der Bezüge insoweit gewährt werden, als der nach der Tarif- oder Dienstordnung zuständige Erholungsurlaub unter 15 Tagen zurückbleibt. Die Einberufung in das Hitlerlager muß im Einvernehmen mit der Dienststelle erfolgen. Bedürftigen Teilnehmern an einem Sommerlager der Hitler-Jugend kann auf Antrag ein Zuschuß von täglich einer Mark, insgesamt jedoch höchstens zehn Mark, gewährt werden. Auch die Gemeinden und Gemeindeverbände sollen entsprechend verfahren.

Fahrlässige Körperverletzung

Wegen fahrlässiger Körperverletzung in Tateinheit mit Uebertretung der Reichs-Straßenverkehrsordnung verurteilte das Bielefelder Schöffengericht den 22jährigen Heinrich Di. aus Bielefeld zu einer Geldstrafe von 40 Mark. Di. fuhr am 6. Juni 1936 gegen 6.30 Uhr vormittags, mit einem dem Vater gehörigen Kraftwagen den Haller Weg zum Vollbrinkerweg und bog hier in die Zastrowstraße ein. Eine Radfahrerin, die sich auf dem Wege zur Arbeitsstelle befand, beabsichtigte, den Vollbrinkersweg in gerader Richtung weiter zu fahren und konnte den Zusammenstoß mit dem Kraftwagen des Angeklagten nicht mehr vermeiden. Der Kraftfahrer wollte den Unfall nicht bemerkt haben, wurde aber von einem Radfahrer eingeholt und auf den Unfall aufmerksam gemacht. Nur mit Rücksicht auf die geringfügigen Verletzungen ließ es das Gericht bei einer Geldstrafe bewenden.

25 45 Blendax Zahnpasta

Frauenarbeit in der Industrie

Seit 1933: 350 000 Neueinstellungen.

Nach den Ermittlungen der Industrieberichterstattung des Statistischen Reichsamtes sind in der deutschen Industrie (ohne Handwerk) 1 463 000 Frauen bei einer Gesamtzahl von rund 6 Millionen Arbeitern beschäftigt. Der Anteil der Frauen beträgt mit 24,5 Prozent fast ein Viertel. Mit der Wiederaufrichtung der Industriellen Arbeit durch die Arbeitspolitik der staatlichen Wirtschaftsführung hat der Anteil der Frauenarbeit in der deutschen Industrie ständig abgenommen, von 30,1 Prozent im Jahre 1933 auf 24,5 Prozent in diesem Jahre.

Dieses Bild entspricht der Entwicklung der Frauenarbeit in der Gesamtwirtschaft. Diese Abnahme des Frauenanteils bedeutet jedoch nicht, daß die Zahl der in der Industrie beschäftigten Frauen insgesamt zurückgegangen ist. Die Gesamtzahl der beschäftigten Industriearbeiter ist seit 1933 von 3,65 Millionen auf rund 6 Millionen gestiegen, davon die Zahl der Industriearbeiterinnen von über 1,1 Millionen auf beinahe 1,5 Millionen. Seit Anfang 1933 sind also bisher fast 350 000 Frauen neu eingestellt worden.

Am größten ist der Frauenanteil nach wie vor in der Bekleidungsindustrie und in der papierverarbeitenden Industrie, in denen sich mehr als die Hälfte aller Arbeitskräfte aus Frauen zusammensetzt.

Geburtenfreudigkeit gestiegen

Nach dem Bericht des Statistischen Reichsamtes über die Bevölkerungsentwicklung im zweiten Vierteljahr 1936 war die Zahl der Eheschließungen um 10,7 Prozent niedriger als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Im ersten Halbjahr 1936 wurden im Deutschen Reich rund 286 000 Eheschließungen gezählt. Die Zahl der Geburten war im zweiten Vierteljahr 1936 um 549 höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Da im ersten Halbjahr 1936 rund 30 000 Sterbefälle weniger als im Vorjahre gezählt wurden, hat die Bevölkerungszahl trotz der vorübergehenden Geburtenverminderung des ersten Vierteljahres im ganzen doch um 25 000 mehr zugenommen als im ersten Halbjahr 1935.

Wieder Spendenkarten bei der Reichsbahn

Neben der frachtfreien Beförderung der Sendungen des Winterhilfswerks übernimmt die Reichsbahn auch wieder den Verkauf von Spendenkarten an den Fahrkartenschaltern. Die Karten sind mit farbigen Bildern bedruckt, und zwar so, daß immer 12 zusammengelegte Spendenkarten ein großes Bild ergeben. Auf den Bildern ist die Entwicklung der Verkehrsmittel vom Schlitten bis zum neuesten Schienenfahrzeug dargestellt. Die Karten, deren Verkauf voraussichtlich am 1. November beginnt, werden daher nicht nur zur Bekämpfung der Wintersnot dienen, sondern auch als Andenken und zu Sammelzwecken gern erworben werden. Jede Spendenkarte kostet 10 Pf. Im Vorjahr hat der Verkauf 245 000 Mk. erbracht.

Aus dem Landkreis Bielefeld

Vom Turn- und Sportverein Brake.

Der Turn- und Sportverein Brake hatte erstmalig nach der Vereinszusammenlegung zu einer Mitgliederversammlung in die Turnhalle eingeladen. Die große Beteiligung ließ erkennen, daß das Interesse an der Sportbewegung und der Wille, das Turn- und Sportleben wieder zur Blüte zu führen, noch vorhanden sind.

Der Vereinsführer gab den neugebildeten Vorstand bekannt. Anschließend wurden dann die Uebungsstunden für die Turn-, Sport- und Schießabteilung festgesetzt. Bei dieser Gelegenheit wurde eine Handballmannschaft neu gebildet, die in nächster Zeit den Spielbetrieb aufnimmt. Der Vereinsführer machte noch die erfreuliche Mitteilung, daß die Schaffung eines neuen Gemeinde-Sportplatzes geplant sei.

Der Verlauf der Versammlung hat gezeigt, daß alle den festen Willen haben, an der Neubelebung auf dem Gebiet der Leibesübungen in Brake fördernd mitzuarbeiten.

Stenographie für Anfänger.

Brackwede. Das Deutsche Volksbildungswerk hat in Brackwede einen Arbeitskreis „Stenographie für Anfänger" eingerichtet. Beginn am Dienstag, 10. Novr., 20 Uhr, in der 1. Bürgerschule, Osningstraße. Anmeldungen nimmt der Ortsgruppenschulungsleiter Pg. Bielemeyer im Amtshaus entgegen.

Gegenwartsaufgaben zur Sicherung unserer Zukunft.

Quelle. Heute, Donnerstag, abends 8 Uhr, veranstaltet die NSDAP Ortsgruppe Quelle eine öffentliche Versammlung bei Wirt Büscher. Es spricht Gauredner Pg. Blanke, Stadtlohn, über „Gegenwartsaufgaben zur Sicherung unserer Zukunft". Unkostenbeitrag 20 Pfennig, Erwerbslose haben freien Eintritt.

Für Theaterfreunde.

Isselhorst. Die zweite Kreisverbands-Vorstellung der Kyffhäuser-Kameradschaften für diesen Winter findet am Sonntag, 15. November, nachmittags 15 Uhr, im Stadttheater zu Bielefeld statt. Zur Aufführung kommt ein Lustspiel in fünf Bildern von Jochen Huth: „Die vier Gesellen". Karten zu bedeutend herabgesetzten Preisen sind zu haben für die Kameradschaft in Ummeln bei den Kameraden Wohlfahrt, in Isselhorst bei dem Kameraden Poggenklas und in Hollen bei dem Kameraden Maybrink. Angehörige von Kameraden können, soweit Karten zur Verfügung stehen, an der Vorstellung teilnehmen.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage i. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 5. 11. 1936.

Sonnenaufgang: 7.29 Sonnenuntergang: 16.49 Wahrer Mittag: 12.15 Sonnenhöhe um 12.15: 22 Grad 54 Minuten
Mondaufgang: 23.04 Monduntergang 0.22 Mondlauf: Vollmond Mond im Zeichen: Löwe

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. fallend 750,6 m/m	+5,8	+5,3	+3,2	95%	h. bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
SO	4	3,1 ltr. pro □ meter	0,0	+7,8	+5,2	Mond in Quadratur zu Mars und Uranus

Von Weser bis Rhein

Der Sinn der Betriebsgemeinschaft

Eine Rede des Treuhänders der Arbeit für Westfalen

Essen. Im Rahmen eines Großschulungsabends der Deutschen Arbeitsfront sprach auch der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen, Hahn. Er führte u. a. aus: So sehr der Nationalsozialismus die Auffassung früherer Zeiten ablehnt, als ob man mit Paragraphen eine Betriebsgemeinschaft schaffen könne, so wenig verzichte er auf die letzte Entscheidung in sozialpolitischen Dingen. Führer und Gefolgschaft seien aufeinander angewiesen auf Gedeih und Verderb. Die schönste Pflicht für den verantwortlichen Führer ist die Sorgepflicht für seine Gefolgschaft, die höchste Pflicht für die Gefolgschaft die Treuepflicht gegenüber dem Führer des Betriebes. Die Deutsche Arbeitsfront wache darüber, daß niemand sich seiner Pflicht gegenüber der Betriebs- und Volksgemeinschaft entziehe, sie sei damit der Garant der deutschen Volksgemeinschaft. Immer gelte es, das große Ziel des Führers vor Augen zu sehen und den guten Willen zu haben. Mit Genugtuung konnte der Treuhänder der Arbeit im großen und ganzen wachsendes Verstehen und eine erfreuliche Entwicklung auf dem Wege zur wirklichen Betriebsgemeinschaft feststellen.

Den großen Rechten des Führers eines Betriebes stellte der Redner die hohen Pflichten der Verantwortung gegenüber, die ganze Männer fordere. Unsere Zeit wolle keine kühlen Rechner, sondern Menschen mit heißem Herzen und mit einem unzerstörbaren Glauben an ein besseres Deutschland. In den Gefolgschaften müssen Mißtrauen und falsche Vorstellungen schwinden, die noch hier und da aus einer Zeit marxistisch-kommunistischer Verhetzung übriggeblieben seien. Gegenseitiges Vertrauen und Ordung, offene und ehrliche Aussprache unter Menschen von ernster Verantwortung seien die Grundlage für die Betriebsgemeinschaft.

Die Vertrauensmänner sollten sein die Berater des Führers des Betriebes, die Vertrauensmittler zwischen Führer und Gefolgschaft, vorbildlich im Betrieb in Leistung und Kameradschaft. Mit ihnen solle der Führer alles besprechen, was die sozialpolitische Lage seiner Gefolgschaft berühre. Ihre Aufgabe sei die Vertiefung des Vertrauens in der Betriebsgemeinschaft.

Erdbeben in Castrop-Rauxel

Zwei Tote unter Tage.

Castrop-Rauxel. In Castrop-Rauxel wurde am Dienstag gegen 21.35 Uhr ein ziemlich heftiger Erdstoß wahrgenommen. Wahrscheinlich handelte es sich um ein tektonisches Beben, da Erd- und Gebirgsvorlagerungen hervorgerufen wurden. Diese Erschütterung hat leider zwei Todesopfer gefordert. In einem Ortsbetrieb in Flöz „Sonnenschein" auf der Schachtanlage „Viktor III/IV" wurde durch den Erdstoß die Kohle verlagert, wobei zwei Hauer festgeklemmt wurden. Obwohl die Rettungsarbeiten sofort aufgenommen wurden, erlitten die Verunglückten, die beide schon 15 Jahre im Dienste der Klöcknerwerke standen, den Erstickungstod.

Kampf dem Verderb ist auch ein Beitrag zum neuen Vierjahresplan des Führers.

Kreis Lübbecke

Neue Kreissparkasse in Lübbecke

Lübbecke. Gezwungen durch die Notwendigkeit einer räumlichen Vergrößerung soll in Lübbecke in der nächsten Zeit schon mit dem Bau eines neuen Sparkassengebäudes begonnen werden. Die Gesamtkosten werden sich auf etwas über 200 000 RM. belaufen. Der Bau wurde notwendig durch die starke Entwicklung der Kasse in den letzten Jahren, die am besten dadurch beleuchtet wird, wenn man bedenkt, daß sich in den Jahren 1932 bis 1935 der Gesamtumsatz von 200 500 000 RM. auf 294 500 000 RM. also um fast 50 Prozent steigern konnte. Die Kreissparkasse steht, was ihre Gesamtleistung anbetrifft, in der Provinz Westfalen an erster Stelle aller Kreissparkassen und an 13. Stelle aller Sparkassen. — Das neue Kassengebäude wird sich in architektonischer Hinsicht sehr gut dem Gesamtbild der Stadt anpassen.

Kreis Halle

XX **Brockhagen.** Beim Füttern von Kühen kam ein Landwirtschaftsgehilfe von hier auf der Tenne zu Fall und schlug derart unglücklich auf, daß der Arzt eine Gehirnerschütterung feststellen mußte.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

(♂) **Spenge.** Heute begehen die Eheleute Invalide Ernst Scheele und Anna Margarethe Ilsabein geb. Fabricius in Spenge das Fest der goldenen Hochzeit.

∞ **Oerlinghausen.** Eine unserer ältesten Mitbürgerinnen, Witwe Henriette Grünke, Detmolder Straße, wurde 85 Jahre alt.

Eilshausen. Seinen 80. Geburtstag feierte der weit über unsere engeren Grenzen bekannte Kaspar Willbrand in Brandhorst.

Bad Oeynhausen. Am 5. November kann der Tischlermeister August Röthemeyer, Reuterstraße, seinen 75. Geburtstag feiern

Die Bluttat des 16-jährigen

Das Verbrechen von Heidenoldendorf aufgeklärt

):(Detmold. Wie wir berichteten, wurde der Schulleiter Adolf Meier aus Heidenoldendorf am 20. Oktober im Treppenhaus des Schulgebäudes überfallen und durch drei Beilschläge gegen den Kopf so schwer verletzt, daß er noch heute in Lebensgefahr schwebt.

Bei den sofort aufgenommenen Ermittlungen führte das zur Tat benutzte Beil, das später bei einem Schuppen in der Nähe der Wohnung des jetzt Festgenommenen gefunden wurde, zu einer Ueberführung. Als Eigentümer des Beiles wurde nämlich ein Einwohner aus Heidenoldendorf ermittelt, dem es entwendet worden war. Jetzt wurde der Verdacht gegen einen in der Nähe wohnenden erst 16jährigen und bereits vorbestraften Burschen mit Namen Erich Diekmann fast zur Gewißheit.

Als der jugendliche Verbrecher aber am gestrigen Tage auf seiner Arbeitsstelle in Detmold festgenommen werden sollte, hatte er sich schon mit einem in Detmold gestohlenen Motorrade entfernt. Die sofort nach allen Richtungen hin betriebenen Nachforschungen führten aber in den Abendstunden zur Festnahme des Verdächtigen.

Dieser gestand bei seiner Vernehmung ein, daß er mit dem Beil bewaffnet in die Wohnung des Schulleiters eingedrungen sei um den Schreibtisch zu erbrechen, in dem er Geld vermutete. Hierbei sei er aber durch die Rückkehr Meiers überrascht worden, den er dann im Treppenhause durch Beilschläge niedergestreckt und die Flucht ergriffen habe.

Weiter stellte sich heraus, daß der Bursche noch weitere Straftaten auf dem Gewissen hat, so den Einbruch in das Detmolder Lichtspielhaus und den Einbruch in das Heim der Hitlerjugend in Heidenoldendorf.

Detmolds Fremdenverkehr in Zahlen

Detmold. Die Stadt hat zur Ergänzung und Unterstützung des Städtischen Verkehrsamtes zu Beginn dieses Jahres einen Beirat ins Leben gerufen, der von Zeit zu Zeit mit dem Städt. Verkehrsamt alle Fragen des Fremdenverkehrs der Stadt Detmold berät und zu fördern sucht. Vor kurzem beschäftigte sich der Ausschuß mit einem Rückblick auf den Sommer 1936, wobei der Leiter des Städt. Verkehrsamtes, Stadtinspektor Schröder etwa folgenden Bericht gab:

Der Fremdenverkehr der Stadt Detmold ist im Sommer 1936 als günstig zu bezeichnen. Die Fremdenzahl stieg um 800 auf fast 17 000, der Besuch der Ausländer stieg um mehr als die Hälfte, da er von rund 500 auf 800 stieg. Allein 670 Detmolder wohnten in Detmold. Die Gesamtübernachtungszahl der Fremden stieg auf 27 400. Sieben Verwaltungssonderzüge der Reichsbahn und 23 Eisenbahnerzüge brachten im Laufe des Sommers 34 000 Fremde nach Detmold. Der Besuch des Hermannsdenkmals ist in den letzten beiden Jahren erheblich gestiegen, so daß allein die Zahl der Denkmalsbesteiger 160 000 beträgt, eine Zahl, die bisher noch nicht erreicht wurde. Die Gesamtbesucherzahl des Denkmals steigt damit auf mehrere Hunderttausend. Von Jahr zu Jahr ist die Zahl der Gesellschaftsfahrten mit den großen Autobussen in den Teutoburger Wald größer geworden, so daß die Zahl 1000 überschritten ist. Das neu eingerichtete Mer-Büro brachte gleich im ersten Jahre einen Umsatz von 78 000 Mark, woran die Notwendigkeit und Bedeutung der Einrichtung ermessen werden kann. Die Richard-Wagner-Woche, die auch 1937 wieder stattfinden soll, und die Grabbe-Woche in Detmold brachten der Stadt Detmold auch werbemäßig große Erfolge.

Für das kommende Jahr soll auf Grund der neugeknüpften Beziehungen zwischen Holland und Lippe-Detmold infolge der Verlobung der holländischen Thronfolgerin mit dem Prinzen Bernhard zur Lippe eine tatkräftige Werbung aufgenommen werde, um so mehr, da schon zahlreiche Anmeldungen von Reisegesellschaften, Schulen und Verbänden nach Detmold vorliegen.

Neue Wanderstrecken

durch den Teutoburger Wald.

Detmold. Nach den Verhandlungen zwischen dem Land Lippe und dem Fürsten zur Lippe waren die großen Forsten des Teutoburger Waldes, die in der Oberförsterei Berlebeck zusammengefaßt wurden, dem Fürsten Leopold überwiesen. Da gerade diese Gebiete mit den Förstereien Hartröhren, Nassesand, Kreuzkrug und Berlebeck von Fremden stark besucht wurden und schöne Wandergebiete enthalten, war die bisherige Führung der Wanderstrecken strittig geworden, zumal die Gebiete große Wildbestände aufweisen, die der Schonung bedürfen. Infolgedessen fand zwischen der Fürstlichen Oberförsterei Berlebeck und den Vertretern der Gebirgsvereine

eine Besprechung statt.

Ueber die Führung der neuzubezeichnenden Wanderstrecken wurde völlige Einigkeit erzielt. Mehrere Hauptwanderstrecken und Verbindungswege wurden festgelegt, die in Verbindung mit den Forstbeamten eine vorbildliche Wegebezeichnung erhalten sollen.

Lastwagen überschlug sich

):(Bad Meinberg. In der scharfen Kurve zwischen der Meinberger Schweiz und Vahlhausen verlor der Führer eines Lastwagens die Gewalt über die Steuerung, fuhr zwei Bäume an, die glatt entwurzelt wurden und sauste eine sieben Meter hohe Böschung hinab. Hierbei überschlug sich der Lastwagen und begrub Fahrer und Beifahrer unter sich. Erst nach mühevoller Arbeit konnten die beiden aus ihrer Lage befreit werden, doch kamen beide wie durch ein Wunder mit nicht lebensgefährlichen Verletzungen davon.

Heiden wird Musterdorf

Lage. Etwa in der Mitte des Lipperlandes, zwischen den Städten Detmold, Lage und Lemgo, liegt abseits der verkehrsreichen Landstraße die Dorfgemeinde Heiden mit etwa 1400 Einwohnern. Verschwiegen auf einem Berghang am Fuße des Rotenberges wie ein Bergnest gelegen, ragt sein gedrehter hoher Kirchturm weit in die Lande, das Wahrzeichen der Ortschaft. Die tausendjährige Pfarrlinde, die mannigfachen Baumgruppen, die schönen Bauernhäuser haben Heiden zu einem besuchten Kirchdorf gemacht. Jetzt ist die Dorfschaft Heiden als erste in Lippe in die kleine Zahl der Dörfer aufgenommen worden, die zum Musterdorf ausgestaltet werden sollen. Dadurch ist das Interesse in Lippe stark auf Heiden gelenkt worden. Die Gemeindevertretung und andere öffentliche Organe haben jetzt eine Fahrt nach dem Musterdorf Ostbevern i. W. unternommen, um die ersten Vorbereitungen für die zu lösenden Aufgaben zu treffen. In etwa 14 Tagen findet in Heiden die erste große Dorfversammlung statt, in der über die Ziele und Aufgaben der Gemeinde berichtet wird.

Viehmarkt ohne Vieh.

):(Bad Salzuflen. Der auf dem Schlachthofplatz stattgefundene Viehmarkt stand unter einem ungünstigen Stern, waren im ganzen doch nur 28 Ferkel aufgetrieben. Durch den schwachen Auftrieb war auch der Handel sehr mäßig. Gefordert wurden für Ferkel 10—13 Reichsmark.

Guter Besuch des Heimatmuseums.

∞ **Oerlinghausen.** Das zur 900-Jahr-Feier eröffnete Heimatmuseum hat bisher einen guten Besuch aufzuweisen. Besonders der Besuch von Fremden ist recht zahlreich. Alle sprechen sich lobend über die reichhaltige Sammlung und die recht sehenswerten Auslagen aus.

Kreis Herford

Aus dem Gemeinderat

)(Werfen. Unter dem Vorsitz des Gemeindebürgermeister Aug. Schwidde hatten sich die Gemeinderatsmitglieder von Werfen kürzlich zu einer Sitzung zusammengefunden. Im Mittelpunkt der Beratung stand die Abnahme der Jahresrechnung für das Rechnungsjahr 1935. Der Gemeindebürgermeister trug den Abschluß vor und gab die einzelnen Positionen bekannt. Der Haushaltsplan fand einstimmige Annahme und wurde ohne jeglichen Einspruch verabschiedet. Die Bürgersteuer für das Rechnungsjahr 1937 wurde auf 500 Prozent der reichsrechtlichen Sätze festgesetzt.

Hackfrüchte am Straßengraben.

Löhne. Im Wegebezirk Löhne ist die Verwaltung seit Jahresfrist dazu übergegangen, die Straßengräben an verkehrsschwachen Straßen nutzbar zu machen. So wurden die Gräben an den Straßen nach Hortshöhe, Stift Quernheim, Halstern, Tengern u. a. urbar gemacht und mit Steckrüben bepflanzt. Der Ertrag ist zufriedenstellend. Doch wird von der Einwohnerschaft in Zukunft mehr Verständnis für diese Arbeiten erwartet, denn an einigen Stellen wurden die Früchte zerstört.

Auto überschlug sich.

! Blotho. Ein aus Richtung Blotho kommender Personenwagen, der mit drei Insassen besetzt war, geriet auf der Herforder Straße ins Schleudern und überschlug sich. Man mußte die Verunglückten aus ihrer üblen Lage befreien, doch waren die erlittenen Verletzungen glücklicherweise nur leichterer Art.

Industriegebiet

92. Milchviehversteigerung in Hamm.

Hamm. In den Städtischen Ausstellungshallen fand am Dienstag die 92. Versteigerung von Milchkühen und Rindern der Westfälischen Provinzial-Viehverwertungsgenossenschaft e. G. m. b. H. Münster statt, die sich eines guten Besuches und eines starken Auftriebes erfreute. Allerdings zeigten die Preise eine stark fallende Tendenz, was durch die allgemeinen Preisverhältnisse und durch stärkeres Angebot auf den Fettviehmärkten verursacht war. Insgesamt waren 128 Kühe und 63 Rinder aufgetrieben. Davon wurden 82 Kühe und 41 Rinder verkauft. Der Höchstpreis betrug für Kühe 700 Mark, für Rinder 580 Mark, der niedrigste Preis für Kühe sowohl wie für Rinder 280 Mark, der Durchschnittspreis für Kühe 489, für Rinder 400 Mark, der Gesamtdurchschnittspreis 460 Mark.

Die nächste Versteigerung findet am 1. Dezember statt. Anmeldungen müssen neun Tage vorher, zweckmäßig über die Viehverwertungsgenossenschaften, bei der Veranstalterin erfolgen.

Brandbekämpfung und Staatsanwalt

Keine Angst bei seinem Erscheinen — keine Schlüsse daraus ziehen

Die Justizpressestelle des Oberlandesgerichtsbezirks Hamm in Dortmund übermittelt uns nachstehende Ausführungen aus der Feder von Staatsanwaltschaftsrat Dr. Brey-Münster.

Die Erfolge des Nationalsozialismus auf dem Gebiete der Verbrechensbekämpfung sind bekannt. General Daluege veröffentlichte im Dezember 1935 in der „Deutschen Justiz" über den Rückgang der sogenannten schweren Kriminalität eine aufschlußreiche Uebersicht. An diesem Rückgang ist seit Jahren zum ersten Male auch die Brandstiftung beteiligt. Gewiß ein erfreulicher Anfang auf dem so schwierigen Gebiete der Brandbekämpfung! Dieser Erfolg konnte nur durch die Zusammenarbeit aller an der Bekämpfung von Brandstiftungen interessierten Kreisen, so der Staatsanwaltschaft, der Polizei und Gendarmerie, erreicht werden. Diese Zusammenarbeit führte nur deswegen zum Erfolg, weil der alte staatsanwaltschaftliche Grundsatz, eine Sache schnell anzufassen, zielbewußt durchzuführen und alsbald abzuschließen, bei den Brandsachen mit besonderer Energie folgerichtig durchgeführt wurde. Es ist deshalb nicht verwunderlich, wenn auf die fernmündliche Meldung der Polizei oder Gendarmerie, die Weisung haben, jeden Brand dem zuständigen Bearbeiter der Staatsanwaltschaft sofort zu melden, dieser alsbald nach Ausbruch des Brandes an der Brandstelle erscheint.

Sein Erscheinen an der Brandstelle wird nun von vielen Brandgeschädigten und auch von unbeteiligten Zuschauern oft falsch ausgelegt und mißdeutet. Wie oft hört man nicht die Meinung vertreten, es sei dadurch, daß der Staatsanwalt an der Brandstelle gewesen sei, auch bereits ein Urteil über Schuld oder Unschuld des Brandgeschädigten gefällt. Diese Auffassung ist falsch. Die Staatsanwaltschaft kommt zunächst nur deswegen an die Brandstelle, um, unbekümmert um die Frage, ob eine vorsätzliche oder fahrlässige Brandstiftung vorliegt, die Brandursache festzustellen.

Bei den meisten Staatsanwaltschaften sind gemäß einer Anordnung des Reichsjustizministers Sonderbearbeiter für Brandsachen bestellt, die natürlich zahlreiche Brandsachen bearbeitet haben und vielfach an Ort und Stelle gewesen sind, also über gute Erfahrungen auf dem Gebiete der Brandermittlung verfügen. Außerdem stehen der Staatsanwaltschaft für besonders schwierige Fälle geeignete Sachverständige zur Verfügung. Es ist daher möglich, in den meisten Fällen die Brandursache restlos aufzuklären. Diese vorweg anzustellende Untersuchung durch die Staatsanwaltschaft über die Brandursache ist notwendig, um die Frage, ob überhaupt eine strafrechtlich verfolgbare Brandstiftung vorliegt, beantworten zu können. Es ist daher falsch, wenn aus diesem Erscheinen der Staatsanwaltschaft an der Brandstelle zugunsten oder zuungunsten des Brandgeschädigten oder eines dritten voreilige Schlüsse gezogen werden.

Ganz verfehlt scheint aber in diesem Zusammenhang die aus Laienkreisen vielfach geäußerte Ansicht, daß die Staatsanwaltschaft nur dort auftauche, wo diese oder jene bestimmte Versicherungsgesellschaft einen Brandschadensfall erlitten habe und daß es nur eines Wechsels der Versicherungsgesellschaft bedürfe, um dieser Untersuchungstätigkeit der Staatsanwaltschaft zu entgehen. Die Staatsanwaltschaft ist Strafverfolgungsbehörde. Sie hat, wie alle ihr amtlich zur Kenntnis kommenden Straftaten, so auch alle strafrechtlich verfolgbaren Brandstiftungen aufzuklären und den Täter zu ermitteln. Sie handelt dabei als Wächterin des Staates und Hüterin der Interessen der Volksgesamtheit. Deswegen ist sie auch keiner Versicherungsgesellschaft, sondern nur dem Staate gegenüber verpflichtet.

Das Erscheinen des Staatsanwalts an der Brandstelle kann doch nur den Brandgeschädigten erschrecken, der sich nicht frei von Schuld weiß. Jeder andere sollte ihr Erscheinen dankbar begrüßen, weil es dazu dient, die Brandursache aufzuklären, ihn vielleicht von schwerem Verdacht zu reinigen und den wirklichen Täter der gerechten Strafe zuzuführen. Abgesehen von dieser Ueberlegung sollte aber auch der Gedanke, daß die Interessen des einzelnen schließlich vor den Interessen der Allgemeinheit, die ein lebhaftes Bedürfnis an der Aufklärung der Brandursache hat, zurückzutreten haben, dazu führen, die Arbeit der Staatsanwaltschaft nicht unnötig zu erschweren, sondern zu erleichtern. Vielleicht wird dann der in der Uebersicht des Generals Daluege festgestellte erfreuliche Anfang eines Rückgangs der Brandstiftungen über kurz oder lang zu einer Steigerung des bisherigen Erfolges führen.

Dritter Rat für's Backen:



Sieben Sie stets das Backpulver mit dem Mehl (oder Mehl und „Gustin") durch. Sie erreichen damit außer guter Auflockerung des Mehl-„Backin"-Gemisches und tadelloser Reinheit des Mehles die so wichtige, gleichmäßige Verteilung der Triebkraft im Teig. Das Triebmittel für Ihr Gebäck ist das altbewährte

Dr. Oetker - Backpulver „Backin"

Am 2. November 1936 verschied nach kurzer schwerer Krankheit unser Werksangehöriger

Lehrling

Hans Halemeyer

Er erfreute sich infolge seines offenen und freundlichen Wesens der Sympathie seiner Vorgesetzten und seiner Arbeitskameraden.

Die Gefolgschaft des Städtischen Betriebsamtes wird ihm ein bleibendes Andenken bewahren.

Führer u. Gefolgschaft des Städt. Betriebsamtes

Beerdigungs Institut

H. Vormbrock Rohrteichstr. 5 Ruf 5344

übernimmt sämtliche

Beerdigungs-Angelegenheiten, Erd- und Feuerbestattung, Ueberführungen

---



Herbstkühle u. der ständige Wechsel der Witterung

machen den Aufenthalt im Hause doppelt gemütlich. Erhöhen Sie diese Behaglichkeit durch den aromatischen

EDEKA-Kaffee.

Schreib- und Rechenmaschinen

in jeder Preislage; auch zur monatlichen Miete ab RM 6.50 mit Anrechnung der Miete bei späterem Kauf

G. Noelle

Bahnhofstraße 6. 1. Etage, direkt neben Capitol

Allesbrenner, Dauerbrenner u.

in großer Auswahl, zeigt Ihnen unverbindlich das seit 60 Jahren bewährte Fachgeschäft



Gehrenberg 12-14 **Carl Benteler** Niedernstr. 41

Becking-Kaffee 125 Gramm nur 50 Pfg. Rathausstr. 12a

1896 **40 Jahre** 1936

Karl Kollmeier

Malermeister - Marktstr. 27 - Ruf 2075

Früher Ad. Kollmeier

Ausführung sämtlicher

Maler-, Anstreicher-, Tapezierer- und Glaserarbeiten

Prompte Ausführungen bei reeller und preiswerter Bedienung!

Machen Sie es einfach so:

Sie vereinbaren mit mir den Tag, an dem ich in Ihrer Wohnung das neue Funkgerät probeweise aufstelle (keine Kosten) Sie sollen sich selbst überzeugen, daß alle Voraussetzungen für einen guten Empfang gegeben sind.

Funk-Sauerland

im Gehrenberg weiß auch in schwierigen Fällen zu raten.

Familien-Drucksachen
J. D. Küster Nachf.

Königs Kaffee

... ist dazu bestimmt — ... immer wieder von neuem den Kaffee-Trinker zu fesseln — wodurch? ... durch seine gleichbleibende Qualität!

H. König Nachf.
Goldstraße 14

Eisenbetten
Polster
Federbetten

in großer Auswahl

Betten-Stender

Jöllenbecker Str. 50 . Fernspr. 4976

Handarbeiten

Aufzeichnungen Stickmaterial

E. Bräuning

nur Oberntorwall 27

EISU Stahl- Holz- **Betten** Schlafzim. Kinderbetten, Stahlfeder-u. Auflegematr. an alle Teilzhlg. Katal. frei. Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.

---

24 Stunden hat der Tag

Ein Drittel dieser Zeit verbringen Sie im Bett. Da sollte man doch die Bettenfrage mit noch mehr Sorgfalt behandeln. Besser gesagt, man wende sich immer an

Betten-Kirchhoff Goldstraße

Ehe die Kälte kommt...

muß die Heizungsfrage geklärt sein. Wirtschaftlich und sauber heizen Sie mit den stubenreinen Dauerbrandöfen für Union-Briketts (Allesbrenner oder andere Brikettöfen).



Sie erhalten bei mir den

Volksallesbrenner

mit doppelseitigen Sturz- und Steigezügen braun emailliert, zu dem niedrigstgestellten Preise von Mk. **48.50**

Emil Voss

Fachgeschäft für Herde und Oefen

Arndtstraße 7a **Ruf 1640**

Familienanzeigen finden weite Verbreitung durch die **Westfälische Zeitung**

Saubérer unbedingt!



das sagt wohl jeder. Ja, aber der Preis? Bitte vergleichen Sie nur Preis u. Qualität. Die Seifix-Dose bietet Ihnen jede Gewähr für Güte und Preiswürdigkeit.

ca. 1/4 kg Dose RM 0.40
" 1/2 " " " 0.75
" 1 " " " 1.40

Seifix

bohnert wunderbar, mühelos, spiegelklar!

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein

Westfälische Zeitung

Köchin,
tüchtige, erfahrene, z. 1. Dezember gesucht. Schriftliche Angebote mit Zeugnissen erbet. Frau Gustav Windel, Windelsbleiche. 7

Morgenhilfe
von älterem Ehepaar gesucht Gobelinusstraße 18. I.

Lehrfräulein,
handelsschulfrei, oder mit Nähkenntnissen, zu sofort gesucht. Angebote unter K 337 an die Westfäl. Zeitung.

Mädchen,
am liebsten v. Lande, für Haushalt nach Kracks b Bielefeld gesucht Telefon Amt Oerlinghausen 265.

Stundenfrau,
jüng., gesucht. Luisenstraße 11, I.

Bäckergehilfe,
jüngerer, aufs Land sofort gesucht. Angebote unter E K 341 an die Westfäl. Ztg.

Melker,
verheirateter, f. Rindvieh und Schweinestall zum 1. 12. 1936 nach Lippe gesucht. Angeb. unter E H 326 an die Westfälische Zeitung.

Stellen-Gesuche

Hausangestellte,
27 J., mit best. Zeugnissen, gründlich erfahren in Küche und Haushalt, sucht sofort Stellung. Angeb. unt. W R 13748 an die Westfäl. Zeitung.

Vermietungen

Altwohnung,
2—3 Räume, 10 Min. von der Brackweder Kirche entfernt, an alleinstehende Person, mit oder ohne Kind, zu vermieten. Angebote unter M 343 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Pestalozzistr. 11, versetzungshalber zum 15. 11. oder später an ruhigen Mieter zu vermieten. Monatl. 47.— Mark. Näheres im 3. Stock daselbst.

Wohnung,
abgeschlossene, 5 bis 7 Räume, mit allem Komfort, mietfrei. Teutoburger Str. 5, I. Ruf 333.

Ladenlokal
im Zentr. an tüchtige Friseuse günstig zu vermieten. Angebote unter P 345 an die Westfälische Zeitung.

Laden
kleiner, für Büro auch geeignet, mit kleiner Wohnung zusammen zu vermieten. Herforder Straße 88. g

Zimmer,
möbliert, heizbar, zu vermieten. Detmolder Straße 63a, 1. lks. ;

Zimmer,
großes, gut möbliert, frei. Niedernstr. 26, 3. Etage.

Zimmer,
1—2, leer oder möbl., zu vermieten Bismarckstraße 9.

Möblierter
Wohn- und Schlafraum mietfrei. Welle Nr. 21.

Wohn-Schlafzimmer,
gut möbl., an Nichtarier, evtl. mit voller Pension, zu vermieten. Sedanstraße 20, II.

Zimmer
möbliert, frei. Turnerstraße 11a. ö

Zimmer
2 Betten, frei. Lützowstraße 12 3. Etage. g

Miet-Gesuche

Zimmer,
möbliertes, gesucht. Angebote unter C 306 an die Westfäl. Ztg.



Wieder einen Zwanziger geangelt!

So ein typischer „Angler von guten Gelegenheiten", der weiß daß man seine Groschen im Kleinanzeigenteil der Westfälischen Zeitung auswerfen muß, wenn es gilt, seine Wünsche an einem Morgen Tausenden bekanntzugeben, um etwas vorteilhaft an den Mann zu bringen.

Mit geringem Aufwand großen Erfolg erzielen, das ist der Kleinanzeige praktischer Zweck. Daß er durch die Westfälische Zeitung erreicht wird, gehört zu den unumstößlichen Erfahrungsgrundsätzen

Suche 3-Zimmerwohnung mit Zubehör zum 15. Nov., 1. Dezember oder 1 Januar 1937, Stadt oder Westen. Preis 40 bis 50 Rm., Kaufmann, 3 erwachsene Personen. Angebote unter S 16 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. z7

Wohnung,
sonnige 2—3 größere luftige Räume Küche, Mansardenraum. Bad und Zubehör, in gut. Hause, von ruhigem Mieter für sofort oder später gesucht. Angeb. unter S 115 an die Westfäl. Zeitung. 5

Moderne
4—5-Zimmer-Wohnung mit Zentralheizung, für sofort oder später gesucht. Angeb. unter B 298 an die Westfäl. Zeitung.

2 Schlafzimmer
nebst Wohnzimmer, ungeniert, von zwei Freunden gesucht. Angebote unter F 314 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung,
2—3 Räume, in Brackwede von jung., kinderl. Ehepaar gesucht Angebote unter E 312 an die Westfäl. Zeitung. 3

Ehepaar,
junges, berufstätiges, sucht 3-Zimmer-Wohnung in Bielefeld od. Brackwede. Angebote unter G 329 an die Westfälische Zeitung.

Wohnung,
4 (eventl. 3) Wohnräume, Heizung, Komfort, zentral gelegen, zum 1. April gesucht. Angebote unter P 11 an die Westf. Zeitung.

Verkäufe

Skianzug,
neu, dunkelblau, für Größe 1,70 m, billig zu verkaufen, Arndtstraße 45, 2. Etg. r.

Schuhmacher-Werkstatt,
komplett, billig zu verkaufen. Angebote unter D 309 an die Westfälische Zeitung.

Gasherd,
besonders wertvoll u. schön, zu verkaufen, evtl. gegen 4-Röhren-Radio zu vertauschen. Turnerstraße 46, I.

Gartenbäume
und Sträucher zu verkaufen Buddestr 19.

Radio
(Schaub, Typ 1935), Wechselstrom, zu verkaufen. Zu erfragen in der Westfäl. Ztg.

Gehrockanzug
Cutaway Paletot, getragen, billig abzugeben. Wittekindstr. 2, 1. Etg. rechts. 2

Kauf-Gesuche

Säuglingswaage
gesucht. Angebote unt. S 352 an die Westfäl. Zeitung.

Kleinwagen,
möglichst Reichs- od. Meisterklasse DKW gut erhalten, zu kaufen gesucht Angebote mit Angaben über Preis, Typ, Beschaffenheit, Steuerfreiheit, gelauf. Kilometer usw. unter H 334 an die Westfäl. Zeitung.

Schreibtisch,
Bücherschrank, Kleiderschrank gesucht. Preisangebote unter V 249 an die Westfäl. Ztg.

Zweifamilienhaus
mit freiwerdender Wohnung sofort oder später zu kaufen gesucht. Angebote unter T 353 an die Westfälische Zeitung

Eßzimmer
zu kaufen gesucht. Preisangebote unter A 290 an die Westfäl. Zeitung

Geldverkehr

11 000—13 000 RM. als 1. Hypothek bei 50 Prozent Beleihung im Stadtgebiet gesucht für Neubau. Angebote unter Z 287 an die Westfälische Zeitung.

Verschiedenes

Wer
arbeitet alte Möbel um? Angebote unter L 342 an die Westfäl. Zeitung

Verloren
2 Mäntel, Mütze und 1 Hut am Sonnabend auf dem Johannisberg (Parkplatz) Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben bei Café Korte, Stapenhorststraße.

Bäckerei
auf dem Lande, mit guter Kundschaft, an tüchtigen Bäckermeister zu verpachten. Angebote unter E G 281 an die Westfäl. Ztg.

Kleine Anzeigen haben stets Erfolg

Zweite Beilage
Nr. 260 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Donnerstag, 5. November 1936

Kleine Geschichten des Lebens

Die Folgen einer Beschwerde

(rz) Sydney.

Den Erfolg, den sie mit einer gemeinsamen Beschwerde erreicht haben, hätten sich die im „Gorman-Haus", einem der Regierungshotels der australischen Regierung in der „künstlichen Hauptstadt" Canberra in Pension untergebrachten Sekretärinnen und Schreibmaschinistinnen wohl nicht träumen lassen. Diese jungen Damen glaubten in der letzten Zeit Grund zu haben, über das aus der Hotelküche kommende Essen ihrer gemeinsamen Mahlzeiten Beschwerde führen zu müssen, und so setzten sie sich eines Abends zusammen und setzten einen geharnischten Beschwerdebrief an die zuständige Regierungsstelle auf. Zwei Tage später war die Antwort schon da. Sie stürzte die jungen Damen aus allen ihren Himmeln. Nicht nur wurden die Beschwerden über verschiedene Speisen als völlig unberechtigt aufs schärfste zurückgewiesen, sondern den unzufriedenen Mädchen für eine ganze Woche der Nachtisch-Kuchen entzogen, an dem sie ebenfalls Mängel entdeckt zu haben glaubten. Weiterhin wurden die Mitglieder ihrer Küchenkommission als Stubendienst in die Schlafsäle strafversetzt und das alljährlich stattfindende Tanzfest für dieses Jahr untersagt.

Spieglein an der Wand...

Danzig

Franciszek hatte es nicht leicht. Gerichtsvollzieher im Posenschen zu sein, rückständige Steuern und Gerichtskosten bei den verarmten Landwirten einzutreiben, stets nur traurige Menschen zu sehen und sich selbst beschimpfen zu lassen — wenig, sehr wenig schön. „Schlechte Zeiten", seufzte Franciszek und machte sich auf den Weg zu der entsetzlichsten Pfändung seines Lebens. Das heißt, als er von seinem kleinen Häuschen in Schubin in der Nähe von Bromberg wegging, ahnte er noch nichts von dem aufregenden Abenteuer, das seiner harrte. Der Rosik in Samoklesk hatte Schulden. Das war nichts weiter Besonderes, und der Rosik war zudem ein altes, gemütliches Haus. Die Pfändung würde glatt verlaufen, wie üblich. Der Rosik würde nicht bezahlen können, er wird ihm dann einen kleinen Zettel auf irgend einen Schrank oder eine alte Kommode kleben. Dann wird er langsam und gemütlich seinen kurzen Kopierstift herausziehen und ihm einen Schrieb in die Hand drücken. Dobrze!

Guten Mutes kam Franciszek in Samoklesk an. Ob der Rosik zu Hause wäre, wollte er wissen. Nein, der Rosik war nicht zu Hause: „Auf dem Felde ist er". Die Frau in dem Türrahmen rieb die Hände an ihrer grauen Schürze. Sie sah den Franciszek schief an, und der dachte: nun denn, um so besser. Er ging in die Stube, sagte Rosiks Schwester, die dort herumhantierte, freundlich „Guten Tag" und taxierte mit schräg gehaltenem Kopf das gute Stück, den Wandspiegel. Den würde er bekleben.

„Wie, den guten alten Spiegel?" Den einzigen, der noch heil im Hause war? Den beiden Frauen quoll langsam der Zorn hoch. Ganz allmählich fing es an, wie Franciszek umständlich mit seinen Manipulationen begann. Frau Marjanna wurde zuerst fuchsrot, bald kochte auch Schwester Elzbieta. Ehe Franciszek sich recht versah, hatte er Marjannas nicht eben zarte fünf Finger auf der Backe. Elzbieta zog derweilen ihren hölzernen Pantoffel vom rechten Füßchen, schwang ihn dreimal boleroartig in der Luft und schmetterte ihn mit Wucht — nein, nicht dem armen Franciszek auf das vielgeprüfte Gerichtsvollzieherhaupt, noch nicht, sondern just in das bedrohte Requisit der Eitelkeit im Hause Rosik zu Samoklesk. Wenn Marjanna und sie keinen Spiegel mehr hatten, was, zum Teufel, brauchte der Fiskus einen.

Franciszek sah eben noch sein eigenes angstvolles Gesicht, bevor der letzte Scherben klirrend zu Boden fiel. Er gewahrte auch noch, wie die erboste Elzbieta den mörderischen Holzpantoffel gegen ihn selbst zückte. Und da er schon Mühe hatte, die prasselnden Hiebe von Frau Marjanna abzuwehren, schlüpfte er schnell und rechtzeitig durch die angelehnte Tür hinaus in die gefahrenlose frische Luft. Wie er schreckerfüllt abmarschierte, nach Hause, nach Schubin, hörte er noch kilometerweit Marjanna und Elzbieta lästerlich hinter sich herfluchen.

Es war nicht schön, was die zarten Seelen da riefen. Der Richter fand das auch nicht. Doch er hatte wohl ein mitfühlendes Herz und viel Verständnis für die kochende Volksseele. Denn sein drakonisches Urteil hieß sechs ganze Monate Gefängnis für Marjanna und Elzbieta, aber sie erhielten drei Jahre Strafaufschub mit Bewährungsfrist. Gegen das Versprechen, nie wieder Spiegel und Gerichtsvollzieher zu zerschlagen

(Berl. Tgbl.)

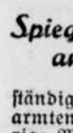
Die Geschichte eines Handkusses

Moskau.

Der liebende Student hat es in dem „Paradies" des Proletariers nicht leicht. Denn außer den allen jungen Leuten gemeinsamen Qualen: „Hat sie mich auch lieb?" gibt es hier noch einen Sonderkummer. Dieser heißt: Wie liebe ich klassenbewußt? Und es gibt unendliche menschliche Tragödien um dieses Dilemma.

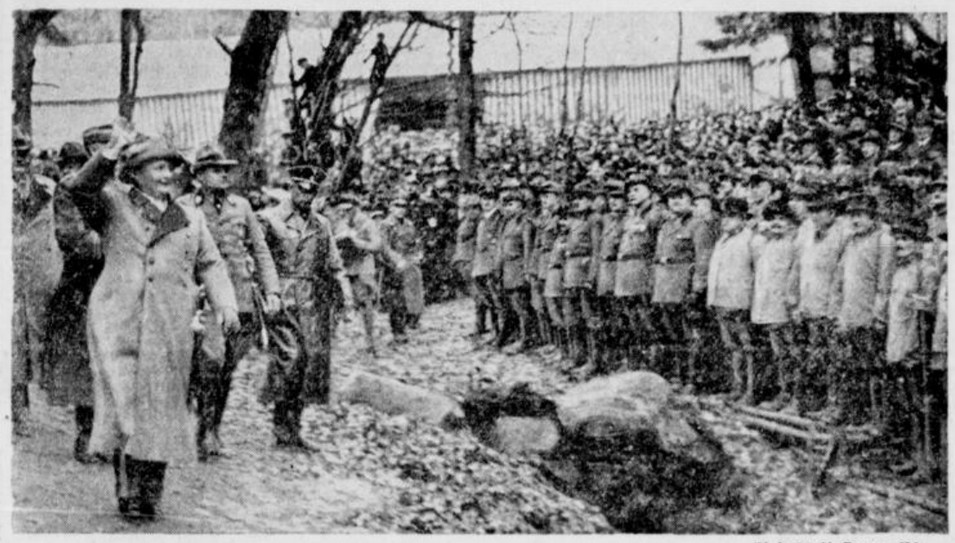
Da erzählt die „Iswestija", daß der Student des kasakstaner Technikums Peter Chrepko sich in die Studentin Sereschetschkin verliebt hat. Teils drängte es Peter, seinen Gefühlen auf besonders zarte Weise Ausdruck zu geben, teils hatte er auch gehört, daß ein Handkuß als ritterlich angesehen wird — kurz, er verabschiedete sich eines Tages von der Sereschetschkina mit einem Handkuß. Und nun begann das Pech. Unsern stand der Parteivertreter des Technikums, sah hin — und erblaßte. Was, ein Handkuß? Ist denn der Chrepko ganz von allen guten Geistern verlassen? Unerhört: ein Handkuß! Er berief sofort eine Versammlung ein: „Hört, Genossen, was sich der dort geleistet hat. Küßt einer Genossin die Hand! Das ist Beweis der moralischen und politischen Zersetzung — ein Handkuß! Beschluß: Peter Chrepko wird zum Teufel gejagt, muß das Technikum verlassen. Die Studentin erhält einen strengen Verweis. Denn Liebe ist nach kommunistischer Ideologie ein physiologischer Akt! Punkt!

Nun beginnt erst die Tragödie. Chrepko bricht unter der Last der Beschuldigungen zusammen. Er — ein Klassenfeind, er — ein Konterrevolutionär! Sein Leben ist vernichtet — und der Handkuß hat es getan. Unter dem Einfluß eines Genossen schreibt er nach Moskau an den Volkskommissar und — verleugnet den Handkuß! Was denn auch zur Folge hatte, daß er schleunigst wieder zum Weiterstudium zugelassen wurde. — — Das ist die Geschichte eines Handkusses des bolschewistischen Studenten.



Herr Meier: — Pfabelhaft — hupp — alles — schon —dunkel in der Wohnung — nununu — hupp — nu muß ich nur noch gaganz leise iins Schlafzimmer schleichen ....

Die Hubertus-Feier auf dem Heinberg



(Heinrich Hoffmann, K.)

In Anwesenheit des Reichsjägermeisters Hermann Göring und zahlreicher ausländischer Gäste wurde auf dem Heinberg bei Ringelheim (Braunschweig) der Hubertstag (3. 11.) festlich begangen. Auf dem Bilde begrüßt der Reichsjägermeister bei seiner Ankunft die zu seinem Empfang angetretenen Forstbeamten und Waldarbeiter. Hinter ihm, halb verdeckt, Stabschef Lutze, rechts Gaujägermeister Alpers, Braunschweig.

Neues aus aller Welt

Zwecklose Reise

Nach einer Reise von mehr als 6000 Meilen von England nach Südafrika, zum Zweck, den Mann zu heiraten, mit dem sie seit acht Jahren in liebevollem Briefwechsel stand, hat eine junge Engländerin festgestellt, daß sie diesen Mann überhaupt nicht liebe und daher auch nicht heiraten könne. Der Mann hatte bereits fleißig für die gemeinsame Zukunft gespart und genug beisammen, um der Braut das Reisegeld zu schicken und ein Haus für die zu gründende Familie zu bauen. Als das Mädchen in Kapstadt ankam, gab es den ersten Zwischenfall. Die Einwanderungsbehörden, die offenbar ihre Erfahrungen gesammelt hatten, lehnten die Landungserlaubnis ab, solange nicht ein Betrag von 50 Pfund für die eventuelle Rückreise deponiert würde. Der Bräutigam brachte auch diesen Betrag auf. Nach einer Woche aber schon hatte das Mädchen entdeckt, daß ihr Herz einem Irrtum verfallen war. Der Bräutigam ersuchte darauf die Einwanderungsbehörde, die befristete Aufenthaltserlaubnis des Mädchens zu widerrufen und es mit Hilfe der hinterlegten 50 Pfund nach Europa zurücktransportieren.

Jüdische Paßfälscherzentrale ausgehoben

Die Danziger Kriminalpolizei hat in den letzten Tagen neun Juden aus Polen festgenommen, die in Danzig eine Paßfälscher-Zentrale eingerichtet hatten und mit gefälschten Pässen polnische Deserteure und Verbrecher ausrüsteten. Das Haupt der Bande, der 28 Jahre alte Neuchim Link, der sich in Danzig ohne festen Wohnsitz herumtrieb, nahm selbst die Fälschung vor, während die übrigen acht Juden den Vertrieb bewerkstelligten. In den Koffern von Link wurden verschiedene zum Teil gefälschte schwedische, norwegische, dänische, tschechoslowakische und polnische Pässe gefunden. Auf die Paßfälscherbande wurde man aufmerksam, nachdem man in Deutschland, Frankreich, Belgien und Holland viele Juden mit gefälschten Ausweispapieren festgenommen hatte. Auch in Warschau konnte bereits eine Paßfälscherzentrale ausgehoben werden.

Die Insektentauschbörse

Die 39. Insektentauschbörse in Frankfurt am Main, die älteste Deutschlands, stand im Zeichen dieser besonderen Sammlerfreude aus allen Schichten der Bevölkerung. Aus dem ganzen Reich und dem benachbarten Ausland waren die Interessenten erschienen, fast jeder von ihnen ein Spezialist seiner Art. So war z. B. ein Handwerker anwesend, der besonderer Sachverständiger in Spannern ist und auf diesem Lieblingsgebiet wohl einen Professor belehren könnte. Weiter war ein einfacher Arbeiter erschienen, dem die lateinischen Namen der von ihm gesammelten Arten ebenso geläufig sind wie dem Fachgelehrten. Der Handel vollzog sich in Schmetterlingen und Käfern, in Puppen und Larven, wobei für alles streng festgesetzte Tauschsätze bestanden. Die Unscheinbarsten erwiesen sich gerade als die kostbarsten, die seltensten; die in allen Farben schillernden Exoten notieren beim ernsten Sammler nicht hoch. Hunderte von Insekten-Börsianern haben sich mit ihren neuerworbenen Schätzen befriedigt wieder in die Heimat begeben.

Entlarvter Großbetrüger und Volksschädling

700 000 Reichsmark Gold und Devisen beschlagnahmt

Dem Steuerfahndungsdienst des Landesfinanzamtes Hamburg ist es gelungen, den Juden Max Carl Nathan in Hamburg als Großbetrüger und Schädling schlimmster Sorte zu entlarven und festzunehmen. — Nathan hat sich in zahlreichen Fällen auf unglaubliche Weise des Devisenbetruges, der Steuerhinterziehung, der schweren Urkundenfälschung und anderer Delikte ähnlicher Art schuldig gemacht und auch

das Ansehen Deutschlands im Auslande schwer geschädigt.

Nathan gab zahlreichen Pfandleihern Kredite zu Wucherzinsen und kaufte ihnen, wenn sie die Zinsen nicht zahlen oder die Leihkapitalien nicht zurückgeben konnten, verfallene Pfandwerte, und zwar ausschließlich Gold- und Schmucksachen, zu lächerlich geringen Preisen ab. Auf diese anrüchige Weise schacherte er sich ein großes Vermögen zusammen, versteuerte aber nur einen verhältnismäßig geringen Betrag.

Beim Zugriff des Steuerfahndungsdienstes wurden in der Villa des Juden an der Alster große Mengen von Bruchgold, Juwelen, Brillanten und Schmuckgegenstände aller Art, ferner große Summen in ausländischen Banknoten und Papier- und Golddevisen im Gesamtbetrage von rund 700 000 RM gefunden.

Nathan war auch im Auslande umhergereist und hatte sich auf Grund gefälschter Ausweispapiere als „Beauftragter für die Pflege der guten Beziehungen mit Deutschland" oder als „deutscher Vertreter zur Pflege des Reiseverkehrs nach Deutschland" ausgegeben. Er hatte sich dabei die verschiedensten Namen zugelegt und sich überall der

schweren Urkundenfälschung und anderer Betrügereien

schuldig gemacht.

Carl Nathan hat sich der Zuchthausstrafe, die er allein schon wegen Verbrechens gegen das Volksverratsgesetz zu erwarten hatte, durch Selbstmord entzogen. Sein Sohn Wilhelm Nathan sieht der Bestrafung wegen Verbrechens gegen das Volksverratsgesetz, wegen Steuerhinterziehungen und ähnlicher Delikte entgegen.

Kraftwagen fährt in eine Marschkolonne

Ein Toter, sechs Verletzte

Als die Werkscharformation der Gueldener Motorenwerke am Dienstag abend in Richtung Aschaffenburg marschierte, fuhr an der Mainbrücke ein in gleicher Richtung fahrender Aschaffenburger Personenkraftwagen mit großer Geschwindigkeit in die Marschkolonne hinein. Der 17jährige Edwin Rosenheimer wurde auf der Stelle getötet. Sechs weitere Scharangehörige wurden teils schwer, teils leichter verletzt. Die Staatsanwaltschaft und die Polizei von Aschaffenburg erschienen alsbald an der Unfallstelle. Die Ermittlungen der Schuldfrage sind noch nicht abgeschlossen. Der Fahrer wurde in Haft genommen.



Ein neuer Straßenbahntyp

Die „Gummikutsche" auf Schienen.

Aus New York meldet United Preß: Wie der leitende Direktor der American Transit Association, Charles Gordon, ankündigt, wird in Brooklyn ein neuartiger, stoß- und geräuschfreier Straßenbahntyp in Dienst gestellt werden, der eine Umwälzung auf dem Gebiete des Straßenbahnwesens darstellt. Zunächst sind hundert Wagen bestellt worden, von denen zwanzig bereits geliefert wurden — schnelle, mit Gummifedern und Gummirädern ausgestattete Stromlinienwagen, die auf Grund sechsjähriger Experimente konstruiert wurden. Hundert Wagen gleichen Typs hat Pittsburgh in Auftrag gegeben, 83 Wagen Chicago, 60 Los Angeles, 27 Baltimore und 25 San Diego.

Wie Präsident Tew von der B. F. Goodrich Company erklärt, sind bei diesem neuen Wagentyp alle Stahlfedern durch Gummi ersetzt und die Räder enthalten

im Bett. Da sollte mehr Sorgfalt be- le sich immer an
Goldstraße
...mt...
Wirtschaftlich und en Dauerbrandöfen andere Brikettöfen), mir den sbrenner rz- und Steigezügen m niedrigstgestellten 48⁵⁰ OSS nd Oefen Ruf 1640
älische Zeitung
wohl , aber s? Bitte Preis u. fix-Dose e Gewähr würdigkeit.
Dose RM 0.40 " " 0.75 " " 1.40
X-74
s, spiegelklar!
i Vorauszahlung auf- 25 Prozent Aufschlag zeigen sind in der nt erfolgreich.

Zweifamilienhaus mit freiwerdender Wohnung sofort oder später zu kaufen gesucht. Angebote unter T 353 an die Westfälische Zeitung

Eßzimmer zu kaufen gesucht. Preisangebote unter A 290 an die Westfäl. Zeitung

Geldverkehr

11 000—13 000 RM, als 1. Hypothek bei 50 Prozent Beleihung im Stadtgebiet gesucht für Neubau. Angebote unter Z 287 an die Westfälische Zeitung.

Verschiedenes

Wer arbeitet alt: Möbel um? Angebote unter L 342 an die Westfäl. Zeitung

Verloren 2 Mäntel, Mütze und 1 Hut am Sonnabend auf dem Johannisberg (Parkplatz) Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben bei Cafe Korte, Stapenhorststraße.

Bäckerei auf dem Lande, mit guter Kundschaft, an tüchtigen Bäckermeister zu verpachten. Angebote unter E G 281 an die Westfäl. Ztg.

Kleine Anzeigen haben stets Erfolg

Gummikissen, die jede Fortpflanzung der Erschütterungen und Vibrationen verhindern. Dies wurde dadurch erzielt, daß der mittlere Teil der Räder, der mit den Schienen durch den Radkranz in Berührung steht, durch zwei Gummischeiben von den an der Achse sitzenden Teilen getrennt ist. Der Weg der Vibrationen vom Radkranz zum Wagenkasten erfährt also zwei Unterbrechungen: zwischen Radkranz und Achse und — durch die Gummifederung — zwischen Achse und Wagenkasten.

Die Vorteile der neuen Wagen werden wie folgt beschrieben: Durchschnittsgeschwindigkeit von 67 Kilometern, Geschwindigkeitszunahme beim Anfahren 7,5 Stundenkilometer pro Sekunde — für jeglichen Notfall, auch bei schlüpfrigen Straßen, genügende Bremskraft durch magnetische Gleisbremsen, und im Betriebe so lautlos, daß der hörbarste Ton, den ein fahrender Wagen erzeugt, im Summen des Stromabnehmerbügels am Zuleitungsdraht besteht".

Kämpfer im Eis / Von Hans Heuer

(25. Fortsetzung.)

„Das kann ich Ihnen leider nicht sagen, Mister Amundsen, ich bin ja auch schon ziemlich lange unterwegs!"

„Ist die Straße eisfrei!"

„Sie kommen gut durch", meinte der Amerikaner.

Amundsen blieb eine Stunde an Bord der „Charles Hansson", dann kehrte er an Bord der „Gjöa" zurück, um die Fahrt fortzusetzen.

Als die beiden Schiffe aneinander vorüberfuhren, tauschten sie noch einmal einen Gruß miteinander aus, herüber und hinüber flogen die Scherzworte, dann waren sie vorbei — die „Gjöa" hatte alle Segel gesetzt, der Danmotor donnerte unten im Maschinenraum.

Mit Volldampf ging es zurück in die Welt, die über zwei Jahre vor ihnen verschlossen lag.

*

An Bord der „Gjöa" herrschte eine Stimmung, wie in all den vorangegangenen Monaten nicht. Nicht mehr lange, dann würde man auch den letzten Teil der Fahrt beendet haben und sich ausruhen können von den Strapazen dieser zwei Jahre, die nun, nachdem sie vorüber waren, doch bei manchem die Sehnsucht nach etwas anderem weckten.

Die „Gjöa" machte gute Fahrt.

Weit drüben, noch ein ganzes Stück von ihnen entfernt, grüßte Kap Point an der Küste von Alaska herüber. Dort wollten sie kurze Station machen, ein paar Tage Anker werfen und dann die Fahrt fortsetzen.

Amundsen stand am Ausluq und beobachtete die Küste. Links wälzte sich das schwere, brackige Wasser des Mackenziestusses heran, das, braun und lehmig, wie eine zähe Masse träge dahinfloß.

Während man sonst Untiefen schon von weitem erkennen konnte, mußte hier ununterbrochen gelotet werden.

Plötzlich ein Ruf vom Mastkorb, in dem Lund saß:

„Dickes Packeis in Sicht!"

Das war eine unerwartete, unangenehme Botschaft, die sich ein wenig dämpfend auf die gute Laune der Besatzung legte.

Kapitän MacKenna hatte sich geirrt. Seit seiner Durchfahrt hier hatte sich einiges geändert.

Eine Stunde später befand sich die „Göa" schon mitten im Eis. Mit aller Kunst versuchte Hansen das Schiff durch das sich türmende, krachende, ineinanderschachtelnde Eis zu lenken, jede schmale Wasserrinne benutzte er, weiterzukommen. Immer weiter wurden sie dadurch vom Kurs abgebracht, mußten sich immer mehr der Küste nähern, an der wieder Untiefen und Riffe drohten.

„Aus ist's mit dem Vergnügen!" sagte er zu Amundsen, der herankam. „Gib acht, wir haben uns zu früh gefreut. Wir kommen hier nicht mehr heraus!"

„Unsinn!" wehrte Roald Amundsen ab. „Es ist ja erst Anfang September. Das Eis wird sich noch einmal öffnen. Wenn wir aufpassen, können wir hindurchschlüpfen!"

„Schlüpf mal, wenn du kannst!" lachte Godfred Hansen.

Es ging nur langsam vorwärts.

Lund meldete sich vom Mastkorb aus:

„Ein Boot kommt vom Lande herüber!"

Sie sahen es. Ein kleiner Kajak, der sich geschickt durch eine schmale Rinne schlängelte. Zwei Männer waren zu erkennen, Eskimos scheinbar.

Sie kamen heran und stiegen an Bord.

Der eine war wirklich ein Eskimo, der andere aber ein Weißer, der zu aller Freude norwegisch sprach.

Christian Sten hieß er.

„Ich war zweiter Steuermann auf der „Bonanza", unser Schiff liegt da unten weiter. Es ist so oft aufgelaufen und von einer Reihe von Zusammenstößen so arg beschädigt worden, daß wir es nur noch mit Mühe an Land setzen konnten!" berichtete er. „Ich wohne vorläufig da drüben, der Kapitän ist mit den andern zur Insel Herschel, um von dort aus nach San Francisco weiterfahren zu können!"

„Wie steht es mit der Straße?" fragte Amundsen.

„Ausgeschlossen, Kapitän! Sie kommen vorläufig nicht durch. Wenn Sie Ihr Schiff nicht vollständig ruinieren wollen — es sieht sowieso nicht mehr allzu kräftig aus! —, bleiben Sie hier auf King Point. Ich kenne die Gegend, sie hat ihre Tücken. Und außerdem, wenn Sie etwas warten, manchmal hat sich das Eis noch Anfang Oktober geöffnet!"

„Unser Schiff hat zwar in den letzten zwei Jahren andere Hindernisse überwunden!" erwiderte Roald Amundsen lächelnd. „Aber Sie mögen recht haben, es ist besser, wir warten eine Aenderung der Eisverhältnisse ab!"

„Darf man fragen, wo Sie herkommen?"

„Aus der nordwestlichen Durchfahrt!" sagte Amundsen ruhig.

„Da haben Sie sich aber ziemlich weit vorgewagt!" brummte Sten anerkennend.

„Sie verstehen mich nicht ganz, wir kommen von der anderen Seite!"

Da blieb dem guten Christian Sten, wie Godfred Hansen schmunzelnd feststellte, die Spucke weg. Er sperrte buchstäblich den Mund auf und konnte erst nach einer Reihe von Sekunden fragen:

„Wie? Ganz hindurch sind Sie?"

„Ganz hindurch!" bestätigte Amundsen.

„Da haben Sie ja . . ."

„Geschafft, was viele andere vor uns vergeblich versuchten, ja!"

„Alle Achtung! Ich gratuliere!"

Die „Gjöa" nahm Kurs auf die Küste und erreichte sie glücklich noch. Am anderen Morgen schon wäre ihr das nicht mehr möglich gewesen, da das Eis über Nacht so fest wurde, daß es sie unweigerlich eingeschlossen hätte.

Nun hieß es wieder einmal warten.

Tage vergingen. Jeder Morgen wurde herbeigesehnt, an jedem Morgen eilte alles zum Strand, um zu sehen, wie sich das Eis machte. Es veränderte sich nicht.

Nur immer dicker wurde es, immer undurchdringlicher.

Sie hatten sich ein Haus gebaut, in dem sie wenigstens notdürftig Unterschlupf fanden.

Es konnte ja nicht mehr lange dauern, dann würde die „Gjöa" einen günstigen Augenblick erwischen und die Fahrt fortsetzen.

Sie konnten sich nicht mit dem Gedanken vertraut machen, einen dritten Winter hier oben in der Arktis zu verbringen.

Erst als das Eis so dick war, daß an einen Durchbruch nicht mehr zu denken war, rief Amundsen seine Leute zusammen.

„Es sieht so aus, Kinder", sagte er, „als bliebe uns nichts weiter übrig als eine dritte Ueberwinterung! Es ist bitter, aber nicht zu ändern!"

Lund sah über die Eisfläche hin.

„Hoffentlich glaubt meine Alte nicht, ein Eisbär hätte mich gefressen!" brummte er. „Sie hat zwar sowieso nicht viel von mir, aber so ganz verlieren möchte sie mich, glaube ich, doch nicht!"

Helmer Hanssen lachte.

„Da oben in Tromsö laufen noch mehr solcher Prachtexemplare wie du herum, Anton!"

„Da irrst du dich, mein Junge! So was wie mich gibt's in ganz Norwegen bloß einmal!"

„Das wäre auch traurig, wenn's noch mehr von der Sorte gäbe!" grinste der dicke Lindström, der dem Kameraden Lund noch immer nicht die Sache mit dem toten Schneehuhn ganz verziehen hatte, ohne ihm allerdings deswegen sonderlich gram zu sein. Nur benutzte er gern irgendeine Gelegenheit, ihm eins auszuwischen.

„Und ob das traurig wäre!" nickte Lund todernst. „Denn dann hätten die Leute von deinem Kaliber überhaupt keine Existenzberechtigung mehr!"

„An die Arbeit, Kinder!" mahnte Amundsen.

Kisten wurden an Land transportiert, alles wurde für die Ueberwinterung hergerichtet.

Sie bauten sich ein festes, bequemeres Haus, das sie den Winter über beherbergen sollte.

Hansen und Lund gingen sofort auf Jagd und brachten am Abend ein paar Eidergänse.

Am nächsten Tage suchten sie die gestrandete „Bonanza" auf, die Sten hatte verlassen müssen. Das gekenterte Schiff war von den Eskimos schon arg geplündert worden.

Amundsen holte sich die Erlaubnis, ebenfalls einige Dinge nehmen zu können, die sie gebrauchen konnten: Laternen, Blöcke, Tafelwerk und vor allem einen kleinen Ofen, der ihnen in ihrem neuerrichteten Hause gute Dienste leisten würde.

Auch eingemachte Früchte waren vorhanden, die von der Besatzung der „Gjöa" mit Jubel begrüßt wurden.

In den nächsten Tagen bekamen sie Besuch. Walfischfänger, die weiter oben ebenfalls eingefroren waren, stapften daher, redeten nicht viel, aber aus der Art, wie sie die Männer von der „Gjöa" behandelten, sprach Bewunderung.

Ihnen fehlte Mehl. Sie hatten geglaubt, noch vor Anbruch des Winters wieder zurückkehren zu können und sich nicht genügend versorgt. Amundsen war sehr stolz, ihnen mit 1200 Kilogramm Mehl aushelfen zu können . . . nach zweieinvierteljähriger Fahrt!

Roald Amundsen benutzte den unfreiwilligen Aufenthalt auf King Point zu einer Schlittenfahrt nach Eagle City, um Telegramme und Post nach Norwegen aufzugeben.

Zwei Monate lang hielt er sich in Eagle City auf, um ankommende Post abzuwarten.

(Fortsetzung folgt.)

HANDEL · INDUSTRIE · WIRTSCHAFT

4 Prozent für einjährige Spareinlagen?

Spareinlagen, die den Sparkassen auf ein Jahr fest anvertraut sind, werden zurzeit bekanntlich mit 3.87 Prozent verzinst. Eine derartige Verzinsung erscheint im Hinblick auf den 4½ prozentigen Nominal-Zinsfuß für Staatspapiere, Pfandbriefe usw. als wenig reizvoll. Wie der Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, Dr. Heintze, auf der vor kurzem abgehaltenen Tagung der Reichsbetriebsgemeinschaft Banken und Versicherungen mitgeteilt hat, wird deshalb von der Spitzenorganisation der Sparkassen seit längerer Zeit eine Erhöhung des Zinsfußes für einjährige Spareinlagen auf 4 Prozent angestrebt. Wie wir jetzt hören, liegt ein dementsprechender Antrag dem Reichskommissar für das Kreditwesen bereits vor und wird vielleicht schon binnen kurzem entschieden werden. Im Zusammenhang damit sollen auch noch einige andere Abänderungen des Wettbewerbabkommen in bezug auf den Zinsvorans und dergleichen vorgenommen werden.

Ab 25. Januar Winterschlußverkauf

Der Reichswirtschaftsminister gibt in einer Anordnung die Waren bekannt, die in den am 25. Januar 1937 beginnenden Winterschlußverkäufen nicht zum Verkauf gestellt werden dürfen. Es handelt sich durchweg um Waren, die Modeschwankungen so wenig unterworfen sind, daß ein Bedürfnis nach beschleunigter Lagerbereinigung nicht besteht. Im einzelnen dürfen im Textilfach nicht verkauft werden: glatte weiße Wäschestoffe aller Art, Handtücher, Inletts, glatte ungarnierte Bettwäsche, Erstlingswäsche, Bettfedern, Matratzen, Bettsteilen, blaue Mützen aller Art, schwarze Herrenhüte, Herrenschirme und -Stöcke, glatte schwarze Damenschirme, Kinderschirme, Gartenschirme, Teppiche, Fahnen und Fahnenstoffe, Pelze und pelzgefütterte Mäntel

Die Gaserzeugung im dritten Vierteljahr 1936.

In „Wirtschaft und Statistik" werden jetzt die Ziffern der deutschen Gaserzeugung für die Monate Juli bis September 1936 mitgeteilt, die von der Wirtschaftsgruppe Gas- und Wasserversorgung ermittelt worden sind, unter Zugrundelegung der Angaben von 900 Gaswerken, die 93 v. H. der gesamten Jahresgaserzeugung einschließlich des Gasbezuges der deutschen Gaswerke umfassen, und unter Einrechnung der von den Zechenkokereien und Ferngasgesellschaften unmittelbar, also nicht auf dem Wege über ein örtliches Gaswerk, an Industrie und Konzernwerke abgegebenen Gasmengen. Danach belief sich die Gaserzeugung 1936 im September auf 581,5 Mill. cbm (+ 12,78 v. H.) und im Juli auf 564,6 Mill. cbm (+ 14,26 v. H.).

Eisenwerk Weserhütte A.-G., Bad Oeynhausen

In dem am 30. Juni 1936 beendeten Geschäftsjahr hob sich in sämtlichen Abteilungen der Beschäftigungsgrad weiter. Die Ausfuhr konnte trotz verstärkten Schwierigkeiten etwa auf Vorjahrshöhe gehalten werden. Der Baggerbau hatte auch im Berichtsjahr den Hauptteil am Umsatz. Eine erfreuliche Entwicklung zeigt der Maschinenbau insofern, als von dem Umsatz 27 v. H. auf das Ausland entfielen. Der Umsatz im Stahlbau konnte nahezu verdoppelt werden. Das Geschäft in Förderanlagen und Feldbahnmaterial war ebenfalls befriedigend. Nach 0,36 (0,23) Mill. RM Abschreibungen auf Anlagen und 0,10 (0,5) Mill. RM. Abschreibungen auf Forderungen wird für 1935/36 ein Gewinn einschl. Vortrag von 91 325 (93 528) RM ausgewiesen, aus dem laut Beschluß der GV eine unveränderte Dividende von 6 Prozent ausgeschüttet wird.

Die finanzielle Lage des Unternehmens hat sich gebessert. Trotz des erweiterten Geschäftsumfanges brauchten fremde Mittel nicht in Anspruch genommen zu werden. Die mit dem gesteigerten Bedarf zusammenhängenden Aufwendungen für Neu- und Erweiterungsbauten, für Anschaffung von Maschinen und Werkzeugen usw. wurden aus eigenen Mitteln bestritten. — Die Entwicklung des Geschäfts in den ersten Monaten des neuen Jahres ist befriedigend, ebenso der Auftragsbestand. Die Währungsabwertungen werden voraussichtlich Verluste verursachen. Diese werden sich aber in engen Grenzen halten, da die Gesellschaft sich bei den Abschlüssen soweit wie möglich gesichert hat.

Die GV wählte neu in den Aufsichtsrat Bergassessor a. D. Heinrich Wisselmann, Berlin.

Berliner Börse

Berlin, 4. November.

Die Börse eröffnete mit ruhigem Geschäft. Vielfach erfolgten Glattstellungen der Kulisse. In Pfandbriefen bestand etwas Kaufneigung. In Schatzanweisungen und Länderanleihen lag dagegen Angebot vor. Der Einheitsmarkt der Industriewerte war meist schwächer. Großbanken abbröckelnd. Verlauf und Schluß der Börse unerholt. Meist niedrigste Tagesnotierungen. — Nachbörse ruhig. Aku 82⅞, AEG. 41. Daimler 124, Farben 178, Hoesch 120¾, Mannesmann 117⅝, Stahlverein 123½, Otavi 40¾.

Die Mark im Auslande

London 12,15½ (12,15½); Amsterd. 74,42½ (74,40); Zürich 175,00 (175,00); New York 40,22½ (—,—).

Textilien

Bremer Baumwollterminbörse.

Bremen, 4. Novbr. Loko 1416; November 1298 Abr.; Dezember 1301 B, 1295 G, 1298 Abr.; Januar 1300 B, 1295 G, 1297 Abr.; März 1305 B, 1301 G, 1303 Abr.; Mai 1306 B, 1302 G, 1304 Abr.; Juli 1304 B, 1300 G, 1302 Abr.; Oktober 1268 B, 1266 G, 1268 bez., 1268 Abr. Tendenz kaum stetig.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 4. Novbr. Loko: Sakellaridis 11.37 (7.38); Nov. 11.28 (7.27); Januar 10.56 (7.31); März 10.29 (7.33); Mai 10.11 (7.36); Juli 9.93 (7.37). Tendenz kaum stetig.

Americ. Universal. Stand Middl.

Liverpool, 4. Nov. Loko 6.90, November 6.72, Dezember 6.68, Januar 6.67, Februar 6.65, März 6.64, April 6.61, Mai 6.59, Juni 6.56, Juli 6.54, August 6.38, Septbr. 6.32, Oktober 6.25. Tendenz stetig.

New Yorker Baumwollkurse.

New York, 4. Nov. Loko 1225, November 1180, Dez. 1180—81, Januar 1177—78, Februar 1180, März 1182, April 1183, Mai 1185—86, Juni 1184, Juli 1182, August 1170, September 1152, Oktober 1146—47. Tendenz: stetig.

Metalle

Berliner Metall-Notierungen.

Berlin, 4. Nov. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 60.00 RM; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM; Reinnickel 269 RM; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 38.40—41.40 RM.

Viehmärkte

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt.

Dortmund, 4. Novbr. Auftrieb: Großvieh 521, Kälber 27, Ferkel 180, Läuferschweine 31. Es kosteten: Kühe: I. Sorte 460—510, II. Sorte 430—470, III. Sorte 350—420 RM; Rinder 360 bis 460 RM; Ferkel: 5—6 Wochen alte 8—9 RM, 6—8 Wochen alte 10—15 RM, 8—10 Wochen alte 16—20 RM, 10—12 Wochen alte 21—28 RM; Läuferschweine über 3—5 Monate alte 30—70. Marktverlauf: Großvieh sehr ruhig mit Ueberstand,

Hannoverscher Viehmarkt.

Hannover, 4. Nov. Auftrieb: Großvieh 414, Kälber 263, Schafe 127, Schweine 1514. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 41—43, b) 35—39. Bullen: a) 41, b) 37. Kühe: a) 38—41, b) 35—37, c) 28—31, d) 20—23. Färsen: a) 40—42, b) 34—38 RM. Kälber: a) —, b) 63, c) 50—53, d) 35—38, e) 30 bis 33. Schafe: a—d) 42—50, e) 37—40 RM. Schweine: Fettschweine 54.50 RM, a) 53.50, b) 52.50, c) 50.50, d) 48.50; Speckseuen 53.50 RM. Marktverlauf: Großvieh verteilt, Spitzentiere über Notiz, Kälber gut, Schafe mittel und Schweine verteilt.

Straffe Lenkung der Brotgetreidebewegung

Es liegt im Wesen der nationalsozialistischen Wirtschaft, daß sie neben der Förderung der als richtig erkannten Maßnahmen auf lange Sicht über eine rasche Anpassungsfähigkeit an möglicherweise auftretende Sonderverhältnisse verfügt, besonders wenn Naturereignisse den durch die Marktordnung vorgesehenen stetigen Ablauf der Märkte zu stören drohen. Die Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft in der Ausgabe des RNVbl. vom 31. Oktober betr. Verkauf von Brotgetreide und Mehl bietet hierfür ein Beispiel. Bereits bei der Ausgestaltung bewährter Vorschriften in der deutschen Getreidewirtschaft im Juli dieses Jahres war neben der Ablieferungspflicht für Brotgetreide auf Grund der Kontingentsmarken für den Weiterverkauf von Kontingentsgetreide bestimmt worden, daß dem Getreidewirtschaftsverband, in dessen Gebiet die Verladung erfolgt, die Abschlüsse zu melden sind. Bei Futtergetreide waren bereits damals Maßnahmen getroffen worden, um den gesamten Verkehr mit Futtergetreide stärker in die Hand zu bekommen. Daher wurde

eine Andienungspflicht der Verteiler

eingeführt für den Fall, daß Futtergerste und Futterhafer in größeren Mengen in das Gebiet eines anderen Getreidewirtschaftsverbandes verkauft werden sollte.

Infolge des unterschiedlichen Ausfalls und der in den meisten Landesteilen erheblichen Verzögerung der Brotgetreideernte war auch die Belieferung der Mühlen in der letzten Zeit sehr ungleichmäßig. Um nun auch hier den notwendigen Ausgleich herbeizuführen, hat die Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft die neue Anordnung erlassen, nach der alle Verkäufe und Weiterverkäufe von Brotgetreide (mit geringen Ausnahmen) andienungspflichtig sind. Weiter werden die Liefertermine für Abschlüsse in Weizen und Roggen beschränkt und auch die bereits bestehenden Beschränkungen der Lieferungsgeschäfte in Mehl noch verschärft. Nach der neuen Anordnung muß jeder Verkauf oder Weiterverkauf von Kontingentsgetreide über den für den Verkäufer zuständigen Getreidewirtschaftsverband angedient werden. Ausgenommen sind nur Verkäufe der Erzeuger zur Lieferung innerhalb des gleichen Wirtschaftsverbandes und Käufe, die die dazu berechtigten Mühlen unmittelbar beim Erzeuger vornehmen. Falls der zuständige Getreidewirtschaftsverband auf Andienung den Verkauf genehmigt, oder falls innerhalb von sechs Tagen keine besondere Anweisung erfolgt, kann der Abschluß entsprechend den bei Andienung gemachten Angaben ausgeführt werden. Er kann aber auch vom Getreidewirtschaftsverband Aenderungen unterworfen werden. Die bisher bestehende Meldepflicht wird durch die neuen Bestimmungen naturgemäß aufgehoben.

Die Anordnung bestimmt außerdem, daß

Abschlüsse in Brotgetreide

nach dem 1. November mit den Mühlen nur zur Lieferung im laufenden und dem folgenden Monat (bisher für die beiden folgenden Monate) erfolgen.

Die vor Inkrafttreten der Verordnung (1. November) erfolgten Abschlüsse dürfen ohne Andienung ausgeführt werden, wenn die Lieferung bis spätestens 15. November vorgenommen worden ist; erfolgt die Lieferung nach dem 15. November, so müssen auch diese Abschlüsse angedient werden.

Die Hauptvereinigung erhält durch die neuen Bestimmungen maßgebenden Einfluß auf die Lenkung des Brotgetreide-Aufkommens, so daß die Versorgung unter allen Umständen sichergestellt wird. Andererseits steht zu erwarten, daß die Hauptvereinigung bezw. die Getreidewirtschaftsverbände nur in besonderen Fällen über die angediente Ware auf anderem Wege verfügen als ursprünglich vorgesehen war, wenn in den nächsten Wochen und Monaten die Druscharbeiten und Ablieferungen bei Brotgetreide stärker erfolgen, so daß die Anforderungen der Mühlen ohne nennenswerte Spannungen befriedigt werden können.

Welt und Wissen

Nr. 260 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Donnerstag, 5. November 1936

Der englische Furtwängler

Sir Thomas Beecham, den wir an der Spitze seiner Londoner Philharmoniker nunmehr in Deutschland begrüßen können, ist Englands hervorragendster Dirigent, man kann ihn sogar als die Seele des englischen Musiklebens bezeichnen. Er ist ein Musiker, der sein ganzes Leben und sein gesamtes Vermögen der Kunst geopfert hat. Mit



Sir Thomas Beecham.

ihm ist die Idee der Opernaufführungen in England eng verbunden und ihm verdankt England, daß die Klassiker wieder lebendig geworden sind.

Schon der Vater dieses großen Dirigenten Sir Joseph Beecham veranstaltete Konzerte und Tanzvorführungen, während sein ältester Sohn Sir Thomas Beecham sich zu der überragenden Stellung im englischen Musikleben aufschwang. Mehr als 100 Opernaufführungen wurden von ihm geleitet, wie überhaupt die größten Musikveranstaltungen der englischen Nation seiner Initiative entsprungen sind. Er genießt in England etwa dasselbe Ansehen wie Furtwängler in Deutschland. Er ist außerordentlich vielseitig, hat beispielsweise das russische Ballett nach London gebracht und hat in Birmingham ein bedeutendes Orchester erstehen lassen. Der 66jährige ist heute der leitende Direktor vom Convent-Garden. Er wurde 1914 geadelt. Als erster Dirigent brachte er Opern von Richard Strauß, dem seine besondere Liebe gehört, von Ethel Smith, Debussy und Delius heraus. Beecham war einer der ersten, der aus dem Gedächtnis dirigiert. Nach dreitägigem Studium der Straußschen Oper „Der Rosenkavallier" dirigierte er sie mit geschlossener Partitur. Er hat aber auch die Eigentümlichkeit, ohne Taktstock zu dirigieren, mit Arm- und Handbewegungen leitet er sein Orchester und zieht die Töne förmlich mit den Fingern aus den Instrumenten heraus. Vor vier Jahren stellte Sir Thomas Beecham ein neues Orchester, die Londoner Philharmoniker, zusammen, das eine außerordentlich bedeutsame Rolle im englischen Konzertleben spielt. Mit diesem Orchester kommt Sir Thomas Beecham nunmehr nach Deutschland, in dem er als Freund Deutschlands selbst sehr viele Freunde vorfinden wird. Sir Thomas Beecham hat Berlin und andere Kulturstätten Deutschlands bereits des öfteren aufgesucht, er verehrt Deutschland ebenso, wie sich Deutschland glücklich zu schätzen weiß, einen so bedeutenden Musiker nunmehr begrüßen zu können.

S.

Kleine Nachrichten

Helge Roswaenge, der Tenor der Berliner Staatsoper, gastierte in Kopenhagen als Lionel in der „Martha" und erhielt feierlich den Titel eines Königlich dänischen Kammersängers verliehen. Das dänische Königspaar und der Kronprinz wohnten der Aufführung bei und widmeten dem Sänger, der ja gebürtiger Däne ist, herzlichen Beifall. Roswaenge sang seine Partie in deutscher Sprache.

*

An Hand von Beobachtungen, die er auf Island anstellte, glaubt der dänische Forscher Dr. Nils Nilsen die Herannahung einer neuen Eiszeit ankündigen zu können. Die Lebensbedingungen hätten sich in den letzten tausend Jahren auf Island verschlechtert. Wenn von einem Vormarsch des Eises in der „nächsten Zeit" die Rede ist, so muß man diesen Begriff natürlich geologisch, d. h. mit nicht historischem Zeitmaß messen.

Einbildung oder Zeitkrankheit?

Warum sind wir nervös?

Medizin-Nobelpreis für zwei Nervenspezialisten

Das Professorenkollegium des Karolinischen Instituts in Stockholm hat, wie schon kurz berichtet, den diesjährigen Nobelpreis für Medizin Sir Henry Hallett-Dale, London, und Professor Otto Löwe, Graz, für die großen Verdienste zuerkannt, die sich die beiden Gelehrten bei der Erforschung chemischer Vorgänge im Nervensystem des Menschen erworben haben.

Das Nervensystem vollbringt in aller Stille kaum glaubliche, ungeheure Leistungen, erhält das Herz ein halbes Jahrhundert und oft noch viel länger ununterbrochen in Gang, steift den Nackenmuskel, daß er den ganzen Tag den Kopf aufrecht trägt und verleiht dem Kiefermuskel die Kraft, ein ganzes Leben hindurch den Unterkiefer entgegen dem Gesetz der Schwerkraft an der oberen Zahnreihe festzuhalten. Unser ganzer Körper ist somit nichts weiter als ein „Telegraphenamt der Nerven", dessen Zentrale eine Art Befehlsstelle für sämtliche Muskeln und Glieder darstellt.

Portrait einer Nervenzelle.

Die beiden jetzt mit dem Nobelpreis ausgezeichneten Wissenschaftler haben sich bemüht, die Bedeutung der Kreislaufwirkung körpereigener chemischer Stoffe für die Herztätigkeit und damit für das menschliche Leben überhaupt festzustellen. Man muß sich, um ihre Forschungsergebnisse würdigen zu können, zunächst einmal vergegenwärtigen, wie eine Nervenzelle unter dem Mikroskop aussieht und welche geheimnisvollen Wandlungen sie im Körper durchzumachen hat.

Im Querschnitt vielfach vergrößert, läßt sich eine Nervenzelle am ehesten mit einem Polypen vergleichen, in dessen Mitte ein riesiges Auge sitzt und der seine Fangarme nach allen Seiten hin ausstreckt. Das „Auge" ist der bläschenförmige Zellkern und die „Fangarme" sind die Adern, die der Zelle ständig neue Lebensstoffe zuführen. Ferner fallen dem Betrachter am Mikroskop an dem „Polypen" schimmernde weiße, gelbe und graue Tropfen auf, die wie Edelsteine und Perlketten im Licht erglänzen. Es sind die edelsten Substanzen, die jede Nervenzelle jeweils bei Tagesanbruch enthält: gelbe Edelfette, Lezithine, Phosphor-Kugeln und feinste Oele.

Weg mit dem „Lebensschutt"!

„Warum nur bei Tagesanbruch?" wird sich der Leser fragen. Jede Nervenzelle ist mit einem Flugzeug oder Ozeandampfer vergleichbar, die mit gefüllten Tanks eine große Reise antreten. Die „Betriebsstoffe" der Nervenzelle sind jedoch nicht Benzin und Oel, sondern die genannten körpereigenen Edelsubstanzen. Wie ein Luftfahrzeug oder Schiff je nach dem Fassungsvermögen seiner Tanks nur einen gewissen Aktionsradius besitzt, pflegt auch die Nervenzelle mit ihren Betriebsstoffen nicht länger als einen Tag auszukommen. Nur wenigen Menschen ist die Eigenschaft verliehen, über 14—16 Stunden hinaus ihre volle Nervenkraft zu bewahren.

Strotzend von Lebensfülle, mit „Betriebsstoffen" ausreichend versehen, steht die Nervenzelle am Morgen den Anforderungen des Tages gegenüber. Abends jedoch sind Fette und Oele bis auf einen verschwindend kleinen Rest verbraucht und der Mensch ist dadurch matt und abgespannt. Erst der Nachtschlaf bringt der Nervenzelle die dringend notwendige Erholung. Aus den benachbarten Adern kriechen Wanderzellen hervor, um den rußähnlichen „Lebensschutt", der das sichtbarste Zeichen der Erschöpfung ist und der die Zelle in ihren Leistungen hemmt, fortzuschaffen. Die Nervenzelle selbst vermag ihn nicht zu beseitigen und ist seinen lähmenden Einflüssen hilflos preisgegeben. Die Wanderzellen jedoch saugen den Lebensschutt aus dem Zellinnern und geben ihn an das Blut ab, wodurch sich die Nervenzelle wieder erholt und allmählich zu ihrer ursprünglichen Stärke anschwillt.

Wenn der Nervenmotor streikt...

Wie steht es nun aber mit dem Altern? Welche Mittel benützt der Tod, um die Nervenzellen lahmzulegen? Jahrzehnte lang funktioniert die Nervenzelle wie ein gutgeölter, immer wieder nachgesehener und überholter Motor, um dann doch plötzlich Verfallserscheinungen zu zeigen. Die „Verrußung" nimmt allmählich Ausmaße an, denen die fleißigen Wanderzellen nicht mehr gewachsen sind. Die Adern rings um die Nervenzelle verdicken, ihre Wände verkalken und braune Pigmentstoffe sammeln sich an. Immer schwerer wird es den Wanderzellen, den Lebensschutt zu beseitigen, bis sie eines Tages ihre Tätigkeit völlig aufzugeben gezwungen sind und selbst inmitten der Nervenzelle absterben. Aeußere Zeichen dieser Vorgänge sind zunehmende Gedächtnisschwäche, Verlangsamung der Bewegungen, Gleichgültigkeit gegenüber der Umgebung und der äußeren Vorgänge, und endlich — der Tod.

Die Nervosität jedoch, von der in unserem Zeitalter der Technik besonders in den Großstädten viele Menschen befallen sind, ist nichts weiter als ein Zeichen vorübergehender Erschöpfung des Zelleninhalts, der über Nacht durch die Natur von selbst wieder nachgefüllt wird. Allerdings kann man auch durch einen allzu ausschweifenden Lebenswandel diesen Erholungsvorgang hemmen oder gänzlich unterbinden. Nervenzerrüttung und völliger geistiger oder körperlicher Zusammenbruch sind die Folgen solchen unbesonnenen Tuns.

Dr. M. J.

Uhland und der Schwärmer

Bereits im Todesjahre des großen schwäbischen Dichters Ludwig Uhland wurde eine bisher unbekannte kleine Geschichte aus den letzten Lebensjahren des Dichters erzählt, die wir hier wiedergeben wollen.

Es war im Jahre 1857, als eine ganze Schar begeisterter Verehrer des großen Volksdichters die Universität Tübingen bezog. Alle, Schwaben und Norddeutsche, suchten ihn auf und schätzten sich glücklich, den großen Uhland, das Ideal ihrer Jugend, persönlich kennen zu lernen. Ein aus Bremen stammender Jüngling war der begeisterste unter den jugendlichen Schwärmern, und so oft er abends oder nachts auf dem Heimwege aus der Kneipe an Uhlands Hause vorbeikam, stiftete er die Kommilitonen an, mit ihm noch einen Gesang anzustimmen. Meist wählten sie das herrliche Lied Uhlands: „Wenn heut' ein Geist herniederstiege", und sie sangen gewissenhaft alle sieben achtzeiligen Strophen. — So ging es längere Zeit fast jede Nacht fort. Da erhielten die nächtlichen Sänger eines Tages sämtlich eine Einladung von dem gefeierten Dichter „zu einem frugalen Abendbrote" in seinem Hause. Voller Freude folgten sie dieser ehrenden Aufforderung, die sie ihrem nächtlichen Gesange zu verdanken glaubten, und erschienen in Gala zur festgesetzten Stunde in dem gemütlichen Heim des Dichters, der sie auf das Liebenswürdigste empfing. — Das „frugale Abendessen" ließ auch nichts zu wünschen übrig und der nachher gereichte Wein noch weniger. Auf das Essen folgte eine förmliche Weinschlacht, und die Begeisterung stieg immer höher, sich in zahlreichen Liedern Luft machend. Endlich stimmte der Schwärmer aus Bremen sein Lieblingslied an, das Lied von dem Geiste, der herniedergestiegen war. Uhland hörte still vor sich hinlächelnd den Gesang bis zu Ende an und versicherte dann ganz ernsthaft, daß dieses Lied ihm jetzt gar nicht mehr gefalle, es sei um viele Strophen zu lang, und wenn er es noch einmal zu dichten hätte, würde er es viel kürzer machen. Dieser Ausspruch des Meisters, der fast einem Verdammungsurteil seines herrlichsten Gedichtes gleichkam, wurde zuerst mit stummem, starrem Erstaunen aufgenommen, und dann folgten von allen Seiten die lebhaftesten Widersprüche und Fragen. Uhland ließ ruhig lächelnd den Sturm an sich vorübergehen und sagte dann: „Meine Herren, vielleicht werden Sie mich verstehen, wenn ich Ihnen verrate, daß dieses mein Lied mich jede Nacht meinen besten Vormitternachtsschlaf kostet; wäre es kürzer, könnte ich bälder wieder einschlafen". — — Dieser so fein gegebene Verweis wurde von den Nachtschwärmern verstanden, und der Dichter durfte von nun an ungestört schlafen. Nur der Bremer soll noch zuweilen beim Nachhausegehen ganz leise vor sich hingesummt haben: „Wenn heut' ein Geist herniederstiege".

—m—

= **Ostermann-Brunnen in Köln.** Der kürzlich verstorbene Kölner Karnevaldichter Willi Ostermann, dessen Verse in ganz Deutschland gesungen werden, wird nach einem Beschluß des Kölner Karneval-Festausschusses jetzt ein Denkmal erhalten. Man denkt an einen Brunnen, den alle die bekannten Ostermannschen Liedgestalten umgeben sollen.

Renates Umweg zur Heimat

Eine Geschichte aus zwei Weltteilen :: Von Else von Steinkeller

32

Copyright 1936 by A. H. Payne, Verlag, Leipzig

„Sagen Sie mal, Miß Vivian, hat der Kerl, der Smith, in der Zeit, als Sie mit ihm abrechneten, auch so viel Betrügereien gemacht?"

Das blasse Gesicht erscheint mehr wie gleichgültig. Miß Smells ist nur Sache, nur Angestellte, die zu einem schmalen Spalt zusammengekniffenen Augen sehen an dem Gebieter vorüber ins Leere.

„Pantherkatze!" denkt der.

„Ich bedaure, Mr. Dürenfort, ich bin nicht unterrichtet. — Mir selbst ist nichts aufgefallen! Ich hätte es sonst ja auch pflichtgemäß gemeldet!"

„Natürlich, das konnte ich mir ja selbst sagen. Das hätte er hier auch wohl gar nicht gewagt. Aber ich hörte, Sie kennen ihn auch privatim?"

„Nur ganz flüchtig!"

„Selbstverständlich! Ist ja auch kein Verkehr für Sie. Danke sehr, Miß Smells! Wollen Schluß machen! Die Hitze ist heute kannibalisch!"

Miß Vivian entschwebt. Ihr blasses Gesicht ist noch gleichgültiger. Sie räumt nebenan ihre kleinen Utensilien zusammen, greift nach Hut und Sonnenschirm. — Da fällt ihr ein, sie hat noch etwas zu schreiben. Pflichtgetreue Privatsekretärinnen haben ja so viel zu schreiben. Ein paar Worte aber diesmal nur auf ein Briefblatt. Ein Umschlag, eine Marke drauf! Ihr Gesicht ist jetzt nicht mehr so ganz nichtssagend. In den blassen Augen unter den schön geschwungenen Brauen lauert Bosheit! Haß! Rache! Zu viel erhabene Gefühle eigentlich für das nebensächliche Persönchen. Vielleicht nennt man es besser Neid und Eifersucht!

Wann war es doch, als sie für den jungen Chef noch durchs Feuer gegangen wäre, ihm die Hände unter die Füße gebreitet hätte! Aus Liebe! Er hat es nie gemerkt! Sie war nie mehr für ihn als eine Arbeitsmaschine. — Er hatte ja auch die Auswahl. Alle waren sie hinter ihm her. Er ließ sich anschwärmen, feiern, teilte Gnaden aus oder Spott. Kalt und gleichgültig wie er nun mal von Charakter war! Er genoß sein Leben in dem blinden Vertrauen, daß seine Arbeit bei ihr in den besten Händen war, daß er nur darüberschweben, anzuordnen brauchte. — Es war hart, aber doch nicht ohne Reiz, nicht ganz ohne Hoffnung. Er liebte wenigstens keine andere. Bis —, nun bis eben diese Deutsche kam, die wohlberechnet sich seinen alten kranken Onkel gekapert hatte. Seitdem war alles anders geworden! — Sie hatte es wohl festgestellt, es von Tag zu Tag verfolgt, bis kein Zweifel mehr war. — Oh, der Weg der beiden schien licht, schön und wohlgeordnet, wenn nicht, es gab doch Zufälle — der alte Herr brauchte ja gar nicht zuerst zu sterben! — Ach, dieser Haß, diese Wut, krank und schlecht wurde man davon! —

Miß Vivians Gesicht schattierte ins Grüne, als sie ihren Brief in einen der Kästen auf der Straße steckte. Ihre Hand hat nicht gezuckt dabei. — Vielleicht ist es ja nötig auf einen sonst so verachteten Mischling zu verfallen, wenn man in diesem Lande, wo die Sonne mit ihrer Glut alle Leidenschaften zur Siedehitze steigert, seinen Weg ruhig gehen will! —

*

Also Peter Allstedt war wirklich in Colombo, und wie der junge Chef des Handelshauses Dürenfort & Co. bemerkte, war er tipptopp, stand unter eisgekühlten Getränken mit und ohne Alkohol und bemühte sich in seiner nachlässigen Art möglichste Verheerungen unter der trotz der Hitze noch in Colombo weilenden Weiblichkeit anzurichten.

Im übrigen aber war er ein einziger großer Protest gegen alles. Hitze, schlechtes Zimmer, zu stark gewürzte Speisen, die Art seiner Beschäftigung in der Firma Dürenfort & Co., Export von Ceylontee en gros, ein Buchhalter dritter Güte (wie er das nannte), der englische Abschriften korrigierte, der mangels eines eigenen Büros mit Klubsesseln und einer hübschen Sekretärin usw. Kurz gesagt, er fühlte sich durchaus falsch behandelt und berechtigt, den „leicht Ueberpikierten" zu spielen. —

Diese Gefühle datierten eigentlich schon von Beginn seiner Reise her. Man hat ihn vielleicht, weil er ein Verwandter der jungen Chefin war, das Geld für die zweite Klasse eines der großen Lloydschiffe überwiesen — Eine riesige Summe, von deren Ueberschuß er sich noch gut für die Tropen einkleiden konnte. Ohne allerhöchste Eleganz, die er dann aber für nötig hielt. — Auch das Abschiedsdiner, das er seinen Freunden bei Pfordte in Hamburg gab, war nicht mit eingerechnet. — So reichte die zusammengeschmolzene Summe gerade noch für einen Kabinenplatz dritter Klasse.

Auch noch beneidenswert an sich, besonders wo er nur einen Reisegefährten in seiner Kabine hatte, einen liebenswürdigen jungen Ingenieur. — Aber man mußte eben nicht Peter Allstedt sein, wenn man dabei zufrieden sein sollte.

Die drei Wochen auf See waren also ein stetes Aergernis für ihn gewesen. — Heftiger Seegang wandelte seine Stimmung dann völlig ins Feindliche, und die Hitze vom Suezkanal an betrachtete er als ausgesuchte Bosheit der Natur.

Dieter Dürenfort, der ihn, natürlich nur Renates wegen, vom Schiff abholte, war also zuerst ziemlich erschüttert über das Häufchen Elend, das er sich aufladen mußte, und erinnerte sich lebhaft des Morgens, als er auf so ganz andere Art mit seiner schönen Tante in der Barkasse saß.

Er beschloß auch freundlich, für diesen ihren Vetter zu sorgen. Nahm sich des zerrupften Jünglings also an und hatte ihn dann mit einem schönen Hotelzimmer, gutem Essen und allerhand Freundlichkeiten in drei bis vier Tagen so weit, daß die jämmerliche Puppe sich in einen schönen Schmetterling verwandelte, der sich alle Mühe gab, ihn selbst in den Schatten zu stellen.

„Der Knabe wird übermütig. Er muß jetzt an die Arbeit!"

Das war das Signal, für den Umzug Peters aus dem schönen Hotelzimmer in ein geringeres und das Einrücken als Nummer soundso viel in die unendliche Anzahl der Angestellten des großen Handelshauses.

Eine andere Phase war nun aber doch wohl nötig. Peter mußte nach Nowara Elaya, seine Cousine und den Seniorchef begrüßen.

„Also Freitag früh — Wochenendfahrt in die Berge, Allstedt! Nehmen Sie nur kleines Gepäck mit! Zimmer ist für Sie bestellt!"

Dieser Telephonanruf hob Peter seinem angeblich immer nörgelnden Buchhalter gegenüber auf ein etwas höheres Piedestal! Er verhalf ihm zu verkürzter Arbeitszeit, einem rasierenden und frisierenden Haarkünstler sowie einem Tropenhut à la Colombo, den er zu dem weißen, in Hamburg besorgten Anzug sehr kleidsam fand.

„Ohne Mantel? Wir fahren doch bis etwa in zweitausend Meter Höhe!"

Dieter besah lächelnd die weiße Unschuld seines Begleiters —, es fand sich noch ein überzähliger Flauschmantel, der sie verhüllen konnte, und die gemeinsame Fahrt ging am Freitag früh in bestem Einvernehmen los.

Als der Ponywagen abends dann mit den beiden vor der „Villa Renate" hielt und Renate sie begrüßte, sah Peter zunächst mehr als erstaunt aus. Die Kusine mit dem goldenen Hintergrund war ja an sich jetzt ein Faktor mit dem er rechnete, aber daß sie sich so verändern könnte, hat er nicht gedacht. Bildschön war sie ja geworden und so ganz „große Dame" mit dem duftigen Spitzenkleid und der Perlenkette um den zarten Hals. Als gewiegter Kenner hatte er das alles mit dem ersten Blick erfaßt und auf seinen Geldwert abgeschätzt.

„Ich glaube, dein Vetter kennt dich gar nicht wieder!" Herbert Dürenfort hatte mit leiser Ironie die mancherlei Regungen auf dem Gesicht seines Gastes beobachtet. Auch er war Kenner, und das, was auf dem glattrasierten hübschen Gesicht zu lesen war, belustigte ihn.

(Fortsetzung folgt.)

Capitol

Das neue Lichtspielhaus Bielefeld's

Heute Eröffnung

abends 8.15 Uhr

mit dem grandiosen Ufa-Film



mit

Willy Birgel
Lida Baarova
Irene v. Meyendorff - Theodor Loos
Rudolf Fernau - Herbert A. Böhme
Heinz Welzel - Paul Dahlke

Drehbuch: Leonhard Fürst ● Musik: Harold M. Kirchstein
Künstlerische Oberleitung: Hans Weidemann
Herstellungsgruppe und Spielleitung: Karl Ritter

Im Vorprogramm:
„Wasser und Stahl", Kulturfilm (volksbildend)
Die neueste Bavaria-Tonwoche

In der heutigen

Festvorstellung

spielt das Musikkorps des Inf.-Regts. Nr. 18 unter Leitung von Musikmeister Ruhland

Die Festvorstellung ist ausverkauft!

Ab Freitag täglich 3 u. Sonntags 4 Vorstellungen!

Unseren Besuchern steht ein großer Autopark-platz und eine Fahrradwache zur Verfügung

Einfahrt: Herforder Straße 7
neben der Reichsbank

Bekanntmachung

In das Handelsregister, Abteil. A ist folgendes eingetragen worden:

Am 10. Oktober 1936 bei Nr. 1095 (**Kommanditgesellschaft unter der Firma Bielefelder Hartsteinwerke vormals Karl Dopheide, Kommanditgesellschaft, in Brackwede**): Dem Architekten Karl Dopheide in Brackwede ist Prokura erteilt.

Am 10. Oktober 1936 bei Nr. 1915 (**Ludwig Osthushenrich in Bielefeld**): Die Prokura des August Meyerarend in Bielefeld ist durch Tod erloschen.

Am 10. Oktober 1936 unter Nr. 2524: **Osning-Fahrradbau Wilhelm Wellerdiek in Brackwede.** Inhaber ist der Kaufmann Wilhelm Wellerdiek in Brackwede, Friedrichsdorfer Straße 34.

Am 12. Oktober 1936 bei Nr. 790 (**Theodor Bues in Bielefeld**): Die Firma ist erloschen.

Am 12. Oktober 1936 unter Nr. 2525: **Bernhard T. C. Bussemas in Bielefeld.** Inhaber ist der Kaufmann Bernhard Bussemas in Bielefeld, Bahnhofstraße 41.

Am 13. Oktober 1936 bei Nr. 262 (Offene Handelsgesellschaft unter der Firma **J. Banst in Bielefeld**): Dem Kaufmann Walter Uebe in Bielefeld und dem Kaufmann Karl Delbrügge in Bielefeld ist derart Prokura erteilt, daß beide gemeinsam oder in Gemeinschaft mit einem anderen Prokuristen zur Vertretung der Firma berechtigt sind.

Am 16. Oktober 1936 bei Nr. 1175 (**M. Schöneberg in Brackwede**): Die Firma ist erloschen.

Am 16. Oktober 1936 bei Nr. 2515 (**H. W. Kleineberg in Brackwede**): Die Firma ist geändert in Heinrich W. Kleineberg.

Am 16. Oktober 1936 unter Nr. 2526: Offene Handelsgesellschaft unter der Firma **Spiller & Kniepmeyer in Bielefeld.** Persönlich haftende Gesellschafter sind Kaufmann Hermann Spilker und Kaufmann Fritz Kniepmeyer, beide in Bielefeld. Die Gesellschaft hat am 1. Oktober 1936 begonnen.

Am 19. Oktober 1936 bei Nr. 241 (Offene Handelsgesellschaft unter der Firma **F. W. Lohmann in Bielefeld**): Zur Vertretung der Firma sind nur die persönlich haftenden Gesellschafter gemeinschaftlich oder ein jeder von ihnen in Gemeinschaft mit einem Prokuristen berechtigt.

Am 28. Oktober 1936 bei Nr. 2147 („Bibako" Bielefelder Backremesfabrik **Karl Israiowitz in Bielefeld**): Der bisherige Inhaber hat das Geschäft an den Kaufmann Abraham van Kooperen in Bielefeld veräußert. Die Firma lautet jetzt: „Bibako" Bielefelder Backremesfabrik Abraham van Kooperen in Bielefeld.

Am 31. Oktober 1936 bei Nr. 1429 (Offene Handelsgesellschaft **unter der Firma Gebr. Strothmann in Ummeln**): Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

Am 31. Oktober 1936 bei Nr. 2339 (**August Rabeneick in Bielefeld**): Der Sitz der Firma ist nach Brackwede verlegt.

Am 31. Oktober 1936 unter Nr. 2527: **Gustav Klöpper in Bielefeld.** Inhaber ist der Kaufmann Gustav Klöpper in Bielefeld, Fröbelstraße 8.

Am 2. November 1936 unter Nr. 2528: Offene Handelsgesellschaft unter der Firma **Friedrich Ermshaus & Co. in Bielefeld.** Persönlich haftende Gesellschafter sind Kaufmann Friedrich Ermshaus senior und Kaufmann Friedrich Ermshaus junior, beide in Bielefeld. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1930 begonnen.

Beschluß.

Die Firma **Georg Siepe in Bielefeld** soll von Amts wegen gelöscht werden. Zur Geltendmachung eines Widerspruchs wird eine Frist von drei Monaten bestimmt.

In das Handelsregister, Abteil. B, ist folgendes eingetragen worden:

Am 10. Oktober 1936 bei Nr. 100 (Vereinigte Ziegeleien **Dircksmöller, Elbrächter & Hollmann**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in **Ummeln**): Durch Beschluß der Gesellschafter vom 25. September 1936 ist die Firma geändert in: „Vereinigte Ziegeleien Dircksmöller & Elbrächter, Gesellschaft mit beschränkter Haftung". Der Geschäftsführer Wilhelm Elbrächter ist gestorben. An seiner Stelle ist die Witwe Wilhelm Elbrächter, Lina geb. Elbrächter, in Ummeln, zur Geschäftsführerin bestellt.

Am 10. Oktober 1936 bei Nr. 232 (**Wiechen & Co.**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in **Bielefeld**): Die Firma ist erloschen.

Am 10. Oktober 1936 bei Nr. 272 (**Benteler-Werke Aktiengesellschaft in Bielefeld**): Oberingenieur Fritz Benteler und Kaufmann Wilhelm Hauenschild, beide in Bielefeld, sind zu stellvertretenden Vorstands-Mitgliedern bestellt. Beide können gemeinsam oder in Gemeinschaft mit einem anderen ordentlichen oder stellvertretenden Vorstandsmitgliede oder mit einem Prokuristen die Firma vertreten. Dem Diplom-Ingenieur Ernst Mühlau in Paderborn und dem Diplom-Wirtschafter **Leopold Osthoff** in Heepen ist derart Prokura erteilt, daß jeder von ihnen in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede oder einem Prokuristen zur Zeichnung der Firma berechtigt ist. Der Prokurist Oskar Ruwe ist auch in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede zur Zeichnung der Firma berechtigt. Die Prokura des Wilhelm Hauenschild ist durch seine Bestellung zum stellvertretenden Vorstandsmitgliede erloschen.

Am 10. Oktober 1936 bei Nr. 521 (**L. Osthushenrich**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Zweigniederlassung Bielefeld, in Bielefeld). August Meyerarend in Bielefeld ist durch Tod als Geschäftsführer ausgeschieden. Dem Kaufmann Rudolf Dürre in Bielefeld ist derart **Prokura erteilt**, daß er mit einem anderen Prokuristen zur Vertretung der Firma berechtigt ist.

Am 13. Oktober 1936 bei Nr. 235 (**Bauhütte Teutoburg**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in **Bielefeld**): Ewald Ameling in Bielefeld ist als Geschäftsführer abberufen und an seine Stelle der Bauingenieur Fritz Scherpeltz in Bochum, Ewaldstraße 7, zum Geschäftsführer bestellt worden.

Am 15. Oktober 1936 bei Nr. 577 (**Ravensberger Handels- und Immobilien-Gesellschaft Aktiengesellschaft in Bielefeld**): Durch Beschluß der Generalversammlung am 19. Juni 1936 ist der Sitz der Gesellschaft nach Bad Salzuflen verlegt.

Am 23. Oktober 1936 bei Nr. 473 (**F. Meyer**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in **Bielefeld**): Die Firma ist von Amts wegen gelöscht.

Am 24. Oktober 1936 bei Nr. 466 (**Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft**, Filiale Bielefeld, in **Bielefeld**): Dem Direktor Arthur Richter in Bielefeld ist in der Weise für die Zweigniederlassung Bielefeld Prokura erteilt, daß er berechtigt ist, die Zweigniederlassung in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede (ordentlichen oder stellvertretenden) oder mit einem anderen für die Zweigniederlassung Bielefeld bestellten Prokuristen zu vertreten.

Am 27. Oktober 1936 bei Nr. 578 (**Phönix Nähmaschinen Aktiengesellschaft Baer & Rempel in Bielefeld**): Die Prokura des Ludwig Walter in Bielefeld ist erloschen.

Bielefeld, den 21. Oktober 1936.

Das Amtsgericht.

Tragfest

D.R.G.M.

die stabile Innenverarbeitung



Alleinverkauf:

Hillenkötter u. Mirow
Bahnhof - Ecke Arndtstraße

Ernst Koch
Ruf 5907 / Detmolder Straße 126a
Licht-, Kraft-, Telefon-, Uhren-, Signal- und Radio-Anlagen.

Die Ahnen
von
Gustav Freytag
Die 6 Bücher:
Ingo und Ingraban
Das Nest der Zaunkönige
Die Brüder vom deutschen Hause
Marcus König
Die Geschwister
Aus einer kleinen Stadt
vollständig in einem Bande.
In Ganzleinen . . . 2.85 RM
In Halbleder . . . . 3.75 RM
In Ganzleder . . . 4.80 RM
Auf über 1300 Seiten ist hier das ursprünglich 6bändige Werk in erlesen schönem Druck auf gutem holzfreien Papier zusammengefaßt.
J. D. Küster Nachf.
Buchhandlung
Niedernstraße 23/25

Muß die Puppe repariert werden?
Ausführung sämtlicher Reparaturen in kürzester Zeit. Ständige Auswahl in **Köpfen, Armen, Beinen** usw. Anfertigung von **Puppenperücken** auch von mitgebrachtem Haar.
Große Auswahl in **fertigen Puppenperücken**, beste Werkstattarbeit. 8
Puppenklinik
Herm. Sixtus
Goldstraße 2.

Guter Anzeigensatz
erfordert seine Zeit
Um Ihre Wünsche berücksichtigen zu können, bitten wir, Ihre Anzeigen rechtzeitig aufzugeben!

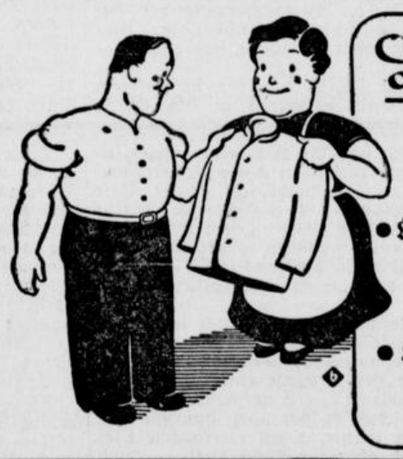
Stellen-Gesuche

Erfahrene
Verkäuferin
der Lebensmittelbranche, mit besten Empfehlungen, sucht Stellung. Angebote unter C D 17706 an die Westfälische Zeitung.

Offene Stellen

Bewerbungs-Material
muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym** zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Vertreter-Gesuch.
Ein bei der Wäschekonfektion gut eingeführter Vertreter(in), welcher Lohnarbeiten in Handstickerei vermitteln kann, bei hoher Provision **sofort gesucht.** Angebote unter B P 17590 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. 25.11



Unruhekleidung
wird nach dem billigen und bewährten imi-Rezept gewaschen!
- Über Nacht einweichen in heißer imi-Lösung (1 Paket auf 3 Eimer Wasser). Für Bäcker- und Metzgerwäsche mit eiweißhaltigen Flecken Einweichlösung nur lauwarm nehmen!
- Kochen in frischer imi-Lösung.



VP 413d

Stenotypistin
flotte, selbständige Kraft (**keine Anfängerin**) von
Brackweder Werk
zum 1. Januar 1937 oder früher gesucht.
Angebote unter C D 17652 an die Westf. Zeitung.

Bielefelder Großunternehmen sucht
fremdsprachliche Stenotypistin
mit guten englischen, und möglichst auch französischen oder spanischen Sprachkenntnissen, die Diktate in diesen Sprachen einwandfrei in die Maschine zu übertragen vermag. Angebote mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermins erbeten unter E P 17707 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Jüngerer Bautechniker
wird von industriellem Werk in der Nähe Bielefelds zur sofortigen Einstellung **gesucht.** Bewerbungen erbeten unt. T 1929 an Anzeigenmittler **Jak. Vowinckel, Bielefeld.**

Tüchtige Stenotypistin
flott in Stenographie und Schreibmaschine, mit guter Schulbildung, zum 1. Januar gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten an
C. W. Tasche Aktiengesellschaft
Steinhagen i. W.

Zuverlässiges, kinderliebes
Allein-Mädchen
für Kinderheim. Nähe Berlin, zum 15. November **gesucht.**
Bildzuschriften und Gehaltsansprüche:
Kinderheim Haus Schonenberger
Hohenberge, Berlin, Post Fichtenau.

Stellen-Angebote
gehören in die
Westfälische Zeitung

Dritte Beilage
Nr. 260 — 126. Jahrgang

WZ-SPORT-ZEITUNG

Beilage zur Westfälischen Zeitung

Bielefeld
Donnerstag, 5. November 1936

Schalke 04 – Bielefelder Stadtmannschaft

Großereignis im Bielefelder Fußball für das WHW am 18. Nov. – Eine Tat des Fachamtes Fußball

Der Reichsfachamtsleiter des Fachamtes Fußball, Felix Linnemann, hat auf Vorschlag der westfälischen Fußballführer für den 18. November aus Anlaß der Winterhilfe des Fachamtes Fußball für Bielefeld den Großkampf der Bielefelder Stadtmannschaft gegen den zweifachen deutschen Fußballmeister, FC. Schalke 04 angesetzt. Das Spiel steigt am Buß- und Bettag auf dem VfB.-Platz.



Schalke 04
als deutscher Fußballmeister (WZ-Bildarchiv)

Ein Wunsch ward erfüllt!

Das hätten wir nicht gedacht, daß unsere mahnende Bitte an das Fachamt Fußball so schnell Erfüllung finden würde. Aber nachdem sich das amtliche Organ des Fachamts, die „Fußball-Woche", zu der Ansicht der „Westfälischen Zeitung", die sich zum Sprecher des sehnsüchtigen Wunsches aller ostwestfälischen Fußballfreunde gemacht hatte, bekannt und der Bielefelder Kreisfachamtsleiter Jochheim erneut auf die Dringlichkeit stärkerer Berücksichtigung des Bielefelder Fußballs im Westfalengau hingewiesen hatte, trat dieses Problem immer mehr in den Vordergrund. Und in anerkennenswertem, verständnisvollem Entgegenkommen haben jetzt Westfalens Fußballführer den ersten Schritt getan, um den Fluch der Vergessenheit vom Bielefelder und ostwestfälischen Fußball zu nehmen. Den ersten Schritt. Denn mit dem Schalkespiel darf und wird es nicht sein Bewenden haben. Wie uns Kreisfachamtsleiter Jochheim mitteilt, hat die Gauführung auch bereits die Zusage gegeben, in allernächster Zeit ein Spiel der Westfalenmannschaft nach Bielefeld anzusetzen. Jetzt liegt es also an den Bielefelder Fußballspielern selbst, das ihnen gezimmerte Sprungbrett zu kühnem Sprunge zu nutzen, will sagen: durch eine solide Leistung sich weitere intensive Förderung, neues Ansehen und stärkere Berücksichtigung zu verdienen. Der Bußtag bietet die beste Gelegenheit: warten die Bielefelder gegen den zweifachen deutschen Meister mit einem guten Spiele auf, dann steht ihrer Berufung in die westfälische Gaumannschaft nichts mehr im Wege.

Wer spielt für Bielefeld?

Die vielfache Bedeutung des Bußtagspieles gibt den verantwortlichen Stellen, also dem Kreisfachamtsleiter, die Pflicht, die in der Tat besten Bielefelder Fußballer zu berufen; sie sollte auch für die Vereine Anlaß sein, alle kleinlichen Vereinswünsche vor den gemeinsamen Interessen des Bielefelder Fußballsportes zurückzustellen. Es kommt bei der aufzustellenden Stadtmannschaft wahrlich nicht darauf an, daß jeder Verein durch einen Spieler berücksichtigt ist oder daß nun die beiden Spitzenvereine, VfB. und Arminia, möglichst die gleiche Zahl Spieler stellen, wichtig ist vielmehr das Gebot: für jeden Platz den bestgeeigneten Spieler!

Und welche Mannschaft ergibt sich dann? Wir wollen dem Kreisfachamtsleiter in seiner Entscheidung nicht vorgreifen, von der wir wissen, daß sie alle Möglichkeiten zur Förderung des Bielefelder Fußballs wahrzunehmen, bemüht sein wird. Aber da wir durch unseren jahrelangen, zuletzt scharf und konkret geführten Kampf um die Wiederberücksichtigung des Bielefelder Fußballs einen bescheidenen Anteil an der Ansetzung dieses Großkampfes zu haben glauben, fühlen wir uns auch verpflichtet, unsere Ansicht zu der Frage der Mannschaftsaufstellung herauszustellen. Wir wissen sehr wohl, daß es andere Meinungen, vielleicht ebenso berechtigte, geben wird; nach Möglichkeit wollen wir diese in den nächsten Tagen hier an der gleichen Stelle behandeln. „Unsere" Bielefelder Stadtmannschaft ist diese:

Schielemann
(VfB.)
Baasner **Geisendörfer**
(VfB.)
Pohl **Becker** **Bolender**
(Arminia) (Schildesche) (VfB.)
Greve Breuer Thöne Hogenkamp Schuster
(Arminia) (Grünweiß) (Arminia) (VfB.)

Die Benennung Schielemanns dürfte über jeder Diskussion stehen, wenn er seinen ersten Urlaub für den Bußtag erhält; sonst bleibt zwischen Wöhrmann (VfB.) und Freitag (SpVg. 06/07) zu wählen. Ebenso unzweifelhaft ist Geisendörfers Anspruch auf einen Platz in der Stadtelf. Fraglicher schon, wer neben ihm spielen soll. Wenn wir uns in der Wahl zwischen den völlig gleichwertigen, wenn auch in ihrer Spielweise so grundverschiedenen Upmann und Oelgardt (Arminia) und Baasner (VfB.) für den letztgenannten entscheiden, so aus dem Grunde, weil Baasner mit Geisendörfer und Schielemann bestens eingespielt ist und außerdem den Vorteil hat, mit dem VfB-Platz vertraut zu sein. Am strittigsten ist die Besetzung der Läuferreihe, erst recht die des Mittelläuferpostens. Soll man Drozda (VfB.) nach seinem guten Spiel vom letzten Sonntag nehmen? Oder Pohl (Arminia)? Vielleicht sogar Breuer (Arminia), der sich in Brackwede in der zweiten Halbzeit so großartig schlug? Jeder dieser drei hat vieles für sich, — und doch: wir meinen, daß keiner von ihnen die Aufgabe lösen kann, die speziell Schalke stellt: defensiv spielen und doch auch Kräfte für den Angriffsaufbau mobilisieren, außerdem aber auch eine gute Körperkondition besitzen. Drozda ist ein Offensiv-Mittelläufer, Pohl wieder zu einseitig defensiv, wenn auch gerade für die Bewachung einzelner „Kanonen" bestens geeignet (deshalb stellen wir ihn als rechten Läufer), Breuer körperlich zu schwach. Da dünkt uns die Wahl von Becker (Schildesche) eine gangbare, wenn auch keineswegs vollkommene Lösung. Aber er würde durch Pohl und Bolender ja auch wirksame Unterstützung finden. Außer für die Genannten könnte man sich aus wichtigen Gründen auch für Kau (VfB.), Upmann und Hofmann (Arminia) oder auch für Huck (SpVg. 06/07) einsetzen.

Im Sturm stehen Heinz Thöne und Seppel Hogenkamp als die besten Bielefelds auf ihrem Platz. Gerade für Heinz Thöne wird es nach seiner erfolgreichen Teilnahme an dem Olymptakursus eine gute Gelegenheit sein, sich einmal in seiner Heimat in einer größeren Aufgabe zu zeigen. Für Breuer (gegenüber Strothmann) entscheiden wir uns, da der Armine beständiger und immer gleichmäßig fleißig, außerdem auch der in der Gemeinschaft aufopfernder Dienender ist. Bleiben die Außenstürmer. Schuster war gegen Westfalia Herne in derart famoser Form (er überspielte mehrere Male den repräsentativen Verteidiger Krüger), daß wir ihn dem Brecher Kaiser vorziehen. Eine ganze Reihe gleichwertiger Könner bewirbt sich für den Posten des Rechtsaußen: die VfBer Max Schmidt, Kau, Düding, der Schildescher Atta Brune, der technisch sehr gute Wiese-Grün-Weiß (zusammen mit Breuer auf dem Rechtsflügel, — nicht zu verachten) und die Arminen Schlips und Greve. Wen wir aus dieser Schar Greve den Vorrang geben, dann deshalb, weil er mit Breuer und Pohl am besten eingespielt ist und gegenüber Schlips den Vorzug hat, sich dem technischen Spiel der übrigen Stürmer besser anzupassen. **Wir gestehen aber: Mittelläufer und Rechtsaußen können mit Fug und Recht mit einem anderen der Genannten besetzt werden.**

Gleichviel. Wer auch immer für Bielefeld in diesem Großkampf spielen wird: er trägt die Verpflichtung in sich, das Letztmögliche einzusetzen. Denn er steht in der Feuerlinie des Kampfes um die Wiederherstellung der Bielefelder Fußballgeltung. Und vielleicht wird man aus der Bielefelder Mannschaft die Besten auswählen, um sie in der Westfalenmannschaft am 22. November gegen Hessen spielen zu lassen. Die Frage, ob angesichts des Bußtagsspiels und des Pokalkampfes der Westfalenelf nicht eine Verlegung des Großkampfes VfB—Arminia notwendig ist, bedarf noch sorgfältiger Prüfung. Wir halten es auf jeden Fall für gerechter und der Entscheidung dienlicher, wenn die Spieler der beiden Spitzenmannschaften nicht 4 Tage nach ihrem Kampf gegen Schalke das schwerste und wichtigste Meisterschaftsspiel der Saison bestreiten müssen. Man verlege alle Spiele vom 6. Dezember auf den 22. November und umgekehrt.

Aber das sind Kleinigkeiten gegenüber dem schönen, festlichen Ereignis des Schalkespiels. Für diese Ansetzung gebührt den verantwortlichen Fußballführern wie allen, die sich darum verdient machten, aller ostwestfälischen Fußballer aufrichtiger Dank.

Chn.

*

Neben diesem angezeigten Großkampf sind im Kreise Ravensberg für den 18. Nov. diese Spiele angesetzt:

Stadt Gütersloh — Stadt Bielefeld B.
Westfalia Wiedenbrück/Rheda — SC. Verl
BV. Versmold — Stadt Gütersloh B.
Westf. Brackwede — Eintr. Sieker (11 Uhr)
Westf. Neuenkirchen — Viktoria Rietberg
BV. Werther — VfR. Jöllenbeck
Grün-Weiß Bielefeld — Friesen Milse (11 Uhr)
TV. Hillegossen — Jahn Oldentrup (11 Uhr)
Jahn Steinhagen — SC. Halle (11 Uhr)

Endgültig wie erwartet

Deutschlands Elf gegen Italien

Früher als erwartet, hat das Fachamt Fußball die deutsche Mannschaft zum Länderkampf gegen Italien bekanntgegeben. Es sind die gleichen Spieler berücksichtigt worden, die am 14. Oktober im Glasgower Ibrox-Park gegen Schottland das große Spiel lieferten. Die deutsche Elf wird am 15. November in Berlin wie folgt stehen:

Jakob
(Jahn Regensburg)
Münzenberg Munkert
(Alemannia Aachen) (1. FC. Nürnberg)
Janes Goldbrunner Kitzinger
(Fort. Düsseldorf) (Bayern München) (FC. Schweinfurt)
Elbern Gellesch Siffling Szepan Urban
(Beuel 06) (Schalke 04) (SV. Waldhof) (beide Schalke 04)

*

Das ist also genau die Mannschaft, die wir gestern als wahrscheinlich bezeichneten. Sie findet aller deutschen Sportler volle Zustimmung, — eben bis auf Siffling, für den man nach seinem zweifachen Versagen gern einen anderen Mittelstürmer gesehen hätte. Wir Westfalen halten da immer noch Kuzorra — gerade mit Rücksicht auf die drei anderen Schalker Spieler im deutschen Sturm und des damit gegebenen guten Zusammenspiels — für den beistgeeigneten.

Kegeln

43 Bielefelder starteten

zu den Jubiläumskämpfen der deutschen Kegler.

Zu den vom Deutschen Kegler-Bund ausgeschriebenen Jubiläumskämpfen hatten sich 43 Bielefelder Sportkameraden angemeldet. Der Kampf wurde durchgeführt in drei Klassen, die sich aus den bisherigen Leistungen der einzelnen Starter ergaben. In der Klasse A starteten 14 Kegler. Krämer (356), Rabeneick (353) und Blome (344) sind die Sieger auf der Scherenbahn.

Hilbers siegte auf Bohle mit 379 und Dödinghaus auf Asphalt mit 290. Finkeldey belegte auf der Bohle mit 374 und auf der Asphalt mit 287 den zweiten Platz. Machnikowski wurde auf der Bohle mit 373 dritter, ebenfalls dritter wurde Koch auf der Asphalt mit 282 Holz.

In der Klasse B starteten 13 Kegler. In dieser Klasse siegte Müller auf Schere (338) und auf Bohle (370), belegte ferner auf Asphalt den zweiten Platz mit 275 Holz und wurde auf Bohle zweiter mit 360 Holz. Hofmann wurde auf Schere (333) zweiter und Werner (318) dritter. Den dritten Platz auf Bohle belegte Buschmann mit 355 Holz und Willers auf Asphalt mit 260 Holz.

In der Klasse C siegten auf der Schere E. Kley (332), Baumhöfner (328) und Küth (327). Auf der Bohle siegte H. Böttger mit 367 Holz, ihm folgten Stammer (362) und Büsches (349), der mit 273 auf Asphalt Sieger blieb. Den zweiten Platz auf Asphalt erreichte Baumhöfner (263) und den dritten Schmidt (254).

Schwimmen

BTG-Vereinsmeisterschaften

Die Bielefelder Turngemeinde veranstaltete am Mittwoch abend, sozusagen als Auftakt der diesjährigen Winter-Schwimmsaison, ihre Vereinsmeisterschaften im Schwimmen im Städtischen Hallenbad. Sie waren ein Zeugnis der erfolgreichen Umstellung nach der Freiwassersaison.

Die wesentlichsten Ergebnisse:

Jugend-Kraulschwimmen (90 Meter): 1. Boberg 1:11 Min.; 1. Schildmann 1:11 Min.
Männer-Brustschwimmen (90 Meter): 1. Arndt 1:13 Minuten.
Frauen-Brustschwimmen (60 Meter): 1. Potthoff 54,3 Sek.
Männer-Kraulschwimmen (90 Meter): 1. Disse 1:07,5 Min.
Kopfweitsprung: 1. Arndt 13 Meter in 11 Sek.
Jugend-Brustschwimmen (Oberstufe 90 Meter): 1. Erich Wehmhöner 1:17,5 Min — Unterstufe 60 Meter: 1. Heinz Denker 57,8 Sek. — Knaben 60 Meter: 1. Straffen 58 Sek.; 1. Winkel 58 Sek.
Männer-Rückenschwimmen (60 Meter): 1. Boberg 55,7 Sek.
Streckentauchen: 1. Ohlendorf 45 Meter in 38,3 Sek.
Schmetterlingsschwimmen (30 Meter): 1. W. Arndt 19,8 Sek.
Abteilungsstaffel (5×2 Bahnen): 1. Männer-Abteilung 1:45,2 Min. 2. Jugend-Abteilung 1:46,2 Min. 3 Turner-Abteilung 1:53 Min.

Wir hören ...

....daß in Westfalen die besten Amateurringer am kommenden Sonntag in sämtlichen Gewichtsklassen zu einer letzten Ausscheidung für den am 22. November stattfindenden Repräsentativkampf gegen den Gau Mittelrhein antreten. Die gleiche Mannschaft wird voraussichtlich auch im Dezember den Kampf gegen den Gau Baden bestreiten. Infolge Verhinderung werden u. a. Sperling und Vogedes nicht in Dortmund dabei sein.

Westfalens Gauliga am Sonntag

Wieder eine Programmänderung.

In der westfälischen Fußball-Gauliga geht es — beinahe schon programmäßig — auch am Sonntag nicht ohne eine Aenderung im letzten Augenblick ab. Das Treffen Erle 08 — SV Rotthausen findet nicht statt, dafür hat der SV Rotthausen die Bochumer Germanen zu Gast.

Es spielen:

SV Rotthausen — Germania Bochum.
TuS Bochum — Westfalia Herne.
Borussia Dortmund — Hüsten 09.
SpVg Herten — SV Höntrop.

Heuser „nur" Punktsieger

Die zweite Parade der Schwergewichtler in Berlin

Enttäuschung um Schönrath

Der zweite Berufsboxkampfabend am Mittwoch in der Berliner Deutschlandhalle hatte nicht den großen Besuchererfolg des Eröffnungsprogrammes aufzuweisen. Immerhin waren etwa 8000 Zuschauer in der imponierenden Halle versammelt. Die beiden Landesmeister im Schwergewicht, Arno Kölblin (Deutschland) und der Holländer Harry Staal zeigten vorzüglichen kämpferischen Einsatz. Der Holländer war zum Schluß stark angeschlagen, aber Kölblin verstand es nicht, in den richtigen Augenblicken mit restlosem Schlageinsatz nachzudringen. So fiel nur der Punktsieg überlegen an Kölblin.

Im Kampf des Spaniers Pancho Villar gegen Willi Müller (Düsseldorf) wirkte der Rheinländer mit seinen 95 Kilogramm viel zu schwerfällig. Bei einem Magentreffer mußte Müller bereits bis „Sieben" zu Boden und bei einer zweiten Schlagserie des Spaniers rollte er auf einen Niederschlag hin so lange über die Bretter, bis das Aus des Ringrichters dem Kampf ein Ende setzte. Im Halbschwergewicht hinterließ der Berliner Marohn eine kleine Enttäuschung; er unterlag dem Briten Tom Curran nach Punkten.

Mit pausenlos gehämmerten Schlagserien gestaltete sich der Kampf der beiden Schwergewichte Erwin Klein-Solingen und Alf Sauvage-Frankreich zu einem recht farbigen Gefecht. Die Punktentscheidung zu Gunsten Kleins ist zwar nie gefährdet. Der junge britische Schwergewichtler Alf Robinson war in seinem Kampf gegen Exmeister Vincenz Hower im Gewicht benachteiligt, doch hielt er sich trotz dieser Beeinträchtigung ganz ausgezeichnet. Der Kölner kam zu einem knappen Punktsiege.

Der abschließende Halbschwergewichtskampf zwischen Adolf Heuser und dem Engländer Frank Hough ging unerwartet über die volle Distanz von zehn Runden. Wohl die meisten Zuschauer hatten mit einer vorzeitigen k. o.-Entscheidung gerechnet, aber selbst der beste Mann kann eben nicht bei jeder Veranstaltung mit solchen Erfolgen aufwarten. Der Engländer, der schon durch seinen überlegen erfochtenen Punktsieg über Marohn einen ausgezeichneten Eindruck gemacht hatte, boxte technisch sehr gut und ließ sich durch die Angriffe des Deutschen nicht verblüffen. Da es Hough gelang, bereits in der ersten Runde mit seiner Rechten das linke Auge Heusers anzuschlagen, der dadurch in der Sicht gehemmt wurde, hatte der Deutsche schon an Kampfesfreude verloren. Zum Schluß diktierte Heuser aber wieder eindeutig das Kampfgeschehen und erhielt unter großem Beifall die Punktentscheidung.

Arbeiter und Nation

Beilage zur Westfälischen Zeitung

730000 geistige Arbeiter im Arbeitseinsatz

Obgleich sich ein exakter Begriff des „geistigen Arbeiters" nicht so leicht herausbilden läßt, kann man doch aus der letzten Berufserzählung in Deutschland entnehmen, daß die Zahl der hauptberuflich tätigen geistigen Arbeiter bei uns rund 730 000 beträgt.

Ueber den Arbeitseinsatz dieses Teiles der Schaffenden berichtet der Präsident der Reichsanstalt, Geheimer Reg.-Rat Dr. Syrup, in der „Sozialen Praxis". Er bezeichnet es als schwer, die Zahl der arbeitslosen geistigen Arbeiter zu erfassen, da diese Arbeiter vielfach die Hilfe der Arbeitsämter zur Arbeitsvermittlung nicht in Anspruch nehmen. Trotzdem hatten sich bei den Arbeitsämtern um Vermittlung von Arbeit bemüht im Juni 1933 insgesamt 93 486 geistige Arbeiter, 1934 noch 54 709, 1935 noch 39 115 und 1936 nur noch 28 590. Bei der größten Gruppe, den Ingenieuren, Technikern, technischem und naturwissenschaftlichem Personal hat sich die Arbeitsschlacht besonders günstig ausgewirkt; hier ging die Zahl der arbeitslos Gemeldeten von 55 608 im Jahre 1933 auf 7189 in 1936 zurück. Bei den Angehörigen der künstlerischen Berufe als der zweitgrößten Gruppe sieht es viel ungünstiger aus. So ging hier die Zahl der arbeitslosen Musiker von 23 889 in 1933 auf 14 547 in 1936 zurück, während der Rückgang bei den Schauspielern in der gleichen Zeit von 3472 auf 2011, bei den Sängern von 1891 auf 1392 erfolgte. Bei den arbeitslos Gemeldeten dieser beiden Gruppen befinden sich allerdings viele, die aus Gründen des Alters usw. nur noch bedingt für den vollen Arbeitseinsatz in freien Berufen in Frage kommen.

Angesichts der Bedeutung der Qualitätsarbeit für die deutsche Wirtschaft habe die Reichsanstalt auch den Arbeitseinsatz der geistigen Arbeiter gefördert. Von 1933 bis 1935 habe sie z. B. dem Hilfswerk „Ingenieurdienst" rund 1,5 Millionen Mark zur Verfügung gestellt, womit arbeitslosen Berufskameraden eine zusätzliche, volkswirtschaftlich wertvolle Arbeit verschafft wurde. Annähernd 5000 Ingenieure wurden auf diese Weise nutzbringend beschäftigt. Weiter stellte die Reichsanstalt der „Akademikerhilfe" der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft in 1934 und 1935 800 000 Mark zur Verfügung. Damit wurden laufend während zweier Jahre durchschnittlich 450 bis 500 arbeitslose Akademiker je drei Monate beschäftigt. Es waren dabei Juristen, Volkswirte, Philologen, Bibliothekare, Archäologen, Landwirte, Chemiker, Geologen, Biologen, Naturwissenschaftler usw. Die arbeitslosen Schauspieler, Sänger und bildenden Künstler wurden gleichfalls durch Unterstützung der Wanderbühnen bezw. Gewährung von Darlehen gefördert. Abschließend stellt Präsident Syrup fest, daß der Beruf des geistigen Arbeiters besonders krisenempfindlich sei, nicht zuletzt deshalb, weil er zumeist stark spezialisiert sei. Daher sei eine besonders sorgfältige Auswahl des Nachwuchses notwendig. Berufsanwärter und Eltern sollten sich hüten, aus äußerlichen Gründen den Beruf des geistigen Arbeiters höher zu werten als den des handwerklichen Facharbeiters

Arbeitgeberbeiträge zu Versicherungen

Für die lohnsteuerliche Behandlung der Arbeitgeberbeiträge zu Versicherungen des Arbeitnehmers führt häufig dann zu Zweifeln, wenn für den Fall des vorzeitigen Ausscheidens des Arbeitnehmers aus dem Dienstverhältnis vorgesehen ist, daß die Versicherung diesem nicht zugute kommen soll. Nach der bisherigen Rechtsprechung des Reichsfinanzhofs ist eine solche Verfallklausel in der Mehrzahl der Fälle für die Lohnsteuerpflicht ohne Bedeutung. Neuerdings hatte sich der Reichsfinanzhof mit der Steuerpflicht der Arbeitgeberbeiträge in einem Falle zu befassen, in dem bei vorzeitiger Beendigung des Dienstverhältnisses der Arbeitnehmer dem Arbeitgeber den Rückkaufwert der Versicherung im Zeitpunkt des Ausscheidens vergüten mußte.

Eine solche Abrede schließt es, wie die Deutsche Steuerzeitung mitteilt, nach Auffassung des Reichsfinanzhofs nicht aus, daß die Prämienzahlungen des Arbeitgebers den Zufluß von Arbeitslohn an den Arbeitnehmer bedeuten. Wichtig ist aber, daß die Zahlung des Rückkaufwerts durch den Arbeitnehmer sachlich die Rückgewähr eines Teils des dem Arbeitnehmer in Form von Prämienzahlungen gewährten zusätzlichen Lohns bedeutet. Dies hat steuerlich die Bedeutung, daß dieser Lohnbetrag in dem Jahr, in dem er wieder dem Arbeitgeber zufließt, mit anderen positiven Einkünften des Arbeitnehmers verrechnet werden kann. Der Reichsfinanzhof läßt die Frage offen, ob nicht ebenso auch dann zu entscheiden wäre, wenn der Arbeitgeber überhaupt nicht zur Ueberlassung der Rechte aus dem Versicherungsvertrag, also auch nicht gegen Zahlung des Rückkaufwertes im Falle des vorzeitigen Ausscheidens verpflichtet gewesen wäre.

Die Frage der Kurzarbeit

Keine Genehmigungspflicht

Unerwartet auftauchende Schwierigkeiten machen es oft in Betrieben erforderlich, daß vorübergehend Kurzarbeit eingeführt werden muß, insbesondere wenn eine Auftragsstockung eintritt oder die erforderlichen Materialien nicht zur Verfügung stehen. Zur Klärung von Zweifelsfragen stellt der Beauftragte des Treuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Brandenburg, Regierungsrat Dr. Stille, in der Deutschen Arbeitskorrespondenz fest, daß grundsätzlich eine Genehmigung zur Kurzarbeit nicht erforderlich ist. Der Betriebsführer kann nach Beratung im Vertrauensrat unter Einhaltung der für den Fall der Entlassungen geltenden Kündigungsbestimmungen Kurzarbeit anordnen. Gesetzliche Bestimmungen über Einhaltung einer Mindestarbeitszeit gibt es ebensowenig wie Bestimmungen über die Dauer der Kurzarbeit. Lediglich für Einführung von Kurzarbeit innerhalb der Sperrfrist bei anzeigepflichtigen Entlassungen gemäß § 20 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit ist die Genehmigung des Treuhänders der Arbeit erforderlich.

Hat der Treuhänder Kurzarbeit zugelassen, so darf diese hier 24 Stunden nicht unterschreiten. Daraus wird fälschlicherweise oft der Schluß gezogen, daß eine Unterschreitung der Arbeitszeit unter 24 Stunden entweder schlechthin unzulässig oder nur mit Zustimmung des Treuhänders statthaft ist. Daß eine Verkürzung unter 24 Stunden aus sozialen Gründen grundsätzlich unerwünscht und nur in äußersten Notfällen vertretbar ist, um Entlassungen zu vermeiden, ist selbstverständlich, ebenso, daß Arbeitszeitverkürzungen, soweit eine erhebliche Unterschreitung der normalen Arbeitszeit vorliegt, nur vorübergehend und nur zur Behebung besonderer Notstände vertretbar sind.

Die Betriebsführer mögen bei ihren Entscheidungen dies berücksichtigen und sich vor Augen halten, daß der Treuhänder angerufen werden kann, wenn nach Auffassung der Mehrheit der Vertrauensmänner die Einführung der Kurzarbeit nicht gerechtfertigt erscheint. Die Entscheidung des Betriebsführers unterliegt insoweit der Kontrolle des Treuhänders der Arbeit. Diese ist aber nicht zu verwechseln mit einer von vornherein erforderlichen Genehmigung.

Die Aufgabe des Vertrauensmannes

Mit den Aufgaben der Vertrauensmänner beschäftigt sich die „NS-Sozialpolitik", die Monatsschrift des Sozialamtes der DAF. Sie geht davon aus, daß der Vertrauensmann ein Ehrenamt bekleidet, für das weder ein offenes oder verstecktes Entgelt gewährt werden dürfe. Längerer Urlaub oder besondere Gehalts- und Leistungszulagen seien unstatthaft. Selbstverständlich dürfe der Vertrauensmann für die Uebernahme eines oft schwierigen Ehrenamtes nicht benachteiligt werden, und einer normalen Leistungsbewertung oder Beförderung stehe nichts im Wege. Eine völlige Freistellung des einzelnen Vertrauensmannes, besonders im Großbetrieb, sei grundsätzlich abzulehnen, um die innere Verbundenheit mit der täglichen Arbeit nicht zu gefährden, oder den Vertrauensmann selbst von der Berufsarbeit nicht zu entwöhnen. Dagegen empfehle es sich bei großer Belegschaft, wechselweise mehrere Vertrauensmänner zeitweilig freizustellen, was die ständige Rückkehr zur Berufsarbeit sichere und zugleich eine bestimmte Beständigkeit verbürge.

Unternehmer

„Sie haben gearbeitet aus Freude am Werk."

Mit diesen Worten hat Reichsbankpräsident Dr. Schacht als geschäftsführender Reichswirtschaftsminister in seiner Ansprache das wesentliche Verdienst Robert Bosch's herausgestellt, der als Könner von eigenem Zuschnitt sein Werk aus kleinsten handwerklichen Anfängen zu einer Weltfirma emporgeführt hat. Dieselben Worte ließen sich ebensogut auf das wesentliche Schaffen des alten August Thyssen oder des nunmehr fast 90jährigen Emil Kirdorf anwenden. Das waren Unternehmer von altem Schrot und Korn, bei denen das Wort „Unternehmer" davon herkam, daß sie etwas unternahmen, daß sie wirtschaftliche Bauherren im größten Stile waren und Zehntausende von Menschen in Arbeit und Brot setzten.

Das Wort „Unternehmer" hat eine geradezu unheilvolle sprachliche Entwicklung genommen und eine Bedeutung erlangt, die seinen ursprünglichen Sinn in der Zeit der sozialen Selbstzerfleischung unseres Volkes völlig umfälschte. Wohlverstanden: ein Unternehmer ist ein Mensch, der etwas unternimmt. Der Unternehmer muß aber nicht notwendig Arbeitgeber sein. Es ist geradezu der Ruhm der deutschen Arbeiterschaft, daß aus ihrer Mitte unzählige unternehmerische Menschen aufstiegen, mögen sie nun zu der arbeitsrechtlichen Kategorie des „Arbeitgebers" oder des „Arbeitnehmers" gehört haben. Man braucht dabei auch nicht immer nur an die äußersten Spitzenleistungen zu denken, sondern kann an die vielen Hunderttausende erinnern, die sich mit dem Einsatz ihrer Persönlichkeit letzlich doch durchgesetzt haben. Umgekehrt kann wohl nur ein Irrsinniger auf die Idee kommen, sich die Kirdorf, Thyssen sen. und Bosch etwa so vorzustellen, wie eine Zeitlang gewisse Filme und eine gewisse Literatur den Unternehmer gemalt haben.

Täglich 1.2 Millionen RM Betriebsunfallrente

Während die Unfallverhütung in Deutschland geradezu vorbildlich ist und es beispielsweise gelang, die Zahl der tödlichen Betriebsunfälle in der gewerblichen Wirtschaft von 1913 bis jetzt auf weniger als die Hälfte herabzudrücken, sind die Möglichkeiten der Unfallverhütungspropaganda noch erheblich steigerungsfähig. Die „Deutsche Volkswirtschaft" richtet an die zuständigen Stellen den Appell, eine Art Gesamtunfallkonto aufzustellen, um allen Volsgenossen eindringlich zum Bewußtsein zu bringen, welcher Schaden alljährlich durch Unfälle angerichtet wird. Augenblicklich gebe es nur eine einzige Gesamtzahl: die Zahl der jährlichen tödlichen Unglücksfälle. Wir brauchten außerdem eine Gesamtzahl derjenigen Unfälle, die für dauernd oder wenigstens für längere Zeit die Erwerbsfähigkeit mindern. Ebenso seien zuverlässige Schätzungen über die Einbuße an Arbeitskraft und über den Sachschaden der Unfälle erwünscht. Wie eindrucksvoll ein solches Unfallkonto wirken werde, das wird an einigen Beispielen gezeigt. Alljährlich sterben in Deutschland 22 000 bis 25 000 Menschen durch Unfall. Die Berufsgenossenschaften müssen jährlich etwa 80 000 bis 90 000 Unfallrenten festsetzen. Die Gesamtzahl der ernsten Unfälle, die eine mehrmonatige oder dauernde Erwerbsunfähigkeit verursachen, betrug demnach weit mehr als 100 000 im Jahr. Die reichsgesetzliche Unfallversicherung hat einen Jahreshaushalt von etwa 350 Millionen Mark. Jeder Arbeitstag ist mit 1,2 Millionen Mark Rentenkosten für Betriebsunfälle belastet. Unfallrenten müssen im Durchschnitt 2½ mal solange bezahlt werden, wie Invaliden- und Angestelltenversicherungsrenten.

Schutz und Sicherheit

in der Eisen- und Metallindustrie.

Im Winter 1936/37 werden von den verschiedensten Berufsgruppen in der Deutschen Arbeitsfront große Aktionen für den Gedanken der Unfallverhütung durchgeführt. Sie werden eingeleitet durch eine Veranstaltung für Unfallverhütung der Reichsbetriebsgemeinschaft „Eisen und Metall" in der Deutschlandhalle in Berlin am 3. November, auf der Dr. Ley und führende Männer der Metallindustrie sprachen. Diese Aktion, die unter dem Leitwort „Schutz und Sicherheit in der Eisen- und Metallindustrie" steht, dauert bis zum 31. Dezember 1936. Im Rahmen dieser Unfallverhütungsaktion in der Eisen- und Metallindustrie werden in allen Betrieben Arbeitsschutzwalter eingesetzt. Vom 4. bis 7. November finden in allen Betrieben der Eisen- und Metallindustrie Betriebappelle statt, auf denen der Betriebsführer und der Arbeitsschutzwalter die Gefolgschaftsmitglieder auf die „Unfallverhütungsaktion" hinweisen. In Betriebspreisausschreiben sollen praktische Vorschläge für die Unfallverhütung im Betrieb gemacht werden. Die besten Vorschläge aus den Wettbewerben werden in einen „Reichswettbewerb für Unfallverhütung" kommen.

Während der „Unfallverhütungsaktion" bringen sämtliche Betriebe am Eingang oder an einer sonst für alle Gefolgschaftsmitglieder sichtbaren Stelle eine Unfallskala zum Aushang. Diese soll die Gefolgschaftsmitglieder ständig über die Zahl der vorkommenden Unfälle in ihrem Betrieb orientieren und sie an ihre Pflicht, Unfälle zu verhüten, mahnen.

Für die Zeit vom 4. November bis 19. Dezember sind genaue Betriebsüberprüfungen vorgesehen. Jeder einzelne Tag steht unter einer besonderen Parole. So ist vorgesehen die Ueberprüfung aller elektrischen Anlagen, der Verkehrswege, der Treppen, Leitern, Ueberprüfung der Schweiß- und Schneideanlagen, der Schutzbrillen, Handleder, Asbestfinger, der Oefen, der Verbandskästen, Tragbahren, Anschläge über erste Hilfe, Arzt, Rettungsstellen usw.

Vom 20. Dezember bis 4. Januar 1937 wird in allen Betrieben der Eisen- und Metallindustrie ein Schlußappell für die „Unfallverhütungsaktion" durchgeführt. Auf diesem Appell werden der Betriebsführer und der Arbeitsschutzwalter die Ergebnisse der Aktion im Betrieb zur Kenntnis bringen. Es wird bekannt gegeben werden, welche Verbesserungen auf Grund der Ueberprüfung der Betriebsanlagen vorgenommen worden sind, und welche Ergebnisse die Unfallverhütungsaktion auf Grund der aufgestellten Zahlen in bezug auf die Verminderung der vorgekommenen Unfäle hatte.

Heilverfahren und Gehaltsanspruch

Nach den gesetzlichen Bestimmungen kann ein Handlungsgehilfe, der wegen eines unverschuldeten Unglücks, z. B. infolge einer Krankheit, die Arbeit versäumen muß, die Weiterzahlung des Gehalts bis zur Höchstdauer von sechs Wochen verlangen. Ereignet es sich, daß nach Wiedereintritt in den Dienst eine erneute Unterbrechung der Arbeit aus gesundheitlichen Gründen notwendig wird, so erwirbt der Angestellte einen Anspruch auf ein weiteres Sechswochengehalt.

Das Landesarbeitsgericht Frankfurt-Main hatte die Frage zu entscheiden, ob ein Anspruch auf abermalige Gehaltszahlung auch dann entsteht, wenn die Arbeitsbehinderung nicht auf eine erneute Erkrankung zurückzuführen ist, sondern auf ein von der Reichsversicherungsanstalt zum Zwecke der völligen Gesundheitswiederherstellung angeordnetes Heilverfahren. Die beklagte Firma hatte erklärt, daß die Heilbehandlung kein neuer Krankheitsfall sei, sondern nur die Fortsetzung der ursprünglichen Erkrankung. Das Landesarbeitsgericht gab der Klage des Angestellten statt und verurteilte die Betriebsleitung zur nachträglichen Gehaltszahlung. Die Frage: ob es sich um eine oder mehrere Erkrankungen handle, sei für die Urteilsfindung ohne Bedeutung. Das Gesetz spreche nicht von Verhinderung durch Krankheit, sondern durch unverschuldetes Unglück. Folglich sei die den Gehaltsanspruch auslösende Ursache nicht Krankheit, sondern unverschuldete Dienstbehinderung Unverschuldetes Unglück sei jedes Ereignis, das den Menschen abweichend vom normalen Verlauf des Lebensganges unerwartet und hart treffe. Ohne Frage sei auch ein zur Verhütung dauernder Arbeitsunfähigkeit und zur Vermeidung von Rückfällen angeordnetes Heilverfahren ein unverschuldetes Unglück.

Das Gericht erklärte weiter, daß ebenso wie die Krankheitszeit nicht auf die Urlaubszeit angerechnet werden dürfe, auch ein Heilverfahren die Urlaubsrechte nicht verkürze.

Das Lehrlingswesen im Einzelhandel

Lehrhefte als Ausbildungsbeleg.

Nach längeren Vorarbeiten der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel mit der Deutschen Arbeitsfront, der Reichsjugendführung, der Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern und den sonst in Betracht kommenden Stellen hat die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel im Einvernehmen mit der Reichswirtschaftskammer und der Reichsgruppe Handel Richtlinien für die Ausbildung der Lehrlinge herausgegeben. Sie sollen den Kaufleuten des Einzelhandels Anhaltspunkte für die Ausbildung geben, die der Leistungssteigerung des Berufsnachwuchses dienen und deren Einhaltung sichergestellt ist.

Ziel der Lehre im Einzelhandel, in der jeweils zwischen 130 000 und 150 000 Lehrlinge sich befinden, ist die Heranbildung eines fachlich durchgebildeten Einzelhandelskaufmanns, der sich einen Grundstock allgemeinen kaufmännischen Wissens und Könnens angeeignet hat und nach entsprechender Einarbeitungszeit befähigt ist, auch auf anderen kaufmännischen Gebieten tätig zu sein. Der Lehrherr muß über 25 Jahre alt, Reichsbürger und fachlich und persönlich geeignet sein. Er muß die berufliche und menschliche Erziehung des Lehrlings persönlich leiten oder durch einen geeigneten Vertreter leiten lassen. Lehrlinge darf nicht einstellen, wer sittlich ungeeignet und, wer wegen sittlicher Delikte, Vermögensdelikte oder unlauteren Wettbewerbs bestraft ist. In solchen Fällen bezieht sich das Lehrlingsverbot auf den Betrieb des Bestraften schlechthin, so daß also auch die Benennung eines geeigneten Vertreters nicht helfen würde.

Es handelt sich bei den Richtlinien um den ersten Schritt zur einheitlichen Ausbildung der Kaufmannslehrlinge im deutschen Einzelhandel. In nächster Zeit werden die einzelnen Fachgruppen noch ihre fachlichen Besonderheiten ergänzend bekanntgeben. Der Lehrling soll die Ware kennen lernen, im Verkauf, in der Beratung und Betreuung der Kunden unterrichtet und in den wichtigsten Büro- und Lagerarbeiten geschult werden. Am Schlusse der Lehrzeit muß er sich der Kaufmannsgehilfen-Prüfung unterziehen. Als Beleg für die Ausbildung in den einzelnen Gebieten ist mit Genehmigung des Reichsarbeitsministers ein Lehrheft geschaffen worden, in das der Lehrling laufend genaue Eintragungen über den Gang seiner Ausbildung zu machen hat.

Die Nachwuchspolitik

Rangordnung der Arbeit soll Facharbeitermangel ausgleichen.

Die Möglichkeit staatlicher Maßnahmen zum Ausgleich der Produktionsschwierigkeiten wegen des Facharbeitermangels erörtert in der NS-Sozialpolitik der Referent bei der Reichsanstalt, Regierungsrat Dr. Stothfang. Er wirft u. a. die Frage auf, was es nütze, wenn nach den Angaben des Reichsnährstandes 200 000 Lehrstellen in der Landwirtschaft verfügbar sind und es der Jugend an Neigung fehle, die landwirtschaftliche Tätigkeit als Lebensberuf zu ergreifen.

Die Landwirtschaft müsse zu Dauerbeschäftigungsverhältnissen kommen. Weit mehr aber als in der Landwirtschaft werde augenblicklich der Facharbeitermangel im Baugewerbe und in der Metallindustrie erörtert. Die Lücken des Facharbeitermangels ließen sich nicht von heute auf morgen schließen. Daher müsse die Arbeitsmenge der vorhandenen Zahl von Facharbeitern angepaßt werden. Das bedeute eine planmäßige Steuerung der öffentlichen und privaten Arbeiten nach Art, Zeit und Raum. Da eine freiwillige Rangordnung kaum zu erreichen sein werde, würden sich Zwangsmaßnahmen bezw. die Einführung einer Rangordnung, sei es direkt wie im Baugewerbe oder indirekt durch den Ausbau des Zustimmungsverfahrens bei Einstellung von Metallfacharbeitern wahrscheinlich nicht vermeiden lassen. Daneben müßten selbstverständlich die verstärkten Bemühungen im zwischenbezirklichen Ausgleich weiterlaufen und die Fortbildungs- und Umschulungsmaßnahmen gesteigert werden. Auch der Berufswanderung müsse man aus der gegebenen Notlage mit Hilfe der Arbeitsbücher zu Leibe gehen, um diejenigen Fachkräfte wieder aus berufsfremder Arbeit herauszuziehen, die dort noch nicht heimisch geworden sind und ohne wesentliche Nachteile entbehrt werden könnten. Auch sei zu prüfen, ob die vorhandenen Facharbeiter sach- und leistungsmäßig vernünftig angesetzt sind. Für die Zukunft sei Vorsorge zu treffen, damit sich ähnlicher Mangel nicht wiederhole. Jeder Wirtschaftszweig müsse auf weite Sicht eine verständige und zugleich beständige Nachwuchspolitik treiben. Da die bisherigen Erfahrungen bewiesen hätten, daß auf freiwilliger Grundlage eine sinnvolle Nachwuchspolitik nicht betrieben werde, werde der Staat genötigt sein, auch hier mit ordnender Hand vorzugehen und evtl. für bestimmte Wirtschaftsgruppen Lehrlingsmindestzahlen festzusetzen.

Internationaler Gesellenaustausch

Die in Zürich abgehaltene Tagung der [illegible] treter von Handwerksorganisationen fast [illegible] maßgebenden europäischen Länder hat nach [illegible] Referat des Reichshandwerksmeisters Sch[illegible] einen Beschluß über die Durchführ[illegible] eines internationalen Gesellen[illegible] tausches vom nächsten Frühjahr [illegible] faßt. Die Vertretungen von Dänemark, [illegible] land, Frankreich, Italien, Lettland, Luxe[illegible] Norwegen, Oesterreich, Schweden, der [illegible] und Ungarn erklären darin, daß sie sich [illegible] Aufgabe des Handwerks, für die Ausbil[illegible] gewerblichen Nachwuchses Sorge zu tr[illegible] wußt sind, und in Fortsetzung alter [illegible] sitten grundsätzlich einen Austausch [illegible] werksgesellen von Land zu Land wün[illegible] praktische Durchführung des Austaus[illegible] Abmachungen der Handwerksorganisat[illegible] einander in Zusammenarbeit mit [illegible] nationalen Zentrale in Rom erfolg[illegible] Festlegung der Einzelheiten wird i[illegible] November eine Arbeitsbesprechung [illegible] am Main stattfinden. Dem enge[illegible] der zu dieser Besprechung eingelo[illegible] hören Dänemark, Deutschland, Fra[illegible] Luxemburg, Oesterreich und die S[illegible]